Samstag, den 21. Januar 1922. 94. Jahrgang. – Nr. 18.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.– Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.– Mk., monatlich 15.– Mk., frei Haus. – Erscheint an allen Werktagen morgens. – Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. – Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. – Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. – Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. – Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.– Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.– Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. – Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. – Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus den Parlamenten.

Hermes zur Finanznot der Städte. – Das Hebammengesetz. – Die Mörder Erzbergers.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Januar.

Am Regierungstisch: Hermes.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung 2 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

34 Kleine Anfragen.

Wir entnehmen den Antworten: Die Postanstalten sind angewiesen, den im Ruhestand befindlichen Offizieren (Antrag Dr. Wienbeck, Dn.) Vorschüsse auf die erhöhte Teuerungszulage zu gewähren.

Abg. v. **Gallwitz** (Dn.) bittet um Auskunft über den Stand des Verfahrens zur

Ermittlung der Mörder des Abg. Erzberger.

Geheimrat **Werner** teilt mit, daß wegen Verdachts der Teilnahme an der Ermordung Erzbergers von dem badischen Untersuchungsrichter in Offenburg eine Voruntersuchung gegen den Kaufmann Heinrich Schulz und den Oberleutnant z. S. a. D. Thylessen geführt wird; beide sind flüchtig, Haftbefehl und Steckbrief sind erlassen. Unter der Beschuldigung, den Tätern schon vor der Tat Beistand für die Zeit nach der Tat zugestanden zu haben, befindet sich Kapitänleutnant a. D. Killinger in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ueber ihr Ergebnis und die weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen kann ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes keine Auskunft gegeben werden. Bei den Nachforschungen in München wurde eine Geheimorganisation entdeckt, die aus ehemaligen Marineoffizieren der Brigade Erhardt bestand und sich über einen großen Teil des Reiches erstreckt und politische Ziele hat. Die Oberleitung befindet sich in München; Thylessen und Schulz gehörten ihr an. Für den Verdacht, daß auch die übrigen Mitglieder der Zentrale Mitwisser an der Ermordung waren, ergaben sich nicht genügend Anhaltspunkte. Dagegen ist gegen die Mitglieder der Oberleitung sowie gegen die Leiter des Organisationsausschusses ein Verfahren wegen Geheimbündelei und Vergehens gegen die Verordnungen über das Verbot militärischer Verbände eingeleitet worden. Ein bedeutsames Ereignis des Verfahrens ist, daß der Plan eines weiteren Attentates der Organisation verhindert worden ist.

Das Arbeitsnachweisgesetz wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen, das Personenschädengesetz dem Ausschuß für Kriegsschäden.

Die Besprechung der demokratischen Interpellation über

die Finanznot der Gemeinden

wird dann fortgesetzt.

Abg. **Henke** (U.) behauptet, daß es den Gemeinden besser gehen würde, wenn seine Anträge in den früheren Jahren angenommen worden wären. Die Gesundung kann nur von unten kommen.

Abg. Frau **Lang-Brumann** (B. V.) bedauert, daß man den Gemeinden das finanzielle Rückgrat gebrochen habe. Erst muß den Gemeinden geholfen werden, dann wird auch das Reich geholfen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes

bestreitet, daß das Reich die Hauptschuld an der Finanznot der Gemeinden trage. Die deutsche Finanznot ist nur ein Teil der Wirtschaftsnöte aller Länder der Erde. Bei uns ist die Not besonders drückend, weil wir eben den Krieg verloren haben. Der wirtschaftliche Druck, der auf dem Reiche lastet, setzt sich nach den Ländern und Gemeinden hin fort. Die Reichsregierung hat alles getan, um die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zu erhalten, so bei der Umsatzsteuer und bei der Einkommensteuer. Wenn die Gemeinden der volle Anteil noch nicht zugeflossen ist, so liegt das allein an den Ländern. Aus der Umsatzsteuer werden für 1922 24 Milliarden erwartet, davon kommen auf die Gemeinden mindestens eine Milliarde. (Hört! Hört!) Die Stadt Berlin schuldet dem Reich schon über eine halbe Milliarde an Steuern, die sie für das Reich eingezogen hat. Die Regierungen der Länder haben ein gesetzliches Aufsichtsrecht über das Finanzgebahren der Gemeinden. Sie gewähren ihnen aber auch Vorschüsse. Dieses System der Vorschüsse ist freilich auf die Dauer nicht ertragbar. Das Reich kann schon aus außenpolitischen Gründen seine Finanzhoheit nicht allzuweitgehend von den Ländern und Gemeinden ausüben lassen. Der Minister schließt mit der Aufforderung an die Gemeinden, mitzuhelfen, um die schwere Lage zu überwinden, die uns ein hartes Geschick auferlegt hat.

Abg. **Heidemann** (K.) wirft dem Bürgertum vor, es drücke sich vor den Steuern.

Abg. **Scheidemann** (S.) bedauert, daß der Minister den furchtbaren Ernst der Lage nicht erkannt habe. Das Reich habe den Gemeinden dauernd neue Aufgaben zugewiesen. (Zuruf: Der Reichstag!) Kann man den Gemeinden kein Geld geben, dann soll man ihnen wenigstens keine neuen Lasten auferlegen. Die deutsche Kultur steht und fällt mit den Gemeinden.

Im Schlußwort stellt Abg. **Koch** (D.) fest, daß alle Parteien einig darin seien, daß den Gemeinden geholfen werden müsse. Die Erklärungen des Ministers seien allerdings nichtssagend gewesen. Die angedrohte Kontrolle des Reichs über die Gemeinden ist unerträglich. Wir werden solchen Versuchen den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Dann ist die Interpellation erledigt. Das Gesetz über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten wird dem Wohnungsausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 20. Januar.

Präsident **Leinert** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min.

Das Haus nimmt den Entwurf, der den Mitgliedern und dem Vorsitzenden des Staatsrats Kosten und Aufwandentschädigungen gewährt in zweiter Beratung an.

Ein Antrag **Zilling** (D.), den Posten von 12 000 Mark als besondere jährliche Aufwendungsentschädigung für den Vorsitzenden des Staatsrats zu streichen, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Der Entwurf wird schließlich dem Verfassungsausschuß überwiesen zur Prüfung der Frage, ob ein Verfassungsänderungsgesetz vorliegt, zu dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Nach aussprachloser Erledigung einer Reihe kleinerer Gegenstände wird die erste Beratung des

Hebammengesetzes

fortgesetzt.

Abg. **Stemmler** (Z.): Das Mindesteinkommen der Hebammen ist den heutigen Teuerungsverhältnissen anzupassen. Wir sind für eine freie Hebammenwahl.

Abg. Frau Dr. **Spohr** (D.-N.): Wir nehmen den Entwurf für eine brauchbare Unterlage; er ermöglicht eine gleichmäßige Verteilung der Hebammen und hält unlautere Elemente fern. Der Hauptvorteil ist die Sicherstellung einer Mindesteinnahme.

Abg. Frau **Pochlmann** wirft unter großer Unruhe und dauernder Unterbrechung der Linken der sozialdemokratischen Frau Abg. Ebe vor, sie habe sich nicht gegen den öffentlich erhobenen Vorwurf der Unwahrheit zur Wehr gesetzt. Frau Ebe kann nicht bestreiten, daß sie sich Ungenauigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. An den Entwurf konnte man ohne vorgefaßte Meinung herangehen.

Abg. Dr. **Weil** (USPD.): Mit der Sozialisierung der Hebammen wird ihre Existenz sichergestellt. 85 Prozent der Hebammen sind für den früheren Entwurf, der vorliegende ist nichts als bureaukratische Gesetzmacherei.

Abg. Frau **Arendse** (K.) wendet sich gleichfalls gegen den neuen Entwurf.

Der Entwurf wird dem Bevölkerungsausschuß überwiesen.

Gleichfalls zur Ausschußberatung werden die Entwürfe über einen Sonderfonds für Ausgleichszwecke und zur Selbstbewirtschaftung bei den Bergwerken, Hütten- und Salinenbetrieben sowie zur Verlegung von Bergwerksfeldern gestellt.

In erster und zweiter Beratung werden ferner angenommen die Entwürfe betreffend Bildung von Gesamtverbänden in der evangelisch-lutherischen Kirche in der Provinz Hannover und zur Aufbesserung des Diensteinkommens der katholischen Pfarrer vom 17. Dezember 1920. Der letzte Entwurf verpflichtet die Pfarrgemeinden, die Bezüge ihrer Pfarrer nach Maßgabe der staatlich bestätigten kirchlichen Besoldungsordnung aufzuwenden und die erhaltenen Vorschüsse auf Erfordern zurückzuzahlen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur

Aenderung der Zusammensetzung der Staatsschuldenkommission.

Verlangt wird, daß die Kommission aus 10 Abgeordneten des Landtages und dem Präsidenten der Oberrechnungskammer besteht. Der Ausschuß hat sich an Stelle von 10 Landtagsabgeordneten für 8 Abgeordnete und zwei Mitglieder des Staatsrats ausgesprochen. Nach längerer Aussprache wird die Ausschußfassung unter Ablehnung der Abänderungsanträge gegen eine starke Minderheit angenommen. Bei der auf Antrag namentlich erfolgten Abstimmung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Die nächste Sitzung wird auf sofort angesetzt unter Absetzung sämtlicher Abstimmungen.

Hierauf wird eine ganze Reihe von Anträgen auf Abstellung von Strafverfahren gegen Abgeordnete nach den Ausschußanträgen erledigt. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Die Finanznot der Gemeinden.

Am Donnerstag haben die Reichstagssitzungen wieder begonnen. Vorläufig konzentriert sich in diesen Tagen noch das Hauptinteresse auf das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen des sogenannten Steuerkompromisses oder besser gesagt auf die Bewertung der Sozialdemokratie, ob sie noch eine Weile lang das Zentrum als Wegbereiter ihrer Ziele fungieren lassen will oder ob sie es kühn versuchen soll, den Ritt einmal allein im Sattel zu wagen. Nach den neueren Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen scheint es so, als wenn in dieser Steuerfrage der drohende Bruch zwischen Zentrum und Sozialdemokratie noch einmal verkleistert werden soll. Jedenfalls verlautet, daß das Steuerkompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie hart vor dem Abschluß stünde. Das ist augenblicklich der Gegenstand der Hauptaufmerksamkeit unserer Reichstagsboten.

Schon der erste Verhandlungstag des Reichstages gleich nach Wiederbeginn der Sitzungen brachte einen Auftakt zu den schweren Verhandlungen und Beschlüssen, die der Reichstag in diesem Sitzungsabschnitt zu lösen haben wird. Das Aufgabenkomplex von Cannes zu lösen, dürfte wahrlich nicht leicht sein. Die kategorische Forderung der Entente, die verworrenen Finanzverhältnisse in Ordnung zu bringen, den hemmungslosen Lauf der Notenpresse einzudämmen und zu zahlen, bar wie Sachleistungen, das sind alles Aufgaben, die schließlich dieser Reichstag zu lösen haben wird, wenn er nicht vorzeitig die Büchse ins Korn wirft und sich auflöst. Neben diesen kategorischen Forderungen der Entente hat der Reichstag natürlich auch die Verpflichtung, deutsche Politik zu machen, d. h. bei allen diesen Ententeforderungen und etwa sich bemerkbar machenden Parteiforderungen dafür zu sorgen, daß die deutsche Wirtschaft weiter bestehen kann, daß nicht etwa aus lauter Forderungen auf Ententeforderungen und Parteidiktate die deutsche Wirtschaft liquidiert wird. Erzbergers Finanzdilettantismus in Verbindung mit den grobkörnigsten sozialdemokratischen Parteidiktaten haben es glücklich so weit gebracht, daß nun der Reichstag vor einem Chaos steht, das zu entwirren, er selbst nicht weiß, wie es möglich sein wird.

Einen Auftakt zu diesen unerquicklichen Sanierungs- und Steuerfragen, denen nun die kommenden Reichstagsverhandlungen gewidmet sein werden, gewidmet sein müssen, boten schon die Verhandlungen am Donnerstag und Freitag über die demokratische Interpellation über die finanzielle Not der Gemeinden. Was die Zeit nach dem November 1918 aus unseren finanzkräftigen, stolzen Städten gemacht hat, sieht ein jeder, der nur sehen will. Ihr Vermögen und ihre Anlagewerte sind so gut, wie vertan. Sie ersticken in den Schulden, ihre einst vielgerühmte Selbstverwaltung ist zu einem Popanz geworden, daß es jedem Kommunalpolitiker von ehedem wehe um das Herz wird, wenn er an die früheren Leistungen und die frühere Finanzlage seiner deutschen Städte denkt. Der Kern dieser demokratischen Interpellation beschäftigte sich mit dem Hinweis, daß die Gemeinden infolge der Verzögerung der Ueberweisungen aus der Reichseinkommensteuer völlig außerstande seien, die Mehrkräfte aufzubringen, die ihnen durch die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter auferlegt werden. In der Interpellation wird die Reichsregierung aufgefordert, den Gemeinden schleunigst die Deckung für die neuen Aufgaben zu gewähren. Es wird gefragt, ob etwa eine Kontrolle der Gemeindefinanzen durch die Landesregierungen beabsichtigt sei. Eine derartige Beschränkung der Selbstverwaltung müßte zurückgewiesen werden. Der Demokrat Dr. Külz begründete namens seiner Fraktion diese Interpellation in scharfer, eindringlicher Weise.

Der ganze Jammer dieser Karikatur eines demokratischen und nach rein parlamentarischen System regierten Staatswesens faßt einen an, wenn man sich in diese ungeheure Finanznot der deutschen Städte vertieft, eine Finanznot, die nicht allein in den Lasten eines verlorenen Krieges zu suchen ist, sondern die noch vielmehr ihre Ursache hat in dem schändlichen Staatsdilettantismus, der sich seit dem 9. November 1918 in Deutschland breit macht, ihre Ursache hat, in den Schäden, die die skandalöse Wirtschaft der Arbeiter- und Soldatenräte geschlagen, in den Schäden, die heute noch der sozialdemokratische Staatsdilettantismus täglich, ja stündlich den Städten schlägt. Die Worte, die der Herr Reichsfinanzminister der beweglichen und eindring-

Vor der Annahme des Steuerkompromisses.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht innerhalb der Mehrheitssozialdemokratie bis auf einen kleinen Flügel Neigung, den Kompromißvorschlag anzunehmen, jedoch nur unter Erfüllung gewisser Forderungen, über die innerhalb der Mehrheitssozialdemokratie noch verhandelt wird. Ihre Delegierten sind ermächtigt, die Einzelheiten des Kompromißvorschlages mit den Vertretern des Zentrums zu beraten.

In parlamentarischen Kreisen hält man die Aussichten für das Zustandekommen des Kompromisses für nicht ungünstig. Die demokratische Fraktion wird erst nach dem Zustandekommen des Kompromisses zu diesem Stellung nehmen. Die parteioffiziöse Zentrumskorrespondenz bestreitet von ihrem Standpunkt aus, daß eine Zwangsanleihe bereits vorgesehen sei. Diese Frage soll nur geprüft werden.

*

Im Anschluß an die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tagte der gemeinsame Steuerausschuß der beiden sozialistischen Parteien und der freien Gewerkschaften. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Man kam jedoch überein, nach Möglichkeit weiterhin in Verbindung zu bleiben und insbesondere wieder zusammenzutreten, wenn ein Ergebnis der Verhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie vorliegt. Der sozialistischen Korrespondenz zufolge ging die Stimmung in der Sitzung dahin, **daß der Plan einer Zwangsanleihe unter gewissen Voraussetzungen geeignet sein könnte, eine Verständigung über die großen Steuerfragen herbeizuführen.**

Ministerialdirektor Dr.-Ing. Sympher.

Der langjährige technische Leiter der preuß. Wasserstraßenverwaltung und Präsident der Akademie des Bauwesens, Ministerial- und Oberbaudirektor Dr.-Ing. Leo Sympher, ist am 16. Januar d. J. einem Schlaganfall erlegen. Vom Jahre 1883 an im preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten als Hilfsarbeiter tätig, begann er schon zu jener Zeit sein Lebenswerk, den Ausbau der nordostdeutschen Kanäle durch Schaffung verkehrswirtschaftlicher Grundlagen zu fördern. Diesem Ziel widmete er seine Kräfte auch während seiner in die Jahre 1886 bis 1894 fallenden Tätigkeit bei dem Bau der östlichen Mündung des Nordostsee-Kanals sowie während seines Wirkens bei den Regierungen Münster und Lüneburg. Als Ministerialreferent leitete er den Bau des Mittellandkanals vom Rhein bis nach Hannover.

Die Industriehilfe.

Entgegen der von überaus starkem Optimismus durchtränkten Rede des Reichskanzlers über Cannes und Genua auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag betonte Bankdirektor Mommsen, **daß Industrie, Handel und Schiffahrt bereit seien, die äußersten Lasten auf sich zu nehmen. Allein das geht nur, wenn die Wirtschaft nicht aus parteipolitischen Rücksichten zugrunde gerichtet wird, wenn die Steuerpolitik das Volkseinkommen und die Steuerlast in ein gerechtes Verhältnis setzt.**

Eine Lloyd George-Krise.

„Daily Mail" ist der Ansicht, daß der Zwiespalt in der Koalition sich erweitere. Die unionistische Partei sei sich ihrer überragenden Stellung bewußt und sehne sich nach Unabhängigkeit und Macht. Wenn die unionistische Partei, die mit 349 Koalitionsunionisten im Unterhause eine Mehrheit über alle anderen Parteien habe, Lloyd Georges Rücktritt wünschen werde, so werde Lloyd George nichts anderes übrig bleiben, als abzudanken. Die angestrengten Versuche der politischen Führer, die Kluft zwischen den beiden Flügeln der Koalition zu überbrücken, seien erfolglos geblieben, und die Ereignisse trieben einem vollkommenen Bruch zu. Die Erregung sei groß, und **Lloyd Georges Stellung werde als gefährdet angesehen.** Die Möglichkeit seines Rücktritts sei während der letzten Tage erörtert worden. In unionistischen Kreisen sei man übereingekommen, daß, wenn Lloyd George zurücktreten sollte, **Chamberlain** aufgefordert werden solle, ein neues Ministerium zu bilden und die Geschäfte weiterzuführen, bis ein geeigneter Zeitpunkt zur Auflösung des Parlaments gekommen sei.

Nach einer amtlichen Meldung tritt das englische Parlament am 7. Februar wieder zusammen.

lichen Klage der Interpellation entgegenzusetzen hatte dürften schwerlich befriedigt haben. Es waren eben Worte. Dies soll indessen in diesem Spezialfalle kein besonderer Vorwurf für den Finanzminister sein. Die Reichsfinanzen sind eben auf allen Gebieten so verfahren, daß er den Klagen gar nichts anderes als derartige Worte entgegensetzen konnte. Interessant war immerhin das Geständnis des Sozialdemokraten Heilmann, „daß die Gemeinden kaum noch in der Lage seien, die allerwichtigsten Verpflichtungen aus eigenen Mitteln zu erfüllen." Dürfte Herrn Heilmann bei diesem Geständnis, das leider allzu wahr ist, nicht auch die Erkenntnis gedämmert haben, daß die sozialdemokratische Druck- und Gewaltherrschaft auf die Stadtgemeinden mit eine Hauptursache von dem unsagbaren Finanzelend der Städte sein dürfte. Diesem Heilmannschen Geständnis gegenüber steht die Bemerkung des Volksparteilers Scholz, daß der Reichsarbeitsminister bei Streiks den Gemeinden immer geraten habe, höhere Tarife zu bewilligen, „weil sonst das Reich in Schwierigkeiten geraten könne"!

Der schlesische Zentrumsmann Dr. Herrschel erklärte mit Pathos, daß derjenige, der den deutschen Städten helfe, auch dem deutschen Volke helfe. Sehr richtig. Nur vergessen wurde zu erwähnen, daß die enge Verbindung der Sozialdemokratie mit dem Zentrum, die Duldung und Beschönigung jeden sozialdemokratischen Finanzunfuges durch das Zentrum eben die Zustände geschaffen hat, daß jetzt unbedingt den deutschen Städten geholfen werden muß, wenn das Reich ihnen überhaupt noch helfen kann. Zur Sache selbst sprachen im Sinne einer gesunden, bürgerlichen Kommunalpolitik sehr geschickt und sehr eindringlich der Deutschnationale Berndt und der Volksparteiler Scholz. Den Städten die Steuerhoheit zu nehmen, war ein staatlicher Dilettantismus sondergleichen. Sehr richtig hatte der Abg. Scholz, wenn er gegenüber dieser verkehrten Politik mit allem Nachdruck hervorhob: „Noch ist es Zeit, Kehrt zu machen!"

Diese Interpellation bildete gewissermaßen den Auftakt zu den kommenden Steuerdebatten, den Auftakt zu der großen, gewaltigen Frage der Regelung der deutschen Finanzen. Aufräumung, gründliche Aufräumung mit den sozialdemokratischen Utopien, Hebung der Produktion und Beseitigung aller Hemmungen, die einer Produktionshebung entgegenstehen, das ist das einzige Mittel, was uns nach und nach Gesundung aus dem Fieberschauer vom November 1918 bringen kann. Ob die Neuauflage einer zentrümlich-sozialdemokratischen Steuerverständigung diesem unseren Gesundungsprozeß dienlich sein kann, wagen wir von unserem Standpunkte aus bescheidentlich zu bezweifeln.

R—r.

Die französisch-belgische Rheinpolitik.

Von besonderer Seite.

Seit dem Sturze Briands macht sich unter den französischen und belgischen Nationalisten eine regere Tätigkeit zugunsten einer aktiven Rheinlandspolitik bemerkbar. Das Ziel ist ein gemeinsames Arbeiten an der Absplitterung der Rheinlande von Deutschland.

Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß in weiten französischen und belgischen Kreisen durch das Kabinett Poincares eine Wiederaufnahme der Pläne erwartet wird, die auf französischer Seite bereits als Kriegsziel bestanden. Diese Auffassung wird bestärkt durch die Veröffentlichungen des Expräsidenten Wilson über die Entstehung des Vertrages von Versailles. Danach unterbreitete Loucheur damals dem Viererrat einen Plan, der **die dauernde Besetzung von Essen, eines großen Teiles von Westfalen und des Saargebiets**, mit der Zuteilung Oberschlesiens an Polen verlangte, um den industriellen Verfall von Deutschland zu vervollständigen. Während der monatelangen Abwesenheit Wilsons von Paris machte Clemenceau verzweifelte Anstrengungen, um die interalliierte Kontrolle in einigen deutschen Hauptindustrien, vor allem in der chemischen Industrie, durchzusetzen. Der Widerstand Lloyd Georges und nachher Wilsons verhinderte jedoch diese Pläne ewiger wirtschaftlicher Unterdrückung ...

Es war jedoch nicht möglich, Frankreich davon abzubringen, die durch seine Zwangsmaßnahmen nicht möglich gewordenen Zahlungen einzubringen. In der geheimen Sitzung des Viererrates vom 7. Februar 1919 bezeichnete Wilson das Programm Loucheurs unverhohlen das **Programm der Panik**. Jede Anstrengung, Clemenceau wenigstens zum Verzicht auf die Erhaltung eines ungeheuerlichen Heeres am Rhein zu bewegen, war vergebens.

Wir wissen, daß die Franzosen ihre Pläne zwar nicht ganz, aber zum größten Teil erreicht haben. Ihr jetziges Ziel geht dahin, sich auch den Rest der ursprünglichen Pläne zu sichern. So erklärt jetzt die „Internationale", daß der Arbeitsminister Le Troquer in Gemeinschaft mit Poincare **die Besetzung des Ruhrgebiets bereits vorbereite**. Das Blatt glaubt, diese Vorbereitung in einem Aufruf an das französische Eisenbahnpersonal feststellen zu können, in dem gesagt wird, daß diejenigen Beamten und Arbeiter, die in die 50. Abteilung der Feldeisenbahner eintreten wollen, über die Gehälter und Löhne bis zum 16. Januar d. J. Auskunft erhalten könnten. Diese 50. Abteilung der Feldeisenbahner operiert in den Rheinlanden.

Nach den Angaben des französischen Blattes sollen Eisenbahner mit ihren Familien in großer Zahl in das Rheinland geschafft werden, um, wenn nötig, hier einen Streik der deutschen Eisenbahner zu brechen und sodann **die Truppenbeförderungen nach dem Ruhrgebiet in die Wege zu leiten**.

Eine Nachricht der „Tägl. Rundschau" behauptet, daß diese französischen Pläne eine besondere Stütze beim belgischen Könige fänden, der über den Kopf seiner Minister hinweg mit dem französischen Gesandten die Wühlarbeit der Pariser Chauvinisten fördern half. Dabei sei **die Erwägung** maßgebend gewesen, **daß die amerikanischen und englischen Truppen schließlich die besetzten Gebiete räumen und Franzosen und Belgier Alleinherrscher am Rhein bleiben würden.**

Es ist unverkennbar, daß von der Seite der französischen und belgischen Chauvinisten unter der Aera Poincare eine neue Gefahr am Rhein erwächst, wenn es nicht gelingt, rechtzeitig diesen Bestrebungen Einhalt zu tun.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera" bemerkt zu den französischen Rheinplänen, die Rheinbesetzung hat bis zum letzten April 3640 Millionen Goldmark verschlungen. **Deutschland wird auf diese Weise schwer besteuert, um in Frankreich jenen Militarismus aufrecht zu erhalten, von dem es die Welt befreit hat.** Die unermeßlichen Forderungen Frankreichs wirken unheilvoll auf wirtschaftlichem Gebiet. Diese Grundlage der französischen Haltung muß man berücksichtigen, um den jetzigen Widerstand Frankreichs gegen die Abrüstung zu verstehen.

Parteiarbeit der Deutschen Volkspartei.

Der Verband der liberalen Vereine von Bochum und Umgegend hielt am vergangenen Donnerstag eine sehr gut besuchte Vertreterversammlung bei Welten ab. Der Vorsitzende, Herr Hermann Surmann, begrüßte die Erschienenen und wies auf die geschichtliche Bedeutung des 18. Januar, als den Tag der Reichsgründung, hin. Nach einem Tätigkeitsbericht des Vorstandes erteilte er Herrn Generalsekretär Koester-Dortmund das Wort, der in einem anderthalbstündigen Vortrag die „Steuerfragen" behandelte. Ausgehend von der Erzbergerschen Steuerpolitik, die heute noch Verwirrung bei den Finanzämtern hervorgerufen hat, schilderte er die finanzielle Notlage des Deutschen Reiches in ihren verschiedenartigen Ursachen. Redner betonte die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform und belegte mit treffenden Beispielen manche Unmöglichkeiten in der neuen Steuererfassung.

Nach den Dankesworten des Vorsitzenden wurde die Aussprache eröffnet, in der Herr Kaufmann Hermann Ströker näher auf die Gewerbe- und Umsatzsteuern einging, durch die besonders der gewerbliche Mittelstand aufs Schwerste belastet würde. Auch der Wucher- und Kettenhandelsparagraph wurde vom Standpunkte des reellen Kaufmanns kritisch beleuchtet.

Herr Krüger brachte einige Beispiele aus der Steuerpraxis, die den Mitgliedern wertvolle Aufklärungen brachten. Darauf wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Kirche und Schule.

Die diesjährige Provinzialkonferenz für Kindergottesdienstleiter

fand am 16 Januar unter äußerst zahlreicher Beteiligung in Hamm statt. Den Vorsitz führte Konsistorialrat Rähler-Münster. Studienrat Lic. Jänker-Soest, sprach über „die Liturgie des Kindergottesdienstes". Unter kurzer Skizzierung der früheren diesbezüglichen Entwürfe mit ihren Begründungen und Absichten formulierte der Vortragende sein Ziel dahin, daß im Kindergottesdienst durch eine nicht subjektiv, sondern objektiv zu wertende Liturgie nicht nur Einstimmung, sondern kindlich freudige Anbetung erreicht werden müsse. Redner legte das Formular einer Kindergottesdienstliturgie vor, die Verbreitung finden soll. Als Vertreter der Rheinprovinz nahm Lic. Brandt aus Linz (Rhein) teil.

In der Synode Bochum

findet am 28. Januar, nachmittags 4½ Uhr im Evang. Vereinshaus in Bochum eine Versammlung von Pfarrern, Gemeindehelfern, Diakonissen, sowie solchen Gemeindegliedern statt, die schon in der nachgehenden Fürsorge mitarbeiten oder mithelfen wollen. Es soll nach einer Uebersicht über die bisher geschehene Arbeit über die Unterbringung der Gefährdeten und das Zusammenarbeiten mit den kommunalen Wohlfahrtsämtern, dem Ev. Kirch. Erziehungsverein, der nachgehenden Fürsorge in Münster und der Mitternachtsmission beraten werden.

Soziales Leben.

Zur Wahl der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung im Wahlkreis Bochum-Stadt.

Vom Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften wird uns geschrieben: Für die am Sonntag, den 22. Januar 1922 in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stattfindende Wahl der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung im Wahlkreis Bochum Stadt ist von den im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften zusammengeschlossenen männlichen Berufsverbänden (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Reichsverband der Büro- und Behördenangestellten, Deutscher Werkmeister-Bund, Verband deutscher Techniker, Deutscher Nichtmeister-Verband) eine Vorschlagsliste der männlichen Berufsverbände eingereicht worden. Die Vorschlagsliste trägt den Buchstaben C und enthält folgende Namen:

1. Körfer, Harry, Abteilungsvorsteher, Bochum, Kanalstraße 11,
2. Otterbein, Heinrich, Einkaufsbeamter, Bochum, Lindenstraße 54,

Der konfessionelle Minderheitenschutz in Oberschlesien.

Der schlesische Zentrumsabgeordnete Dr. Herrschel, einer der Zentrumsführer, die im oberschlesischen Abstimmungskampf ganz besonders markant auf der deutschen Seite standen, beschäftigt sich in einem Presseartikel, der durch die oberschlesische Deutsch-Propaganda Verbreitung findet, mit der vorauszusehenden polnischen Bedrückung aller der Konfessionen, auch der Deutsch-Katholiken in Oberschlesien, die nicht der polnisch-katholischen Kirche angehören. Der jetzt in Breslau als Schriftsteller lebende, frühere katholische Pfarrer von Reichtal, Herr Niborowski, hat bereits im Jahre 1919 in einer wissenschaftlichen Broschüre, die in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache verbreitet wurde, einwandfrei nachgewiesen, daß Polen, auch das alte Polen, immer den Katholizismus nur für seine Staatszwecke ausbeutete. Das Bild Polens als einer treuen Tochter des Katholizismus ist nichts weiter wie Heuchelei. Dr. Herrschel nimmt in seinem Artikel zuvörderst zum Schutze der Deutschkatholiken die Ausführungen des Polen Lewek im polnischen Obersten Rat anläßlich der Anwesenheit Calonders in Oberschlesien zum Ausgangspunkt seiner Betrachtung über das polnische Bestreben der Errichtung eines eigenen polnisch-katholischen Episkopates und schreibt dann weiter:

„Wenn man an das Posener Vorbild denkt, wo die evangelische bisherige Organisation so gut wie zerschlagen worden ist, wenn man an die Einäscherung des protestantischen Dorfes Anhalt im Kreise Pleß sich erinnert, wird man Sorgen für diese Konfession im Abtretungsgebiete nicht unterdrücken können. Was die jüdischen Mitbürger betrifft, so braucht man sich ja nur zu vergegenwärtigen, daß Polen das klassische Land des Antisemitismus ist. Der besondere Schutz der Artikel 10 und 11 des Vertrages vom 28. 6. 19 wird von ihnen wohl öfter angerufen werden müssen. Aber auch, was den Katholiken nach allen Ausführungen des Sektionsleiters droht, was man bisher an Vertreibungen von Pfarrern erlebt hat, ist eine Gefährdung und Verletzung ihrer Interessen, die mit den schönen Worten des Unparteiischen Calonder an die Abordnung der Geistlichen der drei Konfessionen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist. Möge da der Völkerbund gründlich nach dem Rechten sehen."

Was hier Dr. Herrschel über die zu erwartende Bedrückung der Evangelischen, Juden und auch Deutsch-Katholiken in Polnisch-Oberschlesien sagt, ist vollkommen richtig. Auch die Deutsch-Katholiken werden in dem katholischen Polen mit seinem ausgesprochenen übelen polnischen Fanatismus einen recht schweren Stand haben. Auch das ist ein Grund zu dem Zusammenschluß aller Deutschen in Polnisch-Oberschlesien, ein Zusammenschluß, von dem bisher alle Deutschen mit Ausnahme der Sozialdemokratie beseelt sind. Im übrigen ergibt sich aber hier, das überaus drastisch und komisch wirkende Bild, daß ein engagierter katholischer Parlamentarier und Schriftsteller gegenüber dem katholischen Polen sich über religiöse Unduldsamkeit beklagt und einschreitet. Da es übrigens in der Jetztzeit, wie in der Weltgeschichte nicht vereinzelt dasteht, daß die Katholiken dort, wo sie in der Uebermacht sind, gegen Protestanten recht energisch vorzugehen wissen, empfehlen wir diese berechtigte, bewegliche Klage des Zentrumsführers Dr. Herrschel allen denen führenden Katholiken zur Nachahmung, die sich im stillen Kämmerlein vielleicht auch nicht ganz frei davon fühlen, auf dem Gebiete der religiösen Unduldsamkeit mitgewirkt zu haben.

Nachklänge zur Ermordung Rosa Luxemburgs.

Pressemeldungen zufolge ist der Leutnant a. D. Krull, der wegen Verdachtes der Beteiligung an der Ermordung von Rosa Luxemburg verhaftet worden war, aus der Haft entlassen worden. Die Akten der Voruntersuchung sind der Staatsanwaltschaft zugegangen, die zu entscheiden haben wird, ob Anklage gegen Krull erhoben werden soll.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Warschauer Meldungen zufolge nimmt die Arbeitslosigkeit in der polnischen Industrie immer ernstere Formen an. Die Spannung ist besonders charakteristisch in der Metallindustrie. Es kam in Warschau bereits zu sehr bemerkenswerten Stellenlosen-Demonstrationen größeren Umfangs vor dem Arbeitsministerium.

Bratianu rumänischer Ministerpräsident.

Bukarester Drahtungen zufolge wurde nach dem Rücktritt Take Jonescus der Führer der Liberalen, Bratianu, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Die Bildung der neuen Regierung steht bevor. Die Auflösung des Parlaments soll nächsten Monat veröffentlicht werden.

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

31) (Nachdruck verboten.)

„Der Mensch, der dies entworfen hat, war ein Genie," sagte Godfrey bewundernd und schob die Lade wieder hinein. „Ich möchte nur wissen, was das Fach alles schon beherbergt hat, seit den Tagen der Montespan bis auf den heutigen Tag! Ich denke mir meist Liebesbriefe, da sie ja am meisten nötig haben, versteckt zu werden. Möchtest du nicht auch, daß die Schieblade ihre Geheimnisse erzählen könnte?"

„Ich möchte besonders, daß sie uns eins verraten könnte, wenn sie dazu imstande wäre," sagte ich. „Ich wollte, sie würde uns mitteilen, wer der Mörder Philipp Vantines ist. Ich nehme an, du bist mit mir einig, daß unsere hübsche Theorie dieses Mal den Todesstoß erlitten hat."

„So sieht es aus, nicht?"

„Es steht kein Vergiftungsmechanismus in Verbindung mit dieser Schieblade — so viel ist sicher," fügte ich hinzu.

„Nein, und war es auch nie," stimmte er bei.

„Und jetzt tappen wir wieder völlig im Dunkeln, nicht? Die ganze Geschichte ist geheimnisvoller als je. Ich kann sie nicht verstehen." — In meiner Verwirrung setzte ich mich und rieb mir die Stirne. Ich hatte wirklich einen Augenblick ein Gefühl, als sei ich geistig erblindet. — „Eins ist sicher," fügte ich hinzu, „der Mord wurde hier im Empfangszimmer, nicht dort drin verübt."

„Was veranlaßt dich zu dieser Ansicht?"

„Wir glauben, daß Drouet hierher kam, um von Vantine die Erlaubnis zu erwirken, das Fach zu öffnen und die Briefe herauszunehmen, indem er sich ohne Zweifel als den Vertreter des Besitzers vorstellen wollte."

„Das ist meines Erachtens eine sehr richtige Vermutung," sagte Godfrey nachdenklich.

„Unserer Theorie nach entdeckte er das Schränkchen, nachdem er in das Empfangszimmer geführt worden war; er versuchte, die Schieblade zu öffnen und wurde bei diesem Versuche getötet. Aber es ist nun klar, daß an dieser Schieblade keine Vorrichtung ist, die jemand verwunden könnte."

„Ja, ich glaube, das ist klar," sagte Godfrey.

„Hätte er das Fach geöffnet, dann würde er auch die Briefe herausgenommen haben, da ja niemand ihn daran hinderte. Da sie aber nicht herausgenommen waren, folgt daraus, daß er getötet wurde, bevor er noch Gelegenheit fand, die Schreblade aufzumachen. Ist das nicht richtig? Vielleicht hat er das Schränkchen gar nicht gesehen. Er muß da draußen im Empfangszimmer getötet worden sein, und zwar wenige Minuten, nachdem Parks ihn allein gelassen hatte."

„Ja und Vantine?" fragte Godfrey.

„Ich weiß es nicht," sagte ich ratlos. „Er wollte die Briefe nicht — wenn er das Fach überhaupt entdeckte, so geschah es nur aus Neugier, um zu sehen, wie es eingerichtet war. Natürlich ist er von dem gleichen Mordinstrument getroffen worden, wie Drouet. Ja — und jetzt fällt mir auch ein, daß er gleichfalls die Schieblade nicht aufgemacht hat. Das ist sicher."

„Wie kannst du wissen, daß es sicher ist?"

„Wenn er sie aufgemacht hätte," erklärte ich, „und während des Aufmachens getötet worden wäre, würden wir sie offen vorgefunden haben. Ich hatte gedacht, daß sie sich vielleicht von selbst schließe, aber wir haben ja gesehen, daß dies nicht der Fall ist. Man muß sie zuschieben und dann den Griff wieder hinaufdrehen."

„Das stimmt," meinte Godfrey kopfnickend, „und es klingt auch sehr logisch. Wenn es für Vantine stimmt, stimmt es auch für Drouet. Es hat also keiner die Schieblade geöffnet. Nun, und was folgt daraus?"

„Ich weiß es nicht," sagte ich ratlos. „Es scheint nichts daraus zu folgen."

„Es gibt noch eine andere Möglichkeit," meinte Godfrey.

„Und die wäre?" fragte ich.

„Die Hand, die Drouet und Vantine tötete, kann auch die Schieblade zugestoßen haben," sagte Godfrey und blickte mich an.

„Und hat die Briefe darin gelassen?" fragte ich „Sicherlich nicht!"

Er schaute zu dem geschlossenen Laden hinüber. Ich verstand, wem nach seiner Ansicht die Hand gehörte.

„Außerdem," sagte ich, „wie wäre er hereingekommen? Wie wäre er wieder verschwunden? Was suchte er, wenn er die Briefe da ließ?" — Ich erhob mich müde. — „Ich muß zurück ins Büro," sagte ich. „Es ist heute Samstag, und wir schließen um zwei. Kommst du mit?"

„Nein," antwortete er, „wenn du nichts dagegen hast, will ich hier noch ein Weilchen sitzen bleiben und mir die Sache überlegen, Lester. Vielleicht stoße ich doch auf die Wahrheit!"

17.

Als ich auf meinem Büro eintraf, hörte ich, daß Herr Felix Armand, von Armand und Sohn vorgesprochen hatte. Da ich nicht da war, hatte er die schriftliche Mitteilung hinterlassen, daß er Montag morgen wieder vorsprechen würde. Ein anderer Besucher war noch da, der meine Rückkehr erwartete — ein großer, breitschultriger Herr mit einem langen Schnurrbart, der sich als den Herrn Simon W. Morgan aus Osage City in Iowa vorstellte.

„Ich bin der nächste lebende Verwandte des armen Philipp Vantine, Herr Lester," fügte er hinzu. „Ich bin so schnell als möglich gekommen."

„Sehr freundlich von Ihnen," sagte ich. „Das Begräbnis wird morgen früh um zehn Uhr stattfinden, vom Trauerhause aus."

„Sie haben mein Telegramm erhalten?"

„Jawohl," antwortete ich.

Er rückte einen Augenblick unbehaglich auf seinem Stuhle hin und her. Ich wußte, was er sagen wollte, aber sah keinen Grund, ihm entgegenzukommen.

„Vantine hat, wie ich annehme, ein Testament hinterlassen, nicht?" fragte er schließlich.

„Gewiß. Wir haben den Montag zur Eröffnung in Aussicht genommen. Sie können sich dann mit seinem Inhalt bekannt machen."

„Haben Sie sich schon mit seinem Inhalt bekannt gemacht?"

„Ich bin mit den Bestimmungen vertraut. Es wurde hier im Büro aufgesetzt."

Er nagte wütend an seinem Schnurrbarte.

„Vetter Philipp war, wenn ich nicht irre, ein sehr reicher Mann," sagte er endlich.

„Verhältnismäßig reich. Er hatte Wertpapiere in Höhe von etwa einer und einviertel Million, außerdem eine Anzahl von Grundstücken — und natürlich das Haus, in dem er lebte. Er besaß eine sehr wertvolle Sammlung von Kunstgegenständen — Bildern, Möbeln, Gobelins und derlei Sachen, was sie wert sind, wird man wahrscheinlich nie erfahren."

„Warum nicht?" fragte er.

„Weil er sie alle dem Metropolitan Kunstmuseum vermacht hat. Abgesehen von einigen Legaten für seine alten Diener hat er sein ganzes Vermögen gleichfalls dieser Anstalt vermacht."

Ich eröffnete ihm dies ohne Umschweife, das ist richtig. Aber ich war begierig, der Unterhaltung ein Ende zu bereiten.

Morgans Gesicht überzog sich mit dunkler Röte.

„Ist das wahr?" rief er aus. „Nun ja, ich habe gehört, daß er etwas verrückt war."

„Er war so vernünftig, als irgend jemand unter seinen Bekannten," antwortete ich trocken. Und nun erinnerte ich mich meiner Zweifel, die an jenem letzten Tage, als Vantine mit seinen Händen das Boule-Schränkchen liebkoste, in mir aufgestiegen waren. Aber ich behielt diese Zweifel bei mir.

„Nun ja," sagte mein Besucher drohend, „wir werden ja sehen!"

„Auf alle Fälle, Herr Morgan," stimmte ich in herzlichem Tone bei. „Wenn Sie irgend einen Zweifel daran haben, müssen Sie unbedingt bei der Eröffnung anwesend sein. Und jetzt werden Sie mich entschuldigen, ich habe noch vieles zu erledigen, und wir schließen heute früh."

Er erhob sich und verließ langsam das Büro. Mehr habe ich nie von ihm gesehen. Ich denke mir, daß er einen Anwalt um Rat frug, die Hoffnungslosigkeit seiner Sache mitgeteilt erhielt und den ersten Zug nahm, um wieder nach Osage City zu fahren. Er wartete nicht einmal das Begräbnis ab.

(Fortsetzung folgt.)

5. Richter, Wilh., Werkmeister, Bochum, Fahrenhellerstraße 36,
4. Uehking, Fritz, Obermonteur, Bochum, Alleestraße 29,
5. Schürmann, Wilh., Versandleiter, Bochum, Schillerstraße 20,
6. Hens, Johann, Buchhalter, Bochum, Hubertusstraße 15,
7. Iger, Georg, Vorzeichner, Bochum, Wiemelhauserstraße 102,
8. Noeske, Hugo, Montagemeister, Bochum 5, Poststraße 1,
9. Plötter, Hermann, Bauführer, Bochum, Hunscheidtstraße 76.

Die Angestellten wollen nicht nur für ihre Berufskrankenkassen eintreten, sie werden auch am Sonntag durch Abgabe des Stimmzettels für die Beibehaltung und Ausbau der Angestelltenversicherung eintreten.

Sie wählen daher die Listen der Hauptausschuß-Verbände.

•

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten empfiehlt die Wahl der Liste D der Frauenberufsverbände.

Bisheriger Ausfall der Angestellten-Wahlen im Reich.

Beim Wahlbüro der Verbände des Hauptausschusses waren bis zum 16. Januar die Ergebnisse aus 240 Wahlbezirken zusammengestellt. Darnach haben erhalten:

Hauptausschußverbände 580 Vertreter und 1092 Stellvertreter.
Afabund: 176 Vertreter, 415 Stellvertreter.
Wilde: 4 Vertreter und 13 Stellvertreter.

Kunst und Wissen.

Die Abendmahlszene aus der „Passion" im Stadttheater. Das Theaterbüro schreibt uns: Es sei nochmals auf die 2. Literarische Morgenfeier im Stadttheater am Sonntag früh 11 Uhr hingewiesen, in deren Verlauf ein Abschnitt aus der bisher nur in München (und zwar monatelang unter großem Andrang) aufgeführten „Passion" zur Darstellung gelangt. Unsere Bühne gibt daraus die tiefernste Feier des letzten Abendmahles. — Am Montag abend 5½ Uhr wird das Märchen „Der Froschkönig" zum letzten Male gegeben. Zu beiden Veranstaltungen sind noch Karten zu haben.

Aus dem Landkreise Bochum.

Q. **Hordel**, 20. Jan. Ein Streitfall unter Tage, der seiner Zeit unter der Belegschaft der Zeche Hannover 1/2 Erregung hervorgerufen und den Betriebsrat der Zeche beschäftigt hat, führte zu einer gerichtlichen Austragung vor dem Schöffengericht und der Berufungskammer des Landgerichts. Der Bergmann Franz Hennig von hier war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung in der Grube zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Amtsanwalt hatte wegen mangelnden Beweises, da sich Aussage gegen Aussage gegenüberstand, die Freisprechung beantragt. Der Vorfall ist kurz folgender: Der Angeklagte war in der Vormittagsschicht des 20. Juli im Revier 2 mit Bergeversatz beschäftigt. Als die Steine auf der Rutsche ausblieben, kam der Steiger Friebe zur Arbeitsstelle des Angeklagten, den er mit den anderen am Boden liegend fand. Der Steiger fand die Steine festsitzend, er löste sie, so daß die Rutsche wieder arbeitete. Als er zu der bezeichneten Arbeitsstelle zurückgekehrt war, sah er die Arbeiter sitzend. Er kündigte ihnen Bestrafung an wegen Faulenzerei. Hennig folgte dem Steiger durch die nur 75 Zentimeter hohe Bruchstelle und stieß ihn an der Rutsche zu Boden. Es kam zu einem Ringen, wobei der Steiger Verletzungen erlitt, Hennig einen Schlag mit der Steigerlampe erhielt, der Hautabschürfungen hervorrief. Das Schöffengericht hatte dem Steiger den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. zugebilligt. Der Angeklagte gab vor dem Berufungsgericht eine andere Darstellung des Vorfalles; sein Verteidiger Fr.-A. Nawitzki beantragte die Freisprechung. Der Vertreter des Steigers Fr., Kr.-A. Pean, ersuchte um Verwerfung der Berufung. Das Vorgehen des Angeklagten unterbinde Zucht und Ordnung, die im Bergbaubetriebe mehr denn je erforderlich sei. Gerade unter den Bergleuten mache sich eine Zuchtlosigkeit breit, die den Bergbaubetrieb gefährde. Das Gericht trat den Urteilsgründen des ersten Gerichtes bei und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

e. **Laer**, 20. Jan. Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen (Ortsgruppe Laer). In der diesjährigen Generalversammlung, die im Vereinslokale Kuhweide stattfand, wurden in den Vorstand gewählt: E. Lemke 1. Vorsitzender, A. Reiß 2. Vorsitzender, L. Bander 1. Schriftführer, G. Rohmann 2. Schriftführer, G. Sazara 1. Kassierer, Wolkowski 2. Kassierer. Ebenso wurden die Beisitzer gewählt und Ersatz für die Fahnendeputation. Der Verein, der erst seit der Abstimmung 1920 besteht, hat einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern erhalten und ist bereits imstande, seinen Mitgliedern, trotz der kleinen Monatsbeiträge, ein angemessenes Sterbegeld zu zahlen.

tt. **Weitmar**, 20. Jan. Der Weitmarer Krieger- und Landwehrverein hielt am Sonntag, 15. d. Mts., im Vereinslokale des Kameraden Claas seine Jahresversammlung ab. Eingangs begrüßte der 1. Vorsitzende Büro-Inspektor Breker die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte in ehrenden Worten der im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder des Vereins. Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht und der 1. Kassierer den Kassenbericht. Der Verein zählt zur Zeit 201 Mitglieder, von denen im Laufe des Jahres 115 neu aufgenommen wurden. Die nach den Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und zwar als 1. Vorsitzender Kamerad Brekes, als 1. Schriftführer Kamerad Kämper, und als Beisitzer Kamerad Sievert. Im Sommer d. Js. wird der Verein sein 50jähriges Stiftungsfest feiern; über die Feier soll in der demnächst stattfindenden Generalversammlung Beschluß gefaßt werden. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der 1. Vorsitzende die Generalversammlung.

tt. **Weitmar**, 20. Jan. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch, 18. Jan., ihre Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende Herr Kaiser mehrere Mitglieder der neugegründeten Jugendgruppe Eppendorf begrüßen konnte. Herr Schlett gedachte in markigen Worten des 18. Jan. Vorstandssitzung ist Samstag, 28. Jan., abends 6 Uhr bei Märker (Prinz-Regent).

Weitmar, 20. Jan. Im evang. Arbeiterverein Weitmar 1 fand die Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Es sind gewählt: Kaspar Kötter als Kassierer, Schlett als stellvertretender Schriftführer, Fischbach, Dörrmann, Preckel und Fischer als Beisitzer. Die Beerdigungsbeihilfesätze vom Jahre 1921 bleiben bestehen. Die Beiträge sind vom 1. Jan. 1922 ab auf 1 Mk. erhöht worden. Die Fahnenbegleiter wurden wiedergewählt, ebenso die Fahnenträger. Es sind ferner gewählt als Kassenprüfer: Fischbach, Heisel, Feldchen; als Kreisdelegierte: Abt, Oberhagemann; als Vereinsbote: Skielka.

Weitmar, 20. Jan. Eine erweiterte Kirchenvisitation findet am Sonntag in unserer evang. Gemeinde statt. In dem durch Chöre verschönerten Gottesdienste wird nach der Predigt Superintendent Niederstein zur Gemeinde sprechen. Um 11 Uhr findet eine Prüfung sämtlicher Konfirmanden und Katechumenen der Gemeinde statt. Um 11½ Uhr ist Kindergottesdienst. Um 2 Uhr ist Sitzung des Presbyteriums, um 4 Uhr Versammlung der Frauen- und Jungfrauenvereine, der Frauenchöre und des Frauen-Missionsbundes. Ein auswärtiger Redner wird zu der Versammlung sprechen. Die Chöre werden mitwirken. Um 5½ Uhr findet für die drei Arbeitervereine, den Männer- und Jünglingsverein, den Jugendverein, die evang.-kirchl. Vereine, den Evang. Bund, den deutsch-evang. Volksbund eine Versammlung statt.

so. **Werne**, 20. Jan. Tödlich verunglückt. Der 17jährige Pferdeführer Felix Albus von hier, Wieschermühle 1, geriet auf der Zeche Vollmond in der Förderstrecke der vierten Sohle unter einen beladenen Pferdezug und erlitt dabei den Tod. — Die Teuerungszuschüsse für Kriegshinterbliebene gelangen künftig nicht mehr bei der Post, sondern bei der diesseitigen Gemeindekasse zur Auszahlung. Die Zahltermine sind auf den 15. jeden Monats festgesetzt und zwar für Kriegerwitwen auf 9 Uhr und für Kriegereltern auf 10 Uhr vormittags. — Ermittelte Diebe. Auf der Zeche Heinrich Gustav wurden bei zwei Einbrüchen zwei Treibriemen im Werte von zusammen 12 000 Mk. gestohlen. Als Täter wurde der Bergarbeiter H. Sch. ermittelt und dem Gericht zugeführt. In derselben Angelegenheit werden sich noch mehrere andere Personen als Hehler zu verantworten haben. Die Treibriemen wurden von der Polizei beschlagnahmt. — Bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft in der Wörthstraße fielen den Dieben Schokoladen- und Zuckerwaren im Werte von 400 Mk. in die Hände. Die Polizei ermittelte als Täter die jugendlichen Arbeiter K. W., B. W. und F. W. von hier. Die Diebesbeute konnte ihnen zum Teil abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. — Zur Müllabfuhr. Von Gemeindeeingesessenen sind vielfach Klagen darüber geführt worden, daß die von ihnen bereitgestellten Müllbehälter nicht entleert worden sind. Die angestellten Nachforschungen nach der Ursache haben ergeben, daß in den meisten Fällen die nicht entleerten Behälter nicht mit Griffen versehen und zu schwer waren. Die Behälter sollen keinesfalls über 25 Kilogramm wiegen und vor allen Dingen mit Griffen versehen sein. In Zukunft sollen nicht vorschriftsmäßige Behälter von der Entleerung ausgeschlossen werden.

he. **Werne**, 20. Jan. Volksmission. Das Programm für die Volksmission in der evang. Kirche von Samstag, 21., bis Sonntag, 29. Jan., sieht folgende Vorträge vor: Der Mensch, woher und wohin. Sonntag (4 Uhr für Frauen): Alles nur Liebe. Sonntag (8 Uhr): Der Christ und unsere Zeit. Montag: Das Recht des Unglaubens. Dienstag: Die Macht der Christenlügen. Mittwoch: Eine ernste Drohung. Donnerstag: Das große „Ja" Gottes. Freitag: Das Asyl für Heimatlose. Samstag: Unsere nächste Zukunft. Sonntag (4 Uhr für Männer): Die große Krise. Sonntag (8 Uhr): Ein neuer Kampfbefehl. Außer den Vorträgen in der Kirche finden an jedem Tag, außer Sonntag, Bibelstunden um 5 Uhr im evang. Gemeindehause, Friedhofstraße, statt.

Aus der Nachbarschaft.

(:) **Herne**, 20. Jan. Todessturz im Schacht. Der 28 Jahre alte Bergmann Heinrich Vollmer, Bahnhofstraße wohnhaft, wollte in einem Ueberhau der siebten Sohle auf Zeche Shamrock 1/3 ein eisernes Rohr herausholen, rutschte hierbei aus und fiel mit dem Rohr etwa 12 Meter tief in den Ueberhauen hinunter. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung, die seinen alsbaldige Tod herbeiführte. — Der auf der Zeche Mont Cenis 2 beschäftigte Kesselwärter Josef Wiechzinski in der Koloniestraße sank bei Ausübung seiner Berufsarbeiten plötzlich tot zu Boden. Wahrscheinlich hat eine Herzlähmung seinen Tod herbeigeführt. — Auf derselben Zeche wurde der Lehrhauer Fritz Steinke aus Castrop von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen und lebensgefährlich verletzt. — Festnahme einer Diebesbande. Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei im benachbarten Sodingen gemacht. Dort wurden in letzter Zeit sehr viele Diebstähle verübt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Jetzt hat die Polizei im Zentrum von Sodingen ein großes Diebesnest ausfindig gemacht und bereits drei der Haupthehlerführer festgenommen. Ein großes Lager gestohlener Sachen, die einen Gesamtwert von etwa 100 000 Mk. haben, konnte beschlagnahmt werden. Darunter fand man viele Gegenstände aus Einbrüchen, die schon monatelang zurücklagen.

Hattingen, 20. Jan. Das beleidigte Mietseinigungsamt. Vor der Essener Strafkammer hatten sich der Gerichtsvollzieher Hermann Habues aus Hattingen, der Kanzleidiätar Heinrich Hotten aus Bochum, der Redakteur Heinz Althoff, jetzt in Düsseldorf, und die Bergmannsehefrau Höflich aus Niedersprockhövel wegen Beleidigung der Mitglieder des Hattinger Mietseinigungsamts, insbesondere des Vorsitzenden Amtsgerichtsrats Dr. Lüdtke zu verantworten. Der Anklage liegen Quertreibereien zugrunde, die aus den Kreisen des Hattinger Mieterschutzvereines planmäßig gegen Dr. Lüdtke ins Werk gesetzt worden waren. Der Angeklagte Habues war der Vorsitzende des Mieterschutzvereins. Schon geraume Zeit hindurch war unter den Mietern in Hattingen geflissentlich der Eindruck erweckt worden, als wenn Dr. Lüdtke in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Mietseinigungsamts Hattingen absichtlich und planmäßig die Interessen der Hattinger Haus- und Grundbesitzer zu Ungunsten der Mieter vertrete. Mit diesen Verdächtigungen wurde zunächst insgeheim, nach und nach aber immer offener gegen Dr. Lüdtke gehetzt. Schließlich ging man dazu über, den Amtsgerichtsrat in der Presse und in Flugblättern anzugreifen; und nebenher wurde er wie überhaupt das Mietseinigungsamt schärfer und beleidigender Kritik in öffentlichen Mieterversammlungen unterzogen. In einem Flugblatt wurde dem Amtsrichter mehr oder weniger versteckt der Vorwurf gemacht, daß er im Interesse der Hattinger Haus- und Grundbesitzer zu Ungunsten der Mieter das Recht beuge. In einer Mieterversammlung wurde vorsichtig angedeutet, daß Dr. Lüdtke sich den Interessen der Hausbesitzer besonders zugänglich zeige und unter ihrem Einfluß stehe. Und als eines Tages die Angeklagte Höflich verurteilt wurde, ihre bisherige Wohnung zu räumen, begab sie sich zu dem Angeklagten Habues und schilderte ihm das Verhalten des Dr. Lüdtke in einer Form, die den Eindruck erwecken mußte, als wenn der Amtsgerichtsrat es an der Unparteilichkeit habe fehlen lassen. In einer Mieterversammlung, die am 24. März v. Js. stattfand, verlas der Angeklagte Hotten eine Entschließung, in der Dr. Lüdtke ebenfalls in beleidigender Form angegriffen wurde. Nunmehr machte der Amtsrichter gegen die Angriffe Front, zumal diese auch in Eingesandts in der Ortspresse wiederholt wurden. Er erstattete Anzeige und die Staatsanwaltschaft leitete von Amtswegen das Verfahren gegen die Angeklagten ein. In der zweitägigen Verhandlung ergab sich die völlige Haltlosigkeit der gegen Dr. Lüdtke vorgebrachten Anschuldigungen. Auch wurde festgestellt, daß die Ehefrau Höflich dem Angeklagten Habues durchaus falsche Angaben gemacht hatte. Im Laufe des zweiten Verhandlungstages gaben die Angeklagten auf Anregung des Gerichtsvorsitzenden einmütig die Erklärung ab, daß sie sich von der Haltlosigkeit der gegen Dr. Lüdtke erhobenen Anschuldigungen überzeugt haben. Sie bedauern, die Vorwürfe gegen Dr. Lüdtke und die anderen Mitglieder des Mietseinigungsamts Hattingen erhoben zu haben und nehmen sie zurück. Der Angeklagte Habues muß ferner die Erklärung abgeben, daß er sich verpflichtet, künftighin jeden Angriff gegen Dr. Lüdtke zu unterlassen. Der angeklagte Redakteur Althoff von der Hattinger Volkszeitung zahlt eine Buße von 300 Mk. Die Erklärungen werden auf Kosten der Angeklagten in der Ortspresse veröffentlicht. Die Nebenkläger ziehen daraufhin den Strafantrag zurück, worauf das Verfahren eingestellt wird.

TBO. Münster, 20. Jan. Finanzgericht. Dem Landesfinanzamt Münster wird ein Finanzgericht angegliedert werden, das am 1. April d. J. seine Tätigkeit aufnehmen wird. Bei dem Finanzgericht werden fünf Kammern eingerichtet werden. Die Gesamtzahl der ehrenamtlichen Mitglieder und Vertreter beträgt 120.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Ministerpräsidenten der Länder bei der Reichsregierung.

w. **Berlin**, 20. Jan. Die Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder begann heute vormittag 11 Uhr und dauerte mit einer kurzen Unterbrechung bis in die späten Nachmittagsstunden. An den Verhandlungen, bei denen der Reichskanzler und später der Vizekanzler den Vorsitz führten, nahmen außer den Reichsministern die Regierungschefs aller 18 Länder oder ihre Vertreter, sowie die Berliner Gesandten der Länder teil. Die Sitzung wurde eröffnet durch eine einleitende Begrüßungsansprache des Reichskanzlers. Darauf erstattete Dr. Rathenau über seinen Aufenthalt in London und Paris und über die Konferenz in Cannes Bericht. An das Referat Rathenaus schloß sich zunächst eine Aussprache über die außenpolitische Lage an, in deren Verlauf einzelne Regierungschefs, namentlich die Ministerpräsidenten von Preußen, Bayern und Württemberg ihr volles Verständnis für die Schwierigkeiten in der deutschen Außenpolitik Ausdruck gaben und den festen Entschluß ihrer Regierung bekundeten, auch fernerhin in allen Gefahren treu zum Reich zu stehen. Die Ministerpräsidenten regten an, die Reichsregierung möge durch ähnliche Konferenzen die Regierungen der Länder über die schwebenden Fragen der Politik stetig auf dem Laufenden erhalten.

•

D. **Berlin**, 21. Jan. Gestern abend fand beim Reichspräsidenten zu Ehren der Ministerpräsidenten der Länder ein Essen statt, an dem außer den Präsidenten und Gesandten der Länder, der Reichskanzler, die meisten Reichsminister, Dr. Rathenau und zahlreiche andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Wie das Brot verteuert wird!

D. **Berlin**, 21. Jan. Der Reichsregierung ist folgende Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer zugegangen:

Auf Grund von Informationen über bevorstehende große Getreideeinkäufe der Reichsgetreidestelle sollen

mehrere Genossenschaften vom 20. Dezember 1921 ab in großem Umfange Getreideaufkäufe vorgenommen

haben und hierbei systematisch von Tag zu Tag die Preise gesteigert haben, angeblich zu dem Zweck, den Preis für Brotgetreide am Markt möglichst hinaufzutreiben und bei dem Verkauf der aufgekauften Mengen an die Reichsgetreidestelle einen entsprechend hohen Gewinn einzustreichen. In der Zeit vom 15. bis 28. Dezember 1921 sind

die Preise für Weizen und Roggen unabhängig von der entgegengesetzten Entwicklung des Dollarstandes sprunghaft in die Höhe gegangen,

sodaß bei Parität des Dollarstandes am 28. Dezember der Weizen- bezw. Roggenpreis um 800 Mark pro Tonne stieg.

Sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt? Ist es richtig, daß die Reichsgetreidestelle offiziell oder unter der Hand den Genossenschaften vorzeitig von ihrem beabsichtigten Einkauf Mitteilung gemacht hat? Wie groß ist der Schaden, welcher der Reichsgetreidestelle durch die Preissteigerung innerhalb der genannten 2 Wochen für ihre seitdem getätigten Ankäufe erwachsen ist?

Die Zukunft der Deutschen Werke.

w. **Berlin**, 21. Jan. Der Botschafterrat hat der deutschen Regierung nur kurz Mitteilung betr. die Deutschen Werke gemacht, die aber keine weiteren Schlüsse zuläßt. Infolge dieser Unsicherheit hat sich der Arbeiterschaft der Deutschen Werke erneut eine große Erregung bemächtigt. Der Zentralbetriebsrat des Konzerns der Deutschen Werke hat demzufolge erneut eine Verhandlung bei dem Präsidenten der Interalliierten Militär-Kontrollkommission, General Nollet, nachgesucht. In der gestern abgehaltenen Verhandlung erklärte General Nollet dem Betriebsrat, daß die J. M.-Kontrollkommission zurzeit noch über die einzelnen Fragen Beratungen pflege. Die endgültige Entscheidung werde etwa in zehn Tagen zu erwarten sein.

Eine Rede v. Kahrs.

D. **Stettin**, 21. Jan. Auf der gestrigen Generalversammlung des pommerschen Landbundes hielt der frühere bayerische Ministerpräsident v. Kahr eine Rede, in der er ausführte, es werde noch viel zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Er habe es stets für zweckmäßig gehalten, die Wahrheit zu sagen, und er frage auch nicht danach, was man über seine Reise nach Stettin sagen werde. Er kam auf Bayern zu sprechen und wies den Verdacht zurück, Bayern habe separatistische Gedanken. Allerdings müsse das Spiel, das mit Bayern getrieben werde, zur Verstimmung weitester Volkskreise führen. Wer die Freiheit der Länder angreife, sei ein Reichszerstörer. Weite Kreise unseres Volkes erfülle jetzt die Sehnsucht nach einer starken Staatsautorität. Unser Volk müsse den Weg gegenseitiger Verständigung wieder finden!

Wieder ein Ministerwechsel in Frankreich?

D. **Paris**, 21. Jan. In den Wandelgängen der Kammer spricht man schon von der Möglichkeit des Rücktritts des neuen Kriegsministers Magnot, als eine Folge der Opposition, die der frühere Kriegsminister in der Kammersitzung gegen den neuernannten Kriegsminister laut werden ließ.

Vom Krankenlager des Papstes.

w. **Rom**, 20. Jan. Das Befinden des Papstes ist unverändert ernst. Das Fieber bewegt sich um 38,5 Grad. Ein schweres Anzeichen ist die Schnelligkeit der Atmung, die sich auf 54 Atemzüge in der Minute beläuft. Es besteht die Gefahr, daß der Kranke einem Erstickungsanfall unterliegt. Der Papst erkennt den Ernst seines Zustandes vollkommen und bittet die Kardinäle, für ihn zu beten. Er empfing die Sterbesakramente und die letzte Oelung.

—o. **Gelsenkirchen**, 21. Jan. Im Hause Hohenzollernstraße 62 hat eine Frau Figenter den von seiner Familie getrennt lebenden Bergmann Breitbopf, mit dem sie zusammen hauste, nach kurzem Wortwechsel, nachdem sie vorher mehrere Wirtschaften besucht hatten, erstochen. Die Täterin wurde festgenommen.

—o. **Gelsenkirchen**, 21. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 25 Millionen Mark für den Neubau eines städtischen Bürohauses an der Munkelstraße. Der Haushaltplan für 1921 ist um 23 Millionen Mark überschritten worden. Die Verwaltung teilte mit, daß den Mehrausgaben Mehreinnahmen in gleicher Höhe gegenüberstehen.

w. **Berlin**, 20. Jan. Die Schokoladenfabrik Sarotti in Tempelhof stand nachmittags um 5 Uhr lichterloh in Flammen. Der Tempelhofer und der zu Hilfe geeilten Berliner Feuerwehr war es bis dahin noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die in den Fabrikgebäuden aufgestellten Vorräte an Spiritus und Likören sind explodiert. Da weitere Explosionsgefahr besteht, kommen die Arbeiten nur langsam vorwärts. Es scheint ziemlich ausgeschlossen, daß von den Gebäuden überhaupt noch etwas zu retten ist. Ob Personen in den Flammen umgekommen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da ein Generalappell der Angestellten und Arbeiter in dem allgemeinen Wirrwarr noch nicht stattfinden konnte. Etwa 35 Personen, die teils schwere Rauchvergiftungen, teils Brandverletzungen erlitten haben, wurden ins Krankenhaus gebracht.

D. **Görlitz**, 21. Jan. Das Schwurgericht verurteilte die Gräfin Ella von Schlieffen wegen Aufforderung zum Mord zu zwei Jahren Gefängnis und Ehrverlust, wobei die Untersuchungshaft nicht angerechnet wird, den Grafen Hans Heinrich v. Schlieffen ebenfalls wegen Aufforderung zum Mord und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten der Untersuchungshaft, den Handelsmann Bruno Rössel wegen Annahme des Mordauftrages und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 8 Monaten der Untersuchungshaft, den Schlosser Herbert Stentschke ebenfalls wegen Annahme des Mordauftrages und verbotenen Waffenbesitzes zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft unter bedingungsweisem Strafaufschub. Die Gesellschafterin Rupf wurde freigesprochen.

Amtlicher Wetterbericht.

Der Hochdruck zeigt aber noch Neigung, auf dem Festlande Stand zu halten, sodaß die ozeanischen Tiefdruckgebiete sich in der Hauptsache nordwärts entfernen.

Aussichten für Samstag:

Zeitweise heiter und trocken, nachts Frost, aber auch tagsüber ziemlich rauh.

w. **Winterberg**, 20. Jan. Schneehöhe 30—40 Zentimeter, Witterung: Frost, Temperatur 5 Grad minus, Ski- und Rodelbahn gut. Samstag und Sonntag Verbandsfest des Skiklubs Sauerland.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Hellwegstr. 17

Billigste Preise!

Reelle Bedienung! Prima Ware!

K. G.

Kaufhaus Germania

15% Rabatt

auf Winterkleidung und Wäsche

KAUFHAUS GERMANIA

17 BOCHUM Hellwegstraße 17

CIGARREN



CIGARETTEN

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Rudolf Hess

Inhaber Arnold Hess

Anfertigung eleganter

Herren- u. Damenmoden

unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte 8136 Bedienung zu billigsten Preisen.

Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17

Räumungs-Verkauf!

Um Platz für andere Waren zu schaffen, verkaufe ich weit unter dem heutigen Tagespreise:

Stückware
Kinderwäsche
Handarbeiten 8004

Wilhelm Hoffmann,

Bochum, Hattingerstraße 19.

Empfehle mein reichhaltiges Lager 8483

Cognac
Rum
Liköre
Weine

Albert Janzik,

Maarbrückerstr. 12

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Rottstr. 11.



Musik-Instrumente

jeder Art. 8153

O. Ludwig Nachf.

Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Bügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8107

Herm. Jäsel, Bochum Dorstener Straße 116



Der Gesellige

Schneidemühl

früher Graudenz

Blatt der Ostdeutschen.

Mit der Beilage

Ostheimat

die Aufsätze aus den deutschgebliebenen u. abgetretenen Gebieten bringt.

„Der Gesellige" hat Nachrichten aus dem ganzen Osten.

Altbewährtes Anzeigenblatt

namentlich für Personal-Gesuche und Immobilien.



Schon der alte Fritz sagte:

„Derjenige, der es fertigbringt, daß dort, wo bisher eine Aehre wächst, deren zwei stehen, ist bedeutender als der größte Feldherr!"

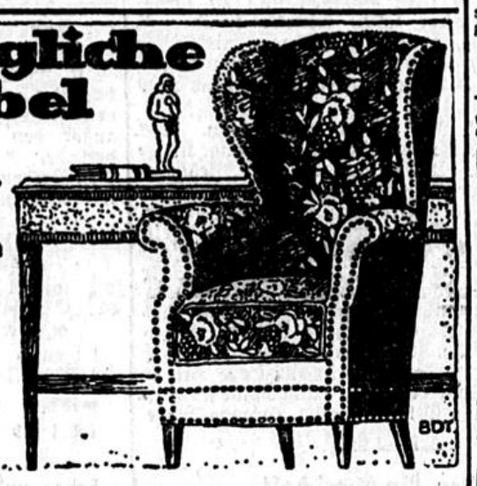
Und:

„Wer die Erzeugnisse seines Bodens steigert macht Eroberungen von der Barbarei!!!"

Darum düngt mit Kali!

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die **Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Münster i. W.,** Achtermannstraße 4.

Behagliche Möbel



einzeln und in ganzen Einrichtungen

* Korbmöbel Gardinen Teppiche *

in reicher Auswahl.

L. Schmiedeknecht

Wittenerstr. 40-42 u. 36 * Bochum

Telefon 3681 gegründet 1871

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

Unterricht

Rechnen, Mathematik, Deutsch, Bergbaukunde, Schriftarten, Zeichnen u. s. w. 8440

Hell, Bochum, Rosenstraße 9.

Musiklehrer Meyer

Robertstr. 4 lehrt gründl. Geige, Mandol., Gitarre, Zither, Klav., Harm. usw.

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen 8189

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 39. Fernr. 43

Achtung für Hundebesitzer!

Keine Staupe mehr!

Blankensteins

Hunde-Staupe-Emulsion

Bestes Radikalmittel gegen nervöse Darm- u. Lungenstaupe, von Tierärzten sehr empfohlen. Bestes Vorbeugungsmittel. Keine Einspritzung und Pillen mehr nötig. Originalfl. 20.- M. Erhältlich in der **Kronen-Drogerie Josef Grosche** Bochum, Kronen-, Ecke Jägerstraße.

Jeder Notgeldsammler

der sich ständig üb. die Anschaffungskosten seiner Sammlung klar sein will, sollte sich das in meinem Verlage erschienene

Merkbuch für Notgeldsammler

112 Seiten stark, zum Preise von Mk. 24.-, für Mk. 26,50 portofrei bestellen. Verlangen Sie bitte Prospekt „Einiges über Notgeld" gegen Einsendung von Mk. 1.- portofrei

Victor Engelmann, Kiel

Trauringe

massiv Gold 8818

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 15

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.

Otto Nebel

nur Friedrichstr. 4

größtes Spezialgeschäft 8171 am Platze.

„Meine Frau war über 50 Jahr m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von

FRANZ MENZEL.

Dresden-Blasewitz. 693

Asthma

kann **geheilt** werden. Sprechstunden in **Essen,** Wiesenstraße 20, I. Tr., jeden **Dienstag** von 9—1 Uhr. 8459

Dr. med. Alberts,

Spezialarzt Berlin S. W. 11

Für Wiederverkäufer!

Rübenkraut

allerfeinste Qualität

Marmeladen

Ia. Ware in 27-Pfund-Eimern

Preißelbeeren

allerfeinste handverlesene Ware

zu konkurrenzlos billigen Preisen. 8633

Heinrich Hoppe Bochum

Fernruf 809. Trankgasse 7 Eingang 6.

Klavier-Geldschrank-

8139 Transport oder Umstellen besorgt

Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke,

Kinder-Bekleidung

Strumpfwaren, Wäsche

8484

Fritz Träger

Schützenbahn 12/14

8165 Erstes Bochumer

Beerdigungs-Institut

gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1485.

Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.

Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.

Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

---

Empfehle **allerfeinste ostfriesische**

Meierei-Butter

in Postkolli zu 9 Pfd. à Pfd. 34,— Mk. frc. Nachn., täglich frisch. 8648

O. Winter, Leer (Ostfriesl.), Mühlenstr. 28, Tel. 74.

An unbek. Besteller liefere nur gegen mind. 1/3 Vorkasse.

Tragen Sie

nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

8141

Ohne Operation

Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Fisteln, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.

Büscher, früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika.

8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—5 Uhr.

Gewinn-Auszug

der

19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

2. Klasse. 2. Ziehungstag. 18. Januar 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 297 Mark gezogen:

4 zu 3000 M 73979
4 zu 1000 M 55823 99466
6 zu 500 M 77653 141464 195265
32 zu 400 M 41140 46971 62095 87566 89633 112585 151309 181256 205973 207656 227595 230822 260634 263816 266888 269026

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 297 Mark gezogen:

2 zu 150 000 M 195962
2 zu 20 000 M 179874
4 zu 10 000 M 99412
2 zu 3000 M 2095
8 zu 1000 M 132233 140771 288718
10 zu 500 M 36263 66567 75096 91607 129160
12 zu 400 M 63173 72170 88596 96893 124828 186915

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Aparter Künstler-Schmuck

Silbertaschen

Perlkolliers

Juwelen-Schmuck

August Homborg BOCHUM

Hochstr. 2.

Neueste Broschen und Kolliers

8336

8269 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Aelt. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister. Prüm. Bochum 1311

National-Stenographie „Schnellschreibesystem"

Nr. 18. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 21. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 21. Januar.

Noch ein Leidensgenosse des Hohenstoffeln.

Es ist der Isenberg in Westfalen, unweit des Städtchens Hattingen. Jäh erhebt er sich am Scheitelpunkt der großen Ruhrschleife südwestlich Hattingens aus dem Flußbett heraus. Sein langer, südlich streichender Rücken bildet einen wunderbar schmalen Kamm, von dem beiderseits steile Waldhänge sich zu Tal senken. Auf dem nur wenig sich verbreiternden Nordende des Bergrückens liegen die spärlichen Ueberreste der Isenburg. In ihrer Mitte ein unschön gebautes Wirtshaus mit kleinem Aussichtsturm.

Der Isenberg ist einer der wenigen Berge in diesem Gebiete, die geschichtliche Bedeutung haben. Im Jahre 1225 wurde der damalige Reichsverweser Engelbert, Erzbischof von Köln, durch den Ritter Friedrich von Isenburg bei Gevelsberg ermordet. Da Engelbert der letzte Sproß der Grafen von Berg und dadurch gleichzeitig Inhaber der Grafschaft Berg war, bildet diese schauerliche Tat einen gewissen Markstein in der sonst ziemlich dürftigen Geschichte des bergischen Landes. Und die bald danach in Trümmer gelegte Isenburg war uns Bergischen von jeher ein beliebtes Wanderziel.

Der Isenberg hat nun leider als Kern einen hochwertigen Ruhrkohlensandstein aufzuweisen. Das ist sein Verderb. Seit langen Jahren ist eine Kölner Firma dabei, den Isenberg in Bausteine, Pflastersteine, Packlage und Kleinschlag umzuwandeln. Am Burgende klafft ostwärts eine fürchterliche Wunde, die den einst so schönen Berg nach Hattingen zu völlig verschandelt. Die Ostmauer des Burgberings ist bereits vom Bruch verschlungen.

Daß sich die unter Wittekind so heimatstolzen Westfalen das gefallen lassen! Dazu von fremden Kapitalisten! Wer nimmt sich des Isenbergs an?

— — — So schreibt ein Sohn des Bergischen Landes im „Zwiespruch", Zeitschrift für die Wanderbünde. Es ist beschämend für uns, die wir den Isenberg in nächster Nähe haben, daß wir nicht längst etwas unternommen haben.

Welche Schritte gedenkt der Verbandsdirektor des Ruhrsiedlungsverbandes in dieser Angelegenheit zu tun?

Welcher Lohnbetrag unterliegt jetzt der Pfändung?

Der Reichstag hat durch Gesetz vom 23. 12. 1921, welches am 1. Januar 1922 in Kraft getreten ist, die bisherigen Bestimmungen über die Lohnbeschlagnahme abgeändert. Hiernach sind zunächst jährlich 12 000 Mk., also monatlich 1000 Mark der Pfändung nicht unterworfen. Dieser Betrag verbleibt dem Schuldner. Der dem Betrage von jährlich 12 000 Mk., monatlich 1000 Mk. übersteigende Mehrbetrag des Lohnes unterliegt zu einem Drittel ebenfalls nicht der Pfändung, verbleibt also auch dem Schuldner, sodaß bei einem ledigen Schuldner zwei Drittel des dem monatlichen Betrag von 1000 Mk. übersteigenden Mehrbetrages beschlagnahmt werden kann. Hat der Schuldner seinen Ehegatten (früheren Ehegatten, Kindern oder sonstigen unterhaltspflichtigen Verwandten, ferner einem unehelichen Kinde Unterhalt zu leisten, so erhöht sich der dem Schuldner verbleibende Betrag von ein Drittel des Mehrbetrages um ein weiteres Sechstel pro Person, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages. Wir lassen nachstehend einige Beispiele folgen.

Beispiel 1:

„Angenommen, ein lediger Arbeitnehmer würde monatlich verdienen, so verbleiben dem Schuldner zunächst	2500 Mk. 1000 Mk.
Mehrbetrag	1500 Mk.
Dem Schuldner verbleibt noch ein weiteres Drittel des Mehrbetrages sodaß der Pfändung zwei Drittel des Mehrbetrages, also unterworfen sind.	500 Mk. 1000 Mk.
Der Schuldner erhält also 1000 + 500 =	1500 Mk.
der Gläubiger	1000 Mk.
Sa.,	2500 Mk.

Arbeitsverdienst."

Beispiel 2:

„Angenommen, ein verheirateter Arbeitnehmer mit 3 Kindern würde monatlich verdienen.	3100 Mk.
Der Pfändung nicht unterworfen und für den Schuldner bestimmt ist zunächst ein Betrag von	1000 Mk.
Mehrbetrag	2100 Mk.
ab zunächst ein Drittel des Mehrbetrages für den Schuldner	700 Mk.
Für die Ehefrau und 3 Kinder des Schuldners je ein Sechstel des Mehrbetrages = 350 Mk. = 4 × 350 = 1350 Mk. Da jedoch der unpfändbare Teil des Mehrbetrages einschließlich des Drittels des Schuldners zwei Drittel nicht übersteigen darf, so ermäßigt sich die Summe von 1350 Mk. auf ein Drittel =	700 Mk.
sodaß insgesamt zwei Drittel mit dem Schuldner verbleiben. Der somit der Pfändung unterliegende Teil des Lohnes beträgt	1400 Mk. 700 Mk.
Der Schuldner erhält hiernach 1000 + 700 + 700 =	2400 Mk.
Der Gläubiger	700 Mk.
Sa.:	3100 Mk.

Arbeitsverdienst."

Die Ueberschreitung der städtischen Haushaltspläne für 1921.

Nach den auf Grund der Wirtschaftsberichte nach dem Stande vom 1. November 1921 gemachten Feststellungen werden nach Zusammenstellung der Wirtschaftsberichte an Gesamtausgaben — ohne die Beleuchtungs- und Wasserwerke — für das Rechnungsjahr 1921 18792300 Mk. erforderlich werden. An Mehreinnahmen sind überschläglich 17558646 Mk. zu erwarten, sodaß sich ein Fehlbetrag von 1233654 Mk. ergibt. Außerdem sind nach dem 1. November 1921 noch Nachforderungen gestellt in einer Gesamthöhe von 758359 Mk., sodaß sich ein voraussichtlicher Fehlbetrag von rund 2 Mill. Mk. ergeben wird.

Bauwesen.

Die Stadtbauverwaltung erfordert nach der Magistratsvorlage einen Mehrzuschuß von 321424 Mk., der hauptsächlich dadurch entstanden ist, das die beschlossene Erhöhung der Kanalgebühren erst vom 1. Oktober 1921 ab in Wirksamkeit treten konnte. Dadurch ist ein Ausfall von 262124 Mark entstanden. Für Gehälter und Löhne sind rund 50000 Mk., für laufende Unterhaltung der Bedürfnisanstalten 16000 Mk. mehr erforderlich.

Für die öffentliche Straßenbeleuchtung werden jetzt 1922000 Mk. angefordert, sodaß eine Ueberschreitung von 739000 Mk. entsteht.

Der Fuhrpark erfordert 574700 Mk. Mehrzuschuß. Davon entfallen allein 361000 Mk. auf Ausfall an erhöhten Gebühren für Straßenreinigung für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1921.

Die Müllabfuhr erfordert 283300 Mk. Mehrzuschuß.

Die Gartenverwaltung beantragt einen Mehrzuschuß von 73600 Mk.; davon zur Deckung der erhöhten Gehälter 18000 Mk., der Löhne für Unterhaltung des Stadtparkes, des Rechener Busches und der öffentlichen Plätze 114000 Mk. Hiergegen werden an Mehreinnahmen hauptsächlich für Kahnfahrten im Stadtpark 45000 Mk. nachgewiesen.

Die Unterhaltung der Friedhöfe erfordert 89030 Mk. weniger Zuschuß. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die um 73600 Mark erhöhten Ausgaben durch 162600 Mk. Mehrerlös für Blumen, Sträucher und Hecken gedeckt werden.

Das Feuerlöschwesen erfordert 18000 Mark Mehrzuschuß.

Betriebsverwaltungen.

Die Reingewinne des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes müssen gegenüber dem Haushaltsplan unverändert eingesetzt werden. Die Direktion der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke ist nicht in der Lage, sichere Mitteilungen darüber zu machen, wie die Werke im laufenden Jahre abschließen werden, da bei der ungewissen Wirtschaftslage mitten im Geschäftsjahre nicht übersehen werden könne, wie am Schluß des Jahres sich das Bild gestalten wird.

Beim Wasserwerk ist zu berücksichtigen, daß bisher während des Geschäftsjahres ein derart niedriger Ruhrwasserstand gewesen ist, daß das Wasserkraftwerk, dessen Leistungen von großem Einfluß auf den wirtschaftlichen Erfolg dieses Werkes sind, in nennenswertem Umfange nicht mit zur Wasserförderung herangezogen werden konnte. Erst infolge der inzwischen eingetretenen Niederschläge ist eine Besserung zu erwarten, wodurch sich die Ausgaben für Kohlen vermindern werden und der Abschluß sich günstiger gestalten kann. Nach Lage der Dinge ist aber beim Wasserwerk damit zu rechnen, daß nicht einmal das Ergebnis des Haushaltsplanes erreicht wird.

Der Zuschuß zur Schwimm- und Badeanstalt ist um 144200 Mk. höher veranschlagt, wird also insgesamt 534200 Mk. betragen.

Polizei und Verkehr.

Der an die staatliche Polizei zu zahlende Betrag für das Rechnungsjahr 1921 steht noch nicht fest. Es schweben Verhandlungen darüber, in welchem Umfange die Stadt jetzt zu den außerordentlich hohen Kosten der staatlichen Polizeiverwaltung beitragen soll. Die Stadt vertritt dabei den Standpunkt, daß sie nicht zu höheren Beiträgen herangezogen werden kann, als wie bisher. Sollte dieses dennoch geschehen, so müßte andererseits ein entsprechend größerer Anteil an den Reichssteuern beantragt werden. Unter diesen Umständen wird mit der eingestellten 1 Million Mark unter Hinzunahme des für unvorhergesehene Ausgaben angesetzten Betrages von 500000 Mk. auszukommen sein.

Das Schulwesen

erfordert insgesamt anstatt des vorgesehenen Zuschusses von 15141050 Mk., jetzt 22203380 Mk., also mehr 7062230 Mk. Dieser Mehrbetrag ist im allgemeinen auf die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse für die Beamten und Lehrkräfte zurückzuführen, zum Teil auch auf die erhöhten Materialpreise, namentlich auch baulicher Unterhaltung, Heizung und Beleuchtung.

Wohlfahrtspflege.

Dieser Abschnitt erfordert nach dem Wirtschaftsbericht jetzt insgesamt einen Zuschuß von 15996450 Mark, mithin mehr 3868850 Mk.

Gemeindegerichte.

Die Gemeindegerichte werden einen Minderzuschuß von 18800 Mk. erfordern. Die Mehrkosten für das Mietseinigungsamt werden durch Ersparnisse bei den übrigen Stellen dieser Abteilung ausgeglichen.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater. Der Voranschlag wird um rund 1841200 Mk. überschritten, mithin 2931200 Mk. betragen. Die Einnahmen bleiben um 650000 Mk. gegen den Voranschlag zurück.

Für das städtische Orchester wird ein Mehrzuschuß von 233500 Mk., also jetzt 485500 Mk. notwendig.

Allgemeine Verwaltung.

Bei der Hauptverwaltung werden außer den Erhöhungen für Beamten- und Angestelltenbesoldungen — die bei einem andern Abschnitt nachgewiesen werden — folgende Mehrforderungen gestellt: 1. Zuschuß zur Familien-Kranken- und Unterstützungskasse des Vereins städtischer Beamten 52000 Mk., 2. für Heizung der Dienstgebäude 115000 Mark, 3. für Unterhaltung der Feuerungsanlagen 12000 Mk., 4. Beschaffung und Unterhaltung der Geräte 20000 Mk., 5. Bekanntmachungskosten, Porto usw. 60000 Mk., 6. für Unterhaltung des Kraftwagens 13000 Mk., 7. zur Verfügung des Magistrats bei Ausübungen der Gastlichkeit, festliche Veranstaltungen und dergl. 15000 Mk., 8. für Umzugskosten der städt. Dienststellen von Viktoriastr. 6 nach den Verwaltungsgebäuden Trankgasse und Malteserstr. 100000 Mk. Ferner werden hier die für Neuregelung der Besoldung notwendigen Mehrausgaben — die nach der, der Stadtverordnetenversammlung vorliegenden besonderen Vorlage zu Lasten der allgemeinen Verwaltung noch rund 4,4 Mill. Mk. mehr betragen — angefordert, sodaß eine Ueberschreitung von zus. 4070100 Mk. entsteht.

Die für Mehrausgaben im Laufe des Rechnungsjahres eingestellten 3 Mill. Mk. sind noch zur Verfügung gehalten, weil angenommen werden muß, daß bis zum Schluß des Rechnungsjahres noch weitere, unvermeidliche Mehrausgaben erforderlich sein werden. Sollte dieser Betrag aber erspart werden können, so würde damit der sonst notwendige Vortrag des aus 1921 verbleibenden Fehlbetrages herabgemindert werden können.

Finanzwesen.

Bei der Grundbesitzverwaltung werden an Mieten und Pachtzinsen 14700 Mk. weniger eingehen.

Bei der Steuerverwaltung können erfreulicherweise erhebliche Mehreinnahmen erwartet werden.

Eine Nacherhebung von Steuern für das Rechnungsjahr 1921 erscheint nicht unbedingt erforderlich. Die Sachlage erscheint nicht so dringend, daß eine solche immerhin mit großen Weiterungen für die Verwaltung und erheblichen Erregungen und Belästigungen für die Steuerzahler verbundene Maßnahme hinreichend gerechtfertigt wäre. Es darf, so führt der Magistrat weiter aus, vorläufig angenommen werden, daß die Mehreinnahmen aus den Anteilen an Reichssteuern und sonstigen Einkünften so groß sein werden, daß sie diese jetzt noch offen stehenden Beträge mindestens zu einem erheblichen Teil decken. Falls beim Jahresabschluß dennoch ein Fehlbetrag verbleiben sollte, müßte er auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Uebersteigt der Arbeitslohn die Summe von 50000 Mk. pro Jahr, pro Monat 4166,67 Mk., so verbleibt dem Schuldner außer dem Betrage von 1000 Mk. monatlich nur noch das eine Drittel für sich. Die weitere Ermäßigung von je ein Sechstel für die Angehörigen fällt fort.

Bezüglich der Pfändung des Diensteinkommens der Beamten, kommen die vorstehenden Bestimmungen und Beispiele nicht in Anwendung. Den Beamten verbleiben zunächst jährlich auch 12000 Mark, also monatlich 1000 Mk. Der Mehrbetrag ist jedoch nur zu einem Drittel pfändbar, sodaß von dem Mehrbetrag dem Beamten auf alle Fälle, ob ledig, ob er. unterhaltspflichtige Angehörige hat, zwei Drittel des Mehrbetrages verbleiben. Der Beamte erhält also monatlich 1000 Mk. und zwei Drittel des Mehrbetrages, der Gläubiger ein Drittel des Mehrbetrages.

Bei der Pfändung von Ansprüchen der unterhaltsbedürftigen Angehörigen, eines Ehegatten, der Kinder, der Eltern und unehelichen Kinder kommen alle vorstehenden Bestimmungen nicht in Anwendung. Bei Ansprüchen dieser Personen sind die Lohn- bezw. Gehaltsansprüche in uneingeschränkter Höhe pfändbar, d. h. jeder Betrag, der dem Schuldner aus Lohn bezw. Gehalt zusteht, unterliegt der Pfändung.

Ein Schuldner, dessen Lohn oder Gehalt bereits vor dem 1. 1. 22 auf Grund der bisherigen Bestimmungen gepfändet ist, kann beim Amtsgericht die Abänderung der Pfändung im Sinne des neuen Gesetzes herbeiführen. E.

Unsere neue Beilage Glück Auf,

die die Aufgabe haben soll, alle einschlägigen Fragen aus dem Bergbau und für den Bergbau zu behandeln, ist heute erstmalig der vorliegenden Ausgabe des Märkischen Sprechers beigegeben. Unsere Absicht, jede Nummer vielgestaltig auszubauen und Beiträge der verschiedensten Art aus den Federn fachmännischer Mitarbeiter zu bringen, ließ sich leider diesmal nicht durchführen, weil ein längerer interessanter Beitrag über die Entwicklung des Knappschaftswesens nicht auseinandergerissen werden sollte. — Wir hoffen, auch mit der neuen Beilage Glück Auf unserm Blatte eine Bereicherung gegeben zu haben, die es noch fester mit seinen Lesern verbindet. Glück Auf!

Werbungskosten und Kriegsbeschädigte.

Vom Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum, wird uns geschrieben:

Das Einkommensteuergesetz und das Lohnsteuergesetz sehen bestimmte Beträge als besondere Werbungskosten für Kriegsbeschädigte nicht vor. Sollen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn höhere Werbungskosten, als wie sie im Lohnsteuergesetz festgesetzt sind, zugunsten des Steuerpflichtigen berücksichtigt werden, so ist dazu eine besondere Genehmigung des zuständigen Finanzamtes zuständig. Es ist äußerst wünschenswert, daß allgemein von den Landesfinanzämtern Richtsätze aufgestellt werden, die für besondere Werbungskosten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn und bei der besonderen Steuerveranlagung zu berücksichtigen sind. Der Reichsverband ist mit dem Reichsfinanzministerium zu dem Zweck in Verbindung getreten, an die Landesfinanzämter eine entsprechende Anweisung herausgeben zu lassen.

Im Bereiche der Landesfinanzämter Düsseldorf, Köln und Münster sind schon besondere Werbungskosten für Kriegsbeschädigte festgesetzt worden. Diese betragen:

1. Für innerlich Beschädigte, Bein- und Armamputierte, nicht amputierte Prothesen- und Apparateträger, einseitig Erblindete:
   a) bei Renten für Erwerbsunfähigkeit bis zu 30 Proz. einschließlich jährlich 1800 Mk. (also nur der im Gesetz vorgesehene Satz);
   b) bei Renten für Erwerbsunfähigkeit von 31 bis 50 Proz. jährlich 20 Proz. des Bruttoeinkommens,
   c) bei Renten für Erwerbsunfähigkeit von 51 bis 70 Proz. jährlich 25 Proz. des Bruttoeinkommens,
   d) bei Renten für Erwerbsunfähigkeit von 71 bis 100 Proz. jährlich 35 Proz. des Bruttoeinkommens.
2. Für doppelt Erblindete (Verdienst im allgemeinen verhältnismäßig gering) 40 Proz. des Bruttoverdienstes, mindestens aber jährlich 5000 Mk.

Die Feststellungen umfassen sämtliche Werbungskosten nach § 13 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes, insbesondere die Fahrkosten, den Mehrverschleiß an Anzügen, Hemden, Unterwäsche, Strümpfe und Schuhen, die Stärkungsmittel, Führerhund einschließlich Tierarzt und Arznei für den Hund und das Scheren desselben, ferner für die „Sehende Hilfe und Punktschrift-Literatur". Die Sätze sollen Berücksichtigung finden bei der allgemeinen Veranlagung, tunlichst rückwirkend vom Rechnungsjahr 1920 ab, sowie ferner beim Lohnabzug an Stelle des im § 46 Absatz 2 Ziffer 3 vorgesehenen Jahresbetrages von 18000 Mk. Für kürzere Entlohnungen gelten die entsprechenden Sätze. Sie sollen aber weder beim Lohnabzug noch bei der Veranlagung eine Berücksichtigung der dann aber einzeln und genau nachzuweisenden höheren Beträge ausschließen. Die Regelung gilt vorläufig bis zum Rechnungsjahr 1922 einschließlich.

Der Abschluß der Kämmereikasse für 1920

ergibt einen Rohüberschuß von 4300000 Mark. Es verbleibt ein **Reinüberschuß von 1900000 Mark.** Der Magistrat beantragt, daß von diesem Ueberschuß

a) 831000 Mk. den Beleuchtungs- und Wasserwerken zur Verstärkung ihrer Rücklagen zwecks Verwendung zum Ankauf der jungen Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen wieder zugeführt werden,
b) der dann noch verbleibende Rest von 1099604,99 Mk. bis zur endgültigen Abnahme der Jahresrechnung in Rest gehalten und
c) der endgültig verbleibende Ueberschuß zur außerordentlichen Tilgung von Kriegsschulden verwendet wird.

* **Beschwerden in Einkommensteuersachen.** Das Landesfinanzamt Münster teilt mit: Es häufen sich die Fälle, in denen Steuerpflichtige Beschwerden sowohl gegen die vorläufige Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 als auch gegen die Höhe der Schätzung des Einkommens unmittelbar beim Landesfinanzamt einlegen unter Umgehung des Instanzenweges, wie er ausdrücklich im Einkommensteuerbescheid vorgesehen ist. Die Steuerpflichtigen werden ersucht, bei Einlegung der Beschwerde auf genaue Innehaltung des Instanzenweges zu achten und derartige Beschwerden beim Finanzamt einzureichen, da schon in manchen Fällen das Finanzamt der Beschwerde gemäß § 282 Abs. 1 Reichsabgaben-Ordnung abhelfen kann.

* **Freimarken in Rollenform.** Aus Verbraucherkreisen wird gegenwärtig darüber geklagt, daß seit der letzten Gebührenerhöhung Marken höherer Werte in Rollenform schwer erhältlich seien. Dieser Mangel ist darauf zurückzuführen, daß die in Aussicht genommen gewesenen Postgebührensätze kurz vor der Einbringung der Gesetzesvorlage an den Reichstag erhöht werden mußten und dadurch die für die Herstellung der neuen Markenwerte bereits getroffenen Vorbereitungen unwirksam wurden. Gegenwärtig ist die Lage folgende: Rollenmarken zu 1, 2 und 3 Mark kommen in diesen Tagen zum Versand. Die jetzt besonders viel verlangten Wertzeichen zu 75 und 125 Pfg. werden als Germaniamarken nachgedruckt und in einigen Wochen wieder geliefert werden. Die 50-Pfg.-Marke wird demnächst, die zu 4 Mark in etwa 3 Wochen erscheinen. Sobald als irgend möglich sollen auch noch höhere Werte in Rollenform hergestellt werden. An niederen Werten sind noch Bestände zu 10, 15, 25, 30, 40 und 60 Pfg. vorhanden.

— **Der Kaufmännische Verein,** welcher im Winterhalbjahr 1921/22 bereits mehrere Vorträge geboten hat, veranstaltet am Montag, den 23. d. M. im Parkhaus einen besonders populären Vor-

Die Signatur eines Familienhaushaltes wird bestimmt durch den Grad körperlichen Wohlbefindens der Familienmitglieder. Gelegentliche organische Erkrankungen stören beim heutigen Stande der ärztlichen Wissenschaft in der Regel nur vorübergehend den geordneten Gang des Familienhaushaltes. Aber viel drückender werden jene heimlichen, verborgenen Krankheitserscheinungen empfunden, bei denen der Zustand des Kranken dauernder Rücksicht und Pflege bedarf, weil er sich immer schwach und matt fühlt. Der Gemütsdruck, der auf ihm lastet, strahlt auf alle Familienmitglieder aus, bannt den Frohsinn, hemmt die Schaffensfreudigkeit! Hierzu gehört die große Zahl unserer Bleichsüchtigen, Blutarmen, Körper- und Nervenschwachen, an der Grippe Erkrankten, das Heer der Immermüden, der Rekonvaleszenten, die sich so gar nicht recht erholen können. Ihnen hilft nur eins: Bluterneuerung! Vorzügliches leistet nach dem Urteil vieler Aerzte in dieser Hinsicht das von dem Fabrikanten Chemische Fabrik Apotheker Joh. Fritz Neuhaus in Ottweiler-Saar hergestellte, gesetzlich geschützte Mittel Neoferrol! Dasselbe ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zum Preise von Mk. 25.— pro Flasche zu haben. Herr Dr. med. T., Arzt in Sch., schreibt z. B.: Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur auf's allerbeste empfehlen; ich habe nur allerbeste Erfolge zu verzeichnen! Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern!

Handel / Industrie / Verkehr

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für 100 deutsche Mark wurden gezahlt:

	vor dem Kriege	Mitte dies. Woche	Mitte v. Woche	Währung des Landes
Nordamerika	23,80	0,52⅜	0,58	Dollar
England	97,80	2,52	2,73	Shilling
Frankreich	125,40	6,5	6,93	Franken
Italien	125,40	12,40	13,30	Lire
Holland	69,20	1,46½	1,70	Gulden
D.-Oesterreich	117,80	3925,—	4255,30	Kronen
Tsch.-Slow.	117,80	32,—	35,87½	Sokols
Ungarn	117,80	364,8	382,01	Kronen
Schweiz	125,40	2,75	2,95	Franken
Schweden	88,80	2,20	2,80	Kronen
Norwegen	88,80	3,60	4,00	Kronen
Dänemark	88,80	2,75	2,95	Kronen
Finnland	125,40	28,9	—,—	finn. Mk.

Aus der Entwickelung des Markkurses in der vergangenen Berichtswoche geht erneut mit aller Deutlichkeit hervor, wie sehr die Höhe der Bewertung der Reichsmark von den Beschlüssen bezw. Beratungen ausländischer Konferenzen abhängt. Nachdem in übereilter Weise nach dem Bekanntwerden der Gewährung eines vorläufigen Zahlungsaufschubes der noch keine endgültige Lösung der Reparationsfrage darstellt, die Mark fast durchweg höher bezahlt wurde, dringt jetzt die Erkenntnis durch, daß die politische Lage Deutschlands doch noch recht ungünstig ist. Jedenfalls ist durch die Beratungen in Cannes aufs Neue bewiesen worden, daß die Sanierung der Weltwirtschaft zunächst einmal bedingt, das Reparationsproblem zu lösen. Die Aussichten hierfür erscheinen zunächst jedoch zweifelhaft, da der nationale Block in Frankreich durch die Präsidentschaft Poincares eine neue Stärkung erfahren hat, und seinen Einfluß in der nächsten Zeit wohl verstärkt zur Geltung bringen wird — Eine Besserung der Mark ist nach all dem nur möglich, wenn in Genua Beschlüsse gefaßt werden, die zu einer Sanierung Deutschlands und damit der Welt führen, und die ausschließlich von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten diktiert wurden.

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

Die Aufwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel machte im Laufe des gestrigen Nachmittags weitere Fortschritte. Umsätze kamen jedoch bei den erhöhten Notierungen kaum zustande. Gegen Abend wurden notiert: Holland 7350, London 845, Frankreich 1640, Brüssel 1590, Schweiz 3950, Newyork 202.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	19. Januar Geld	19. Januar Brief	20. Januar Geld	20. Januar Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	6983.—	6997.—	7202.75	7217.25	10639.3
Belgien 100 Fr.	1488.50	1491.50	1540.95	1544.05	2172.80
Norwegen 100 Kr.	2982.—	2988.—	3091.90	3098.10	4650.70
Dänemark 100 Kr.	3816.15	3823.85	3926.—	3964.—	5544.45
Schweden 100 Kr.	4735.25	4744.75	4915.05	4924.95	6899.10
Italien 100 Lir	829.15	830.85	855.10	856.90	1273.30
England 1 St.	804.15	805.85	831.65	833.35	1178.80
Amerika 1 D.	190.30	190.70	197.05	197.45	309.69
Frankreich 100 Fr.	1553.40	1556.60	1618.35	1621.65	2237.75
Schweiz 100 Fr.	3706.25	3713.75	3846.15	3853.85	5744.29
Spanien 100 Pes.	2842.15	2847.85	—.—	—.—	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	5.88	5.92	5.78	5.82	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	321.15	321.85	338.15	338.85	324.65
Ungarn 100 Kr.	25.37	25.63	28.17	28.23	—.—

* **Aktien-Gesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Bochum.** Wie aus der heutigen Veröffentlichung des Amtsgerichtes zu Bochum hervorgeht, ist in das hiesige Handelsregister eine neue Aktien-Gesellschaft mit 5 Millionen Mark unter dem Namen „Aktien-Gesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Bochum" eingetragen worden. Die neue Aktien-Gesellschaft, eine Bargründung mit voll eingezahltem Kapital, ist gegründet worden, um die bekannte Bochumer Firma „Fr. Müller Baugesellschaft m. b. H." und deren Tochtergesellschaften „Fr. Müller Eisenbetonbaugesellschaft m. b. H." und „Fr. Müller Holzbearbeitung- und Verwertungs-G. m. b. H.", den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Aktien-Gesellschaft wird daher von der Fr. Müller Baugesellschaft m. b. H. und deren Tochtergesellschaften nicht nur deren sämtlichen Sachwerte übernehmen, sondern im Anschluß daran auch den Namen, sodaß sie nach Abwickelung des Uebernahmegeschäftes die „Fr. Müller Aktien-Gesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Bochum", führen wird. Die Baufirma, welche schon unter der alten Firma im Industriebezirk bestens bekannt war, ist hervorgegangen aus der offenen Handelsgesellschaft „Fr. Müller, Baugeschäft, Bochum", welche im Jahre 1877 vor nunmehr fast 50 Jahren hier gegründet wurde. Die Firma wurde nach dem Tode des Gründers im Jahre 1906 in die obengenannte „Fr. Müller Baugesellschaft m. b. H., Bochum", umgewandelt, die wiederum später durch Angliederung der Tochtergesellschaften „Fr. Müller Eisenbeton G. m. b. H., Bochum", und der „Fr. Müller Holzbearbeitungs- und Verwertungs-G. m. b. H., Bochum" erweitert wurde. Zum Vorstand der neuen Aktien-Gesellschaft ist der Sohn des Gründers der alten Firma, Dipl.-Ing. Kurt Müller zu Bochum bestellt. Die Zusammenfassung der alten Firmen, unter Erbreiterung der wirtschaftlichen Grundlage derselben, in ein großzügiges Aktien-Unternehmen, dürfte die Gewähr dafür geben, daß es den größten Bauaufgaben auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen nicht nur in Bochum, sondern auch darüber hinaus in dem erweiterten Industriebezirk gerecht werden kann.

* **Die Saarländische Eisenindustrie.** Wie der Deutsche Handelsdienst hört, schweben bei einigen Saarwerken der eisenverarbeitenden Industrie zur Zeit Erwägungen, den Sitz der Werke aus dem Saargebiet zu verlegen. Die Hauptursache dafür ist die außerordentliche Steigerung der Selbstkosten, die in erster Linie auf der Frankenentlohnung der Arbeiter und dem ebenfalls in Franken zu bezahlenden Kohlenpreisen beruht. Die Lage der Saarländischen Hüttenindustrie hat sich gebessert; der Absatz nach Deutschland läßt zwar zu wünschen übrig, da die Saarindustrie infolge ihrer hohen Selbstkosten nur bis zu einem begrenzten Grade in Deutschland konkurrenzfähig ist; dagegen hat die Ausfuhr nach Frankreich in der letzten Zeit zugenommen.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 20. Jan. An der Kurzenbörse waren Kohlenwerte, besonders schwere Kurzen, gesucht, weil die 10 000-Teilung der Kurzen bevorstehen soll. Leichte und mittlere Werte wurden auf ungefähr alter Basis gehandelt. Karoline erzielten in der Versteigerung 77 300 Mk. gegenüber einem amtlichen Geldkurs von 73 000 Mark. Von Braunkohlenkurzen waren Gute-Hoffnung und die übrigen Werte des Michelkonzerns gesucht. Auf dem Kalikurzenmarkt war die Tendenz ziemlich behauptet. Große Umsätze zu ermäßigten Preisen kamen namentlich in Alexandershall zustande, die in großen Posten zu 173 000 bis 175 000 Mark aus dem Verkehr genommen wurden. Im Verkehr waren auch noch Ronnenberg-Aktien und Großherzog von Sachsen wie Desdemona und Bergmannssegen. Wie wir schon meldeten, scheint die Aufwärtsbewegung von Glückauf-Sondershausen beendet zu sein; der Kurz ging auf 290 000 Mark zurück. Von Erzkurzen wurde seit längerer Zeit wieder Fernin zu 40 000 gehandelt. Auf dem Markt der unnotierten Werte war wieder wenig Geschäft.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 20. Januar. Es notierten: inl. Weizen 800—820, Roggen 680 bis 700, Hafer 680—650, Mais (grob) 630—645, Mais (La Plata) 690—700, Weizenmehl (rein inl.) 1050 bis 1075, Rübkuchen 530—540, Palmkuchen 830 bis 840, Trockenschnitzel 420—430, Zuckerschnitzel 500—510, Wiesenheu, lose, 310—340, gepreßt 340 bis 380, Kleeheu 400, Haferstroh 108—110. Es herrschte stürmische Kauflust.

p. **Kölner Warenbörse** vom 20. Januar. Amtlich notierten: Saigon-Reis 12,50—13, Burma-Reis 13 bis 13,50, Haferflocken 9—9,50, Graupen 12—12,50; Rüböl 32,50—33,50, Sultaninen 72—84, Korinthen 42—45, Kakao (holl.) 45—46, Kakao (amer.) 40—44, Viktoria-Erbsen 10—11, grüne Erbsen 9,50 bis 10, weiße Bohnen 10—11, Schmalz 52, alles das Kilo; Rohkaffe (Santos) 46—47 das Pfund.

* **Berliner Wertpapierbörse.** Auf dem Effektenmarkt stieg das Kursniveau langsam aber stetig weiter, jedoch folgen die Kurserhöhungen für Effekten den Devisenpreis-Steigerungen nur zögernd, da die Spekulation und das Privatpublikum angesichts der ungewissen politischen Lage Zurückhaltung beobachteten. Infolgedessen war das Geschäft auch ziemlich ruhig und nicht groß. Die Kursbesserungen betrugen im allgemeinen 20—30 Prozent, nur vereinzelt mehr. Montanwerte waren außerdem nicht einheitlich, es zeigten sich auch Kursrückgänge, namentlich in den gestern stärker gestiegenen Werten. So verloren Hoesch 40, Riebeck Montan 40 Prozent. Doch zeigte sich in den anfangs schwächeren Werten später Erholung. In Kaliwerten hat die Bewegung nachgelassen. Fest waren noch Deutsche Kali, die 70 Prozent gewannen. Aschersleben und Westeregeln höher. Auch die im freien Verkehr gehandelten Kaliwerte waren teilweise niedriger. Hannoversche Kali —40. Weiter fest waren Ronnenberg. Von chemischen Werten waren Griesheim Elektron und Rheinische Sprengstoff bevorzugt. Im übrigen zeigten sich Kursbesserungen im gleichen Maße wie bei Montanwerten. Elektrowerte geteilt, mäßige Kursrückgänge überwogen. Lebhaftes Geschäft fanden heimische Schiffahrtswerte. Heimische Banken kaum verändert. Heimische Renten leicht anziehend. Im weiteren Verlaufe trat keine wesentliche Belebung des Geschäftes ein, jedoch hielt die vorwiegend feste Tendenz an und die Kurse zogen weiter etwas an.

Berliner Börsenkurse

vom 20. Januar 1922.

	19. 1.	20. 1.		19. 1.	20. 1.
Bankaktien			Elberf. Farben	588.—	611.—
Barmer Bankv.	268.—	260.—	Eschw. Bergw.	775.—	780.—
Com.u.Privatb.	293.—	294.—	Essener Steink.	1210.	1225.
Darmst. Bank	275.—	275.—	Flensb. Schiffsb	868.—	880.—
Deutsche Bank	470.—	470.—	Gasmot. Deutz	738.—	780.—
Disconto-Ges.	415.—	415.—	Geis. Bergw.	910.—	925.—
Dresdner Bank	325.—	324.—	Geis. Gußstahl	749.—	770.—
Ess. Cred. Anst.	298.—	295.—	Glas Schalke	4200.	4200.
Reichsbank	199.—	199.25	Goldschmidt	1220.	1140.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	1425.	1433.
Boch. Viktoria	900.—	—.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Aktien	1050.	1060.	Heckmann C.	2310.	2475.
Dortm. Union	930.—	—.—	Hirsch Kupfer	750.—	785.—
Müser Langend.	911.—	—.—	Hohenlohe	710.—	745.—
Schleg. Scharp.	765.—	900.—	Howaldswerke	690.—	675.—
Schiffahrtsaktien			Höchst. Farben	560.—	585.—
Hamb. Am. Pak.	421.—	436.—	Hösch Stahlw.	1205.	1210.
Nordd. Lloyd	395.—	403.—	Humb. Masch.	660.—	649.—
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1474.	1420.
Adlerwerke	615.—	622.—	Kali Deutsche	1370.	1420.
Akkumul. Hag.	865.—	885.—	Kali Aschersl.	950.—	930.—
Allg. Elekt. Ges.	696.—	708.—	Kosmos	585.—	585.—
Anilin Guano	1301.	1310.	Köln Neuessen	1350.	1345.
Annener Guss	865.—	—.—	Königsborn	—.—	—.—
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	—.—	1225.
Bad. Anilin	590.—	598.—	Lahmeyer & Co.	501.—	501.—
Balcke Masch.	1150.	1160.	Laurahütte	942.—	948.—
Baroper Walz.	1010.	1010.	Magd. Bergw.	1633.	1700.
Bergm. Elektr.	877.—	886.—	Mannesmann	1450.	1425.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Mark Zement	1840.	1800.
Boch. Geis. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nbg.	1245.	1245.
Boch. Gußstahl	990.—	1050.	Masch. Baum	850.—	850.—
Braunk. u. Brik.	1000.	1000.	Mülh. Bergw.	1125.	1160.
Buderus Eisen	715.—	800.—	Nation. Autom	500.—	500.—
Busch Lüdensch	970.—	988.—	Oberschl. Bed.	740.—	748.—
Caro	2675.	2730.	Orenst. Koppe.	1000.	1000.
Chem. Griesh.	725.—	675.—	Phönix Bergwl	1050.	1080.
Chem. Weiler	550.—	570.—	Reisholz Papier	630.—	660.—
Chem. Ind. Geis.	2510.	2550.	Rh. Braunkohle	1320.	1335.
Conc. Alsdorf	1750.	1650.	Rh. Stahlwerke	1200.	1190.
Cons. Schalke	2230.	2230.	Riebeck Mont.	1500.	1470.
Daimler Mot.	500.—	510.—	Romb. Hütte	725.—	740.—
D.-Lux. Bergw.	890.—	915.—	Rütgerswerke	850.—	900.—
Deutsche Erdöl	1960.	2000.	Sarotti Schok.	1812.	—.—
Deutsch. Masch.	820.—	810.—	Siemens Halske	790.—	805.—
D. Schachtbau	1850.	1850.	Schuckert Co.	627.—	600.—
Deutsch. Waff.	1349.	1350.	Schwelm. Eisen	1375.	1360.
Dittmann Neuh.	3500.	3500.	Thale Eisen	3500.	3700.
Dürkopp	850.—	850.—	Westf. Drahtw.	541.—	555.—
Dynamit Nobel	677.—	715.—	Eis. u. Drah	619.—	600.—
Eintr. Braunk.	1539.	1500.	Wicking Zem.	1175.	1200.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	792.—	825.—

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 21. Januar 1921.

Orchester der Jugendgruppen, nachmittags 5 Uhr, im Evang. Vereinshause an der Mühlenstraße, Generalprobe.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, erste wöchentliche Zusammenkunft.

Sonntag, den 22. Januar 1922.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen im Kreisverband Bochum—Gelsenkirchen—Hattingen—Witten—Herne, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des evang. Vereinshauses, Mühlenstraße,

Vaterländische Veranstaltung

als Reichsgründungsfeier.

Die Parteifreunde aus Stadt und Land, Alt und Jung, werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vorsitzenden der Orts- und Jugendgruppen, sowie in der Hauptgeschäftsstelle, Bongardstraße 15II, zu haben.

Bezirksverein Riemke, nachmittags 5 Uhr, bei Jäger, Hernerstraße, Generalversammlung.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Mieterschutz-Verein Weitmar-Neuling, Bezirksgruppe 5c. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 2½ Uhr, beim Wirt Hülsmeier, Weitmar, Wiemelhauserstr., Generalversammlung.

Mieterschutz-Verein Gerthe, Bezirksgruppe 13. Sonntag, den 22. d. M., vorm. 10 Uhr, beim Wirt Opländer, Mieterversammlung.

Mieterschutz-Verein Harpen, Bezirksgruppe 14. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 6 Uhr, beim Wirt Stratmann, Harpen, Mieterversammlung.

Mieterschutz-Verein Bochum, Bezirksgruppe Altenbochum. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, beim Wirt Deh (Pr. v. Preußen), Altenbochum, Gründungsversammlung.

Mieterschutz-Verein Bochum-Grumme, Bezirksgruppe 26. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, beim Wirt Schulz, Hiltroperstr. 130, Generalversammlung.

Mieterschutz-Verein Bochum, Bezirksgruppe Bergen. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 4 Uhr, beim Wirt Frohböse, Herne-Süd, Generalversammlung.

Mieterschutz-Verein Weitmar-Nord, Bezirksgruppe 5a. Sonntag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, beim Wirt Böse, Weitmar, Kohlenstraße, Mitgliederversammlung.

Turn-Sportverein Hamme 1883. Sonntag, den 22. Jan. 1922, abends 7 Uhr, außerord. Jahreshauptversammlung beim Wirt Fr. Mertens, Hofstederstr. Keiner darf fehlen.

Sterbekasse „Heil und Segen" Bochum 7. Sonntag, den 22. Jan., nachmittags 5 Uhr, bei Reinert, Generalversammlung. Der Vorstand.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 2. Bezirk. Sonnabend, den 21. 1., abends punkt 8 Uhr, im Vereinslokal Hahnefeld, Hermannshöhe, Jahresversammlung.

Bund für die bibel- u. bekenntnistreue Volkskirche. Sonntag, den 22. Jan., abends 8 Uhr, in der Pauluskirche, Vortrag von Herrn Pfarrer Nell, Witten, über „Die Entstehung des Apostolikums".

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Viktoriastraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers.
Fernruf 125.

trag, betitelt „Die neuzeitliche drahtlose Telegraphie und Telephonie". — „Nauen im Weltverkehr" mit Experimenten. Der Vortrag wird gehalten von dem auf diesem Gebiete anerkannten Fachmann, dem Dozenten an der Humboldthochschule Berlin, Physiker W. Pauck, und durch zahlreiche hochinteressante Versuche und praktische Vorführungen erläutert werden. Vor allen Dingen werden die letzten gewaltigen Fortschritte und Errungenschaften experimentell dargestellt werden, welche die drahtlose Telegraphie in völlig neue Bahnen gedrängt haben. Der Vortrag dürfte auch in Bochum lebhaftestem Interesse begegnen. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer.

× **Neues Operetten-Theater.** Die Posse „Robert und Bertram" gelangt Montag, 23. d. M., zum letzten Male zur Aufführung. Ab Dienstag, 24. Jan., geht die überall mit großem Erfolg aufgenommene dreiaktige Operette „Schwarzwaldmädel" von August Neidhart, Musik von Leon Jessel, in Szene. Die Direktion hat bis zum Ende der Spielzeit Herrn Helmuth Felsner, als Regisseur und Tenorbuffo, engagiert, und wird Herr Felsner in der Operette „Schwarzwaldmädel" die Regie führen und gleichzeitig in einer der Hauptpartien singen. Als Hauptdarsteller seien ferner noch erwähnt die Herren Curt Dissen als Domkapellmeister, Herkomer, Klenke, Santort, sowie die Damen Pahlen, Hartmann, Vallen und Voll. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des ersten Kapellmeisters Herrn Curt Kretschmar.

— **Transportarbeiterstreik.** Die Vereinigung von Arbeitgeberverbänden im Handelskammerbezirk Bochum schreibt uns: Seit Donnerstag morgen streiken die Arbeiter im Bochumer Großhandels- und Transportgewerbe. Die Transportarbeiterverbände haben am Dienstag dem Arbeitgeberverband des Großhandels im Handelskammerbezirk Bochum Lohnforderungen eingereicht und gleichzeitig ein Ultimatum gestellt, in dem sie bis Mittwoch abend 8 Uhr eine klare Entscheidung zu ihren Forderungen verlangten. Da es nicht möglich war, binnen 24 Stunden die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, der sich über den gesamten Handelskammerbezirk Bochum erstreckt, zwecks Stellungnahme zu den unerwarteten Forderungen der Transportarbeiterverbände zusammenzurufen, wurde den Gewerkschaften am Dienstag die praktische Unmöglichkeit, eine Verhandlung innerhalb der gestellten Frist anzusetzen, mitgeteilt und ihnen gleichzeitig eine Einladung zu einer Aussprache über die gestellten Forderungen auf Freitag, den 20. ds. Mts. übermittelt. Trotzdem traten die Transportarbeiter am Donnerstag früh in den Streik und lehnten damit die friedliche Beilegung der Lohnbewegung ab. Der Großhandelsverband hat sich gestern bereit erklärt, in Lohnverhandlungen einzutreten, nachdem der mutwillig vom Zaun gebrochene Streik beendet und die Arbeit wieder aufgenommen ist.

◎ **Vom Tage.** In einem Geschäft in der Hochstraße hatte eine Dame ihre Handtasche liegen lassen. In der Tasche befanden sich Geld und Schlüssel. — Der achtjährige Lorenz E. aus der Roberstraße, der vor 14 Tagen erst aus dem Krankenhause entlassen war, brach sich jetzt wieder das Bein. Da dies schon der sechste derartige Unfall ist, hat der Knabe bisher noch keine Schule besuchen können. — An der Hattingerstraße, vor dem „Westfälischen Hof" entstand ein großer Rohrbruch. Riesenwassermassen wälzten sich zur Unterführung; auch der Schienenstrang der Straßenbahn wurde unterwaschen. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. — Der Sohn des Fuhrunternehmers Jos. K. von der Arnoldstraße wurde in der Ehrenfeldstraße, als er mit seinem Gespann fremdes Land berührte, von dem Besitzer desselben und Angehörigen dermaßen mißhandelt, daß er zusammenstürzte und besinnungslos zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter wurden zur Anzeige gebracht.

TU. **Westfälischer Verkehrsverband.** Zur Besprechung der vom Westfälischen Verkehrsverbande für den Sommerfahrplan vorgebrachten Fahrplanwünsche fand auf dem Hauptbahnhofe in Dortmund eine Zusammenkunft statt, an welcher Vertreter der Eisenbahndirektionen Essen, Elberfeld, Kassel, Hannover und Münster teilnahmen. Bei der Durchführung der vorgetragenen Wünsche stellte es sich heraus, daß mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nur ein Teil Berücksichtigung finden könne. Immerhin sind aber eine erhebliche Anzahl von Zugverbesserungen bewilligt und die Einlegung einiger besonders dringend erbetener Züge in Aussicht gestellt worden. Ein Teil der vorgebrachten Wünsche wurde zurückgestellt und soll in Kürze unter Zuziehung der beteiligten Interessenten einer weiteren Besprechung unterzogen werden.

◎ **Schwerer Unfall.** In einem hiesigen Eisen- und Stahlwerksbetrieb war der Strecker Josef F. aus der Baarestraße mit dem Leiten von glühenden Walzstäben hinter der Walze beschäftigt, als ein zweiter Stab von der anderen Seite der Walze ihn traf, ihm den Fuß durchdrang und eine schwere Brandstichwunde verursachte, die auch eine Verletzung der Schlagader herbeiführte. F. fand Aufnahme im Krankenhause.

◎ **Aus dem Polizeibericht.** Ermittelt und festgenommen wurden 2 noch im jugendlichen Alter stehende Burschen, die aber beide schon erheblich vorbestraft sind, die am 14. Januar nächtlicherweile auf der Castroperstraße einer angetrunkenen Person nicht nur die Brieftasche mit mehreren hundert Mark Inhalt geraubt, sondern ihr auch noch den Ueberzieher gewaltsam ausgezogen haben. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt und haben Zuchthausstrafe zu erwarten. Da die überfallene Person noch nicht bekannt ist bezw. noch keine Anzeige erstattet ist, wird um Meldung ersucht. — Festgenommen wurde ein Bursche, der aus einer Abortanlage die Bleirohre herausgeschnitten und entwendet hat. Er scheint dies als Spezialität betrieben zu haben. Auch der das Diebesgut aufkaufende Altwarenhändler wurde als Hehler ermittelt. — Am 19. Januar, und zwar am hellen Nachmittag gegen 3 Uhr, ist einer 6jährigen Schülerin auf dem Marienplatz von zwei Jungens im Alter von 14 Jahren der Schnellläufer entwendet worden, mit dem sie in der Richtung nach dem Moltkeplatz verschwanden. Für die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Am 19. d. M. wurde nachmittags beim Entleeren der Mülltonnen auf der städt. Müllstation in Hamme die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind ist kräftig entwickelt und scheint nach der Geburt erdrosselt zu sein. Die Mülltonnen stammten wahrscheinlich aus den Straßenzügen Bongardstraße, Graben, Hoch- und Alleestraße, bis zum Bahnhof Gußstahl. Personen, die irgendwelche Angaben zur Ermittelung der unnatürlichen Kindesmutter machen können, wollen sich bei der Kriminalabteilung, Hattingerstraße, melden.

* **Der Bund für die bibel- und bekenntnistreue Volkskirche,** der in der jetzigen Zeit des modernen Rationalismus alle die zu sammeln sucht, die fest auf dem Boden der heiligen Schrift und des apostolischen Glaubensbekenntnisses stehen, beabsichtigt, von jetzt an regelmäßig religiöse Monatsvorträge zu veranstalten. Der nächste Vortrag wird morgen, Sonntag, 22. Jan., abends 8 Uhr, in der hiesigen Pauluskirche stattfinden. Herr Pfarrer Nell, Witten, wird sprechen über das Thema: „Die Entstehung des Apostolikums". Alle Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

5105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 22. Januar.

Sammlung für die Bildenanstalt Wittekindshof.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Schmidt II. 9¾ Uhr: Past. Giebe. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Hentschel. Donnerstag 5 Uhr: Past. Ritter (Wochentaufstunde). — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Schmidt II. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Klose. 11¾ Uhr: Past. Hentschel. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Ritter. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Voensgen. — Johanneskirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesd.: Past. Schneider. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhaus-Kapelle. 9½ Uhr: Past. Hentschel.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 7½ Uhr: Im Blaukreuzzimmer des ev. Vereinshauses: Past. Ritter. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Dienstag 8 Uhr Männerchor. Jeden ersten Sonntag im Monat: Monatliche Hauptversammlung.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag 2 Uhr: Spielen im Stadtpark. 4—6 Uhr: Bücherei. 5—7 Uhr: Jugendabteilung, Leitung 5. und 7. Bezirk. 8 Uhr: Aeltere Abteilung. Vortrag von Studienrat Pfisterer. Thema: Aus der Urzeit des Menschen. Montag 5—9 Uhr: Turnen. Drusenbergstraße. 8 Uhr: Mandolinenstunde. Dienstag 8 Uhr: Posaunenstunde. 6—8 Uhr: Mandolinenstunde für Anfänger. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde mit den Angehörigen in beiden Abteilungen. Donnerstag 8 Uhr: Orchester. Freitag 6—8 Uhr: Turnen, Henriettenstr. Samstag 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaft. 8 Uhr: Bibelstunde in der Trankgasse 6.

Christlicher Verein junger Mädchen, Fahrendellerstraße 14: Sonntag 3½—4½ Uhr: Freie Unterhaltung 4½—5½ Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde. Freitag 8 Uhr: Spiel und Turnen.

Marta-Martha-Verein. Metzstraße 18. Sonntag 4 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Donnerstag 3 Uhr: Bibelkränzchen.

Frauenverein 2. Pfarrbezirk (Friedenskirche): Donnerstag 8½ Uhr: Versammlung.

Jugendbund für entsch. Christentum (Friedenskirche): Sonntag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bezirksfrauenverein (Friedenskirche): Donnerstag 3½ Uhr: Versammlung.

Evang. Blaukreuzverein, Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde. 3¼ Uhr: Hoffnungsbundstunde; 3¼ Uhr: Jugendabteilung. Montag 8 Uhr: Gebetstunde. Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde. Jeden ersten Samstag im Monat 8 Uhr: Weißkreuzabend für junge Männer.

Christl. Vereinigung höherer Schülerinnen (M.-B.-K.), Trankgasse 6. Samstag, 21. Jan., 3 Uhr: Abteilung 3: Vorbereiten eines Märchenspiels und Ernsteres. 5 Uhr: Abteilung 1 und 2: Von sozialer Ausbildung und Arbeit: Frau Pastor Pliester.

Kirchl.-ev. Gebetsverein, Maarbrückerstr. 57: Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde.

Bochum (7. Pfarrbezirk). Sonntag 3 Uhr: Jugendgruppe: Spielstunde. 4 Uhr: Jungfrauenverein: Abteilung A Castroperstr. 285. Abteilung B Jugendheim. Montag 5 Uhr: Frauenhülfischer. Lutherkirche. Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor. Lutherkirche. Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend: Jungfrauenverein B, Jugendheim. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhilfe, Jugendheim. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde, Castroperstraße 285. Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend: Jungfrauenverein A, Castroperstraße 285. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde, Lutherkirche. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde, Jugendheim.

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarr-Bez., Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hentschel. Jungfrauenverein: Sonntag 3½ Uhr. Donnerstag 8 Uhr: Singen. Freitag 8 Uhr: Handarbeit. Frauenverein (2. Abt.): Mittwoch 3½ Uhr: Schule der Adolfstraße.

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K., Bochum, Hauptbahnhof, Ostwstraße 14: Dienstag 6 Uhr: Freundeskreis. 8 Uhr: Turnen. Samstag 2½ Uhr: Vortrag: Jesus, Ideal-Mystertum. B.-K.-Orchester: Uebung Samstag 6 Uhr.

Christl. Vereinigung höh. Schüler (B.-K.): Samstag wieder aufgenommen von 3—5 Uhr: Spielen, von 5—6 Uhr: Abteilung 2 und 3, 6—7 Uhr: ältere Abteilung. Römerbrief. Freitag 6½ Uhr: Faust-Leseabend im Jugendpfarramt.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde. Mittwoch 3 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Daselbst Jugendbund für entsch. Christentum: Sonntag 3¼ Uhr und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8½ Uhr: Past. Eberth. 10 Uhr: Past. Rausch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — Kleinkinderschule Feldsieperstraße. 10 Uhr: Past. Eberth. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Vereine. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jünglings- und Männer-Verein: Sonntag nachmittag: Familien-Abend der Turnabteilung bei Räder. Bibelbesprechung im Kirchsaal (jedermann willkommen): Dienstag 7½ Uhr. Posaunenchor 1: Sonntag 11 Uhr, Mittwoch 7½ Uhr. Posaunenchor 2: Freitag 7½ Uhr. Turnen: Montag und Donnerstag 6 Uhr in der Turnhalle. Trommler und Pfeifer: Dienstag und Freitag 6 Uhr. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe. Kirchlicher Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr. Kirchl. Stadtmissionsverein (Overdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelbesprechung.

Hofstede-Riemke. 8½ Uhr: Past. Pohlmann. 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pohlmann. 12 Uhr: Taufstunde. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Mühge. — Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr und Montag 8¼ Uhr. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Montag 8 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11½ Uhr: Taufen. 11½ Uhr: Kindergottesd. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 5 Uhr: Verein junger Mädchen. Montag 8 Uhr: Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8 Uhr: Verein junger Mädchen (Handarbeit). Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 6 Uhr: Frauenchor. Donnerstag 5½ Uhr: Bibelstunde.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Past. Hentschel. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 5½ Uhr: Jugendabteilung. 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3½ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor.

Gerthe. 10 Uhr: Past Ruwwe. 12 Uhr: Taufen. 4 Uhr: Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 5 Uhr: Vortrag im Kayserschen Saale von Professor Brunner, Berlin. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hemmingen. 9½ Uhr: Past. Kromberg. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenvereine. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: M. B. K.

Waltenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr. Past. Müller. 10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 5 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Gack. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Weitmar. ½10 Uhr: Past. Sassenberg, Kirchenvisitation. 11 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Katechumenen: Superintendent Niederstein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Superintendent Niederstein. 12¼ Uhr: Kirchentaufen. 2 Uhr: Sitzung des Presbyteriums. — Bibel- und Gemeinschaftsstunden. In Weitmar: Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaale zu Weitmar. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung in der Kleinkinderschule an der Schützenstraße. In Eppendorf: Sonntag 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde in der Kleinkinderschule zu Eppendorf. In Weitmar-Mark: Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Bibelstunde.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Erlbruch. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. 9½ Uhr: Lesegottesdienst. 3½ Uhr: Männerchor. 5 Uhr: Jünglingsverein (Vortrag: Gärtnerei). Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. 9½ Uhr: Prediger Fleischer. 11 Uhr: Sonntagsschule. 3½ Uhr: Gesanggottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Vorschau für Sonntag, 22. Januar.

Ruhrgau-Liga.

Morgen sehen wir sämtliche Gaultgavereine in Front.

Hochbetrieb in Bochum.

Im Stadion der 48 sehen wir den Turnerbund als Gast. Nicht leicht ist der Gang der Turnerbündler nach Bochum. Die 48er treten zu diesem Spiel mit verstärkter Mannschaft an. Den Ergebnissen der letzten Zeit nach zu rechnen, müßte Turnerbund gewinnen, aber er findet an den Bochumern einen zähen Gegner, der zu kämpfen versteht. Wir lassen den Ausgang des Spieles offen. Der Märkische Ballspielverein Linden hat den Ballspielverein Altenessen zu Gast. Der Platzverein überraschte nicht wenig durch seinen 5:0-Sieg über den Rasensport Mülheim, während Altenessen am vergangenen Sonntag den Sportklug 1895 sicher mit 4:1 schlug. Der linke Sturm der Lindener wird bei der Hintermannschaft der Altenessener keine Gegenliebe finden. Wer aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen wird, ist nicht vorauszusagen. Man munkelt von einem Siege der Lindener. Der vorjährige Ruhrgaumeister — Dortmund 95 — muß nach Essen zu den Preußen. Die Essener Preußen hielten sich am Sonntag tapfer gegen den T. V. 48 Bochum. Der Vorteil des eigenen Platzes sowie die zähe Ausdauer dürften ihnen den Sieg sichern, doch kann Dortmund 95 einen Strich dadurch machen. Buer-Erle empfängt den Sportklub Gelsenkirchen 07. Erle gilt auf eigenem Platze als gefährlicher Gegner: das haben am vergangenen Sonntag auch die Alemannen fühlen müssen. Bei den Gelsenkirchenern scheint es nicht so recht zu klappen. Spielt die Gelsenkirchener Mannschaft nicht mit dem gewohnten Eifer, so werden bei diesem Spiel zwei Punkte in Erle bleiben. Erles Hintermannschaft wird den Gelsenkirchenern das Siegen nicht leicht machen. Als letztes Treffen in der Gauliga haben wir die Begegnung zwischen Alemannia-Dortmund und Rasensport-Mülheim. Die Alemannen konnten am letzten Sonntage gegen die Erler nur ein Unentschieden herausholen, während sich die Mülheimer den Turnerbündlern tapfer kämpfend mit 3:1 als geschlagen bekennen mußten. Auch bei diesem Spiel werden die Mülheimer wohl der Technik und Kombination der Dortmunder zum Opfer fallen.

Der Sonntag ist in der

Kreisliga des Hellwegkreises

ruhiger. Nur 6 Vereine kämpfen um Punkte. Die anderen haben Ruhetag.

Da die 48er gegen den Essener Turnerbund antreten ist das Spiel Germania-Bochum — 08 Dortmund auf 1½ Uhr festgesetzt. Daß die Germanen Fußball spielen können, haben die letzten Spiele bewiesen. Die Mannschaft besitzt zur Zeit die beste Form. Aber auch die Dortmunder haben bewiesen, daß sie das Spiel verstehen. Wir lassen den Ausgang des Spieles offen. Die bessere und eifrigere Mannschaft sollte gewinnen. In der Dortmunder Radrennbahn spielen die Bochumer Preußen gegen den V. f. B. Dortmund. V. f. B. ist eine starke Mannschaft, die an der Hintermannschaft der Preußen ein starkes Hindernis finden wird. Bei dem Gast liegt die Stärke in dieser Hintermannschaft. Zeigt der Sturm ein besseres Schießvermögen wie in den letzten Spielen, so dürfte der Sieg nicht ausbleiben. Man wird ein gutes Spiel zu sehen bekommen. Beim letzten Spiel trennten sich beide mit einem Unentschieden. Das letzte Treffen in der Kreisliga führt uns Borussia-Dortmund gegen Sportverein Hattingen vor. Beide Mannschaften mußten am letzten Sonntag eine Niederlage einstecken und beide werden versuchen, die Scharte wieder auszuwetzen. Wer der Glückliche sein wird, muß das Spiel beweisen.

A-Klasse.

Der Allgemeine Turnverein Dorstfeld macht eine Reise nach Hörde, um sich dort mit dem Sportklub zu messen. Die Dorstfelder, die im vergangenen Jahre nicht so recht aufkommen konnten, haben in diesem Jahre eine beständige Form gezeigt und haben durch den Sieg am vergangenen Sonntag über den F.-Cl. Merkur die Spitze der Tabelle erhalten. Der Sportklub Hörde mußte am letzten Sonntag eine Niederlage einstecken und dürfte den Vorstehern schwerlich Sieg und Punkte streitig machen. Viktoria-Dortmund hat den Verein für Leibesübungen-Hörde zum fälligen Spiel. Die Viktorianer sind auf eigenem Platze schlecht zu schlagen, sie besitzen auch eine gute Hintermannschaft, die den Hördern eine Nuß zu knacken gibt. Dennoch dürfen wir zu dem V. f. L.-Hörde halten und glauben, daß er Sieg und Punkte mitnehmen wird. — Die Sportfreunde, die gegen das Vorjahr mächtig zurückgegangen sind, haben den A.-Klassenneuling F.-Cl. Merkur zu Gast. Merkur zeigte in den letzten Spielen ein ungenaues Spiel. Die Sportfreunde dürften sich auf eigenem Platze Sieg und Punkte nicht nehmen lassen. Der Sp. u. T.-Verein Werne hat auf seinem Platze an der Zeche Amalia den Sportverein Harpen als Gegner. Das Spiel der 1. Serie verlor die Mannschaft, doch ist seit dieser Zeit eine wesentliche Besserung eingetreten. Harpen ist abgesackt und dürfte kaum Hoffnung auf die beiden Punkte haben. Auf dem Phönixsportplatz tritt der T.- u. Sp.-Verein 87-Laer an. Phönix hat sich gegenüber dem ersten Spiel gewaltig gebessert. Am letzten Sonntag verlor Phönix knapp mit 2:1 gegen den spielstarken F.-Cl. 92-Witten. Für morgen hat er bessere Aussichten, doch soll damit nicht gesagt sein, daß der T.- und Sp.-Laer schlechter sei. Der Sportverein Ehrenfeld empfängt auf dem städtischen Platze am Bergmannsheil den Ballspielverein Westfalia-Bochum. Bei den Ehrenfeldern ist zur Zeit eine Formverbesserung nicht zu vertennen, doch werden sie gegen die Westfalen nicht aufkommen können. Wir rechnen mit einem Siege der Westfalen. In Dahlhausen gibt es ein Lokalderby. Die Hohenzollern haben den Sportclub Dahlhausen zum fälligen Meisterschaftsspiel. Hoffentlich artet das Spiel, wie es so oft bei Lokalgegnern vorkommt, nicht aus. Hohenzollern mußte sich am letzten Sonntag den Witz-Baakern mit 1:0 beugen, während der Sportclub auf eigenem Platze gegen den 1. F.-Cl. 06-Bochum siegreich bestand. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß. Der 1. F.-Cl. 06-Bochum stattet den Preußen in Königssteele einen Besuch ab. Die Bochumer sind augenblicklich nicht auf der Höhe, während die Preußen die Henrichshütter mit 2:0 abfertigten. Der Platzverein stellt eine eifrige und flinke Mannschaft. Das Treffen der ersten Serie endete unentschieden.

Die B-Klasse

wartet mit sämtlichen Vereinen auf. Westfalia-Weitmar kämpft auf seinem Platz gegen Sp. u. Sp. Stiepel. Die Westfalen mußten am letzten Sonntag dem Sp. u. Sp. Gerthe einen Punkt überlassen. Die Stiepeler befestigten ihre Stelle durch einen weiteren Sieg über die Bommern. Eine Voraussage für dieses Spiel ist nicht angebracht. Beim letzten Spiel mußten sich die Westfalen als geschlagen bekennen. Der Sp. u. Sp. Gerthe stattet den Bommern einen Besuch ab und dürfte nicht viel Federlesens mit ihnen machen. Der B.-V. 1907-Langendreer hat den Verein für Bewegungsspiele-Werne zum Gegner. Beim letzten Spiel konnte Werne die Langendreer mit 5:2 schlagen. Ob es ihnen bei diesem Spiel auch gelingen wird, bleibt abzuwarten. Der F.-Cl. Concordia-Wiemelhausen hat den Verein für Bewegungsspiele-Annen zum fälligen Meisterschaftsspiel. Der Gast stellt eine flinke, sympathische Elf, deren Sturm aber zu weich ist. Sie werden den Wiemelhausern kaum die Punkte streitig machen. Beim letzten Spiel Heven gegen Sp. u. Sp. Witten hat Letzterer die meisten Aussichten.

C-Klasse.

In dem Spiel Hordel gegen Riemke geben wir H. Aussicht auf die beiden Punkte. Querenburg hat den Rasensport Grumme zu Gast und wird ihn ohne Sieg und Punkte heimsenden. Bei dem Spiel Hiltrop — Hamme sehen wir zwei gleichwertige Gegner. Beide mußten sich am letzten Sonntag eine Niederlage gefallen lassen. Ein Unentschieden wäre am Platze; doch kann das Ergebnis auch anders ausfallen. Bei den übrigen Spielen sehen wir Lütgendortmund gegen Wanne, Holthausen gegen Uemmingen und Altenbochum gegen Langendreerholz als Sieger.

Vermischtes.

Eine meistens falsch angewandte Redensart. Wenn man ausdrücken will, daß jemand nicht imstande sei, eine bestimmte Sache zu begreifen, so sagt man oft: „Das geht über seinen Horizont." Ein ganz unrichtiger Ausdruck! Denn was ist „Horizont?" So nennen wir bekanntlich den Kreis, in welchem sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, wenn wir vom freien Standort aus den nicht durch nahe Häuser, Bäume, Felsen o. a. eingeengten Blick in die Runde schweifen lassen. Was sehen wir nun in solchem Falle? Wir sehen an der Erdoberfläche die Dinge, (sofern sie uns nicht durch davorstehende andere Dinge verdeckt sind), welche innerhalb dieses Kreises liegen; wir sehen ferner alles das (sofern es nicht zu klein oder zu weit entfernt ist), was sich über dem Horizont befindet; wir sehen aber z. B. die Sonne dann nicht mehr, wenn sie (scheinbar!) unter den Horizont hinabgesunken ist, und sehen sie erst des Morgens wieder, wenn sie über den Horizont emporsteigt. Von einem entfernten Dorfe sehen wir etwa nur die Kirchturmspitze, weil sie über den Horizont hervorragt, die Kirche selbst und die Häuser liegen unter dem Horizont und sind uns deshalb nicht sichtbar. Erheben wir uns über den ersten Standort, durch Ersteigen eines Turmes, eines Berges oder im Flugzeug, dann scheint der Horizont herabzusinken, er erweitert sich gleichzeitig, und entfernte Dinge steigen über ihn empor und werden damit sichtbar. Denn der Horizont ist um so eingeengter, je höher er selbst, je niedriger der Standpunkt des Beobachters ist; darum ist ja gerade der Vergleich zwischen dem gesehenen und dem geistigen Horizont so wohl angebracht. Was also mit obigen Worten gesagt sein soll, würde, richtig ausgedrückt, lauten: „Das liegt jenseits (oder außerhalb) seines Horizonts". (Beiläufig: es gibt für „Horizont" auch ein ausgezeichnetes deutsches Wort: „Gesichtskreis".) Wollen wir aber in einem Urteil solcher Art des Wörtchens „über" nicht entbehren, dann müssen wir schon auf das Bild vom Horizont oder Gesichtskreis verzichten und etwa sagen: „Das geht über sein Begriffsvermögen."



Wirklich für Zigarettenraucher!

Durch Nutzbarmachung von in vieljähriger Praxis erworbener Erfahrung vermögen wir in unseren

Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten

ein Fabrikat zu bieten, welches auch den anspruchsvollsten Raucher befriedigt. Die bemerkenswertesten Eigenschaften unserer Erzeugnisse sind milder, reiner Geschmack, würziges Aroma, Bekömmlichkeit.

Preise für Salem Aleikum u. Salem Gold Zigaretten:

Nr.	50	60	80	100	
	50	60	80	100	Pfg. d. Stck.

Cavalier 100, Cabinet 150, Auslese 200 Pfg.

Erhältlich in den besseren Zigarrengeschäften.



MAGGI's Suppen

Man achte auf den Namen MAGGI und die gelbrote Packung.

Qualitätsware!

In den beliebten Sorten Erbs, Reis, Kartoffel, Erbs mit Speck, Reis-Julienne, Ochsenschwanz u. s. w. wieder überall zu haben.

Kurze Kochzeit.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 510 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Städtisches Orchester Bochum.

Konzertreihe B. 4. Konzert 1921/22.

Freitag, 27. Jan., abds. 8 Uhr im Parkhaus:

VIII. Symphonie-Konzert.

Leitung: **Rudolf Schulz-Dornburg**

Solisten: Generalmusikdirektor **Paul Scheinpflug**-Duisburg
Hermann Busch-Bochum
Kapellmeister **Emil Peeters**-Bochum
Martha Kerschgens von den Ver. Stadttheatern Duisburg-Bochum.

Emil Peeters, Sinfonische Musik für Orchester, Solovioline und Sopran **(unter Leitung des Komponisten)** / Walter Engelmann, Sonate für Violoncello-Solo und großes Orchester **(Uraufführung)** / Paul Scheinpflug, Tondichtung „Frühling", ein Kampf- und Lebenslied für großes Orchester **(unter Leitung des Komponisten).** 8656

Das auf 80 Musiker verstärkte städtische Orchester.

Vorverkauf ab Montag, den 23. Januar 1922 an der Konzertkasse im Stadttheater. Die Kasse ist geöffnet an Werktagen von 10—2 Uhr vorm

---

Musik-Verein Bochum

Dienstag, 24. Januar 1922, abends 8 Uhr, im Evangel. Vereinshause:

5. KONZERT

Leitung: Arno Schütze.

1. **Joh. Seb. Bach: Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott".** Ergänzende Instrumentation von A. Schütze.
2. **G. F. Händel: Pastorale „Acis und Galatea".** Bearbeit. Chrysander

Solisten: Sopran: Cläre von Conta-Erfurt; Alt: Hildegard Schultz-Frankfurt a. M.; Tenor: G. Höfflin-München; Baß: Professor Fischer-Berlin; Flügel: G. Bunk-Dortmund.

Musikvereinschor. — Städt. Orchester. Flügel: Grotrian-Steinweg aus der Niederlage von J. Marks.

Preise: 1. Platz 15.00 Mk., 2. Platz 12.00 Mk., numerierte Galerie 8.00 Mk., unnumerierter Platz 4.00 Mk., Schülerkarten 2.00 Mk. 8503

Vorverkauf nur in der Buchhandlung A. Stumpf (H. Hofacker), Viktoriastrasse 5, Fernspr. 208.

Kaufmännischer Verein e. V. Bochum

Montag, d. 23. Jan. d. Js., abds. 8 Uhr, **im großen Saale des Parkhauses:**

Vortrag

des Herrn Physikers **W. Pauck,** Dozent an der Humboldthochschule Berlin:

„Die neuzeitliche drahtlose Telegrafie und Telefonie."

— „Nauen im Weltverkehr" — mit Experimenten.

Karten für Nichtmitglieder zu Mk. 5.— an der Abendkasse erhältlich.

Central-Café

Heute abend 8½ Uhr

Karnevalistisches 8660

Sonder-Konzert

Ausbildung z. Chauffeur

8135

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

8657

Samstag, 21. Januar, 7½ bis 11, **C. 12.**

„Die Entführung aus dem Serail"

(In Duisburg: Das Käthchen v. Heilbronn.)

Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.

Sonntag, 22. Januar, 11—1, **In Vormiete:**

2. Literarische Morgenfeier.

„Die Entwicklung der dramatischen Scene von der Antike bis zur Gegenwart" Einleitender Vortrag Dr. S. Schmitt. Danach: **„Die Passion"** (Abendmahlscene) Spielleitung: Dr. S. Schmitt. **„Das Kalberbrüten".** Spielleitung: Richard Gsell. 7—10, **Außer Vormiete:**

„Die lustigen Weiber von Windsor"

(In Duisburg: Der Froschkönig, abends: Die fünf Frankfurter.)

Montag, 23. Jan., 5½—8 **Zum letzten Male:** Schüler- und Volksvorstellung

„Der Froschkönig"

(In Duisburg: Adam, Eva und die Schlange.

Dienstag, 24. Januar, 7½ bis 10, Geschl. Vorstellung für den Bochumer Männer-Gesangverein

„Die fünf Frankfurter"

(In Duisburg: Die Entführung aus dem Serail.)

Mittwoch, 25. Jan 7—11 **D. 13.**

„Aida"

(In Duisburg: Die Ratten.)

Donnerstag, 26. Januar, 7—10 Geschl. Vorst. f. d. Sängervereinigung

„Die lustigen Weiber von Windsor"

(In Duisburg: Die fünf Frankfurter.)

Freitag, 27. Januar, 6—8 Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerkschaften. Einleitender Vortrag: Dr. S. Schmitt. Danach

„Der Aufschneider"

Komödie von Plautus.

„Das Kälberbrüten"

Fastnachtsschwank von Hans Sachs.
(In Duisburg: Madame Butterfly.)

Samstag, 28. Januar, 7 bis gegen 10½,

Uraufführung

Außer Vormiete

„Das goldene Kalb"

Eine Tragödie in fünf Verwandlungen von Reinhold Zickel. Spielleitung: Dr. S. Schmitt. (In Duisburg: Abendveranstaltung des Bühnentanzes.)

Sonntag, 29. Januar, 6½ bis 11, **Außer Vormiete:**

„Das Kälbchen von Heilbronn"

(In Duisburg: 2. Literarische Morgenfeier, abends: Aida.

Der Verlauf beginnt immer 4 Tage vor der betreffenden Vorstellung.

Es wird höflichst an die Einlösung der 2. Vormiete-Rate erinnert.

Deutsche Volkspartei

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen im Kreisverband Bochum · Gelsenkirchen · Hattingen · Witten · Herne.

Sonntag, 22. Januar 1922, nachm. 4 Uhr

Vaterländische Feier

als Reichsgründungsfeier

im großen Saale des evang. Vereinshauses Bochum, Mühlenstr.

Die Parteifreunde aus Stadt und Land, Alt und Jung werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vorsitzenden der Orts- und Jugendgruppen, sowie in der Hauptgeschäftsstelle, Bongardstraße 15 III, zu haben. 8631

Bochumer Schlegel-Märzen

Ein kräftiger Trunk! Dem Münchner ebenbürtig!

Versand in Flaschen und Selbstschänkern.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: **Bülowstraße 36.** Fernruf 2954

8133 **Lager: Vierhausstraße 84—88.**

Große Vorräte in

Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.

Großer Vorrat in Bauhölzern.

Listenholz kurzfristig lieferbar.

8121

Neues Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29 Telef. 534

Heute bis einschl. Montag abds. 8 Uhr

Robert u. Bertram

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Raeder.

Ab Dienstag, 24. Jan.

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von A. Neidhart. Musik v. Leon Jessel.

Stadttheater Dortmund.

Montag, 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung. Dienstag, 7 Uhr: „Die Judin". Mittwoch, 7 Uhr: „Iphigenie auf Tauris". Donnerstag, 7 Uhr: „Königskinder". Freitag, 7 Uhr: „Erdgeist". Sonnabend, 7 Uhr: „Carmen". Sonntag, 7 Uhr: „Der Postillon von Lonjumeau", hierauf „Tänze".

Musik-Verein.

Heute, Samstag, 8.15 Uhr 8661 im Evgl. Vereinshause

Probe.

Alle Damen und Herren müssen pünktlich erscheinen.

8118

Sessel u. Stühle

Wienerart, preiswert.

Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co.

Bochum

Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Gerahmte

Bilder

alter u. moderner — Meister —

Schlafzimmerbilder

in allen Größen und Einrahmungen in reicher Auswahl

Noch keine erhöhten Preise

Permanente Ausstellung

Mummelheysche Centralbuchhandlung

Bochum, Telefon 3968

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Neues Operettentheater

Rottstraße 29 **Bochum** Telefon 534

Sonntag, 22. Januar 1922 nachmittags 8½ Uhr auf vielseitigen Wunsch, bei kleinen Preisen:

Robert und Bertram

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gust. Raeder.

Abends 7½ Uhr: 8617

Robert und Bertram

Weinklause und Operetten-Casino

Allabendlich 8½ Uhr

Das glänzende Cabaretprogramm.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Ferner: **Das beliebte Künstler-Trio**

Grischkat!! 8618

Industrie-Café

Heute, Samstag abend

Grosses karnevalistisches

Sonder-Konzert

8654

Evg. Arbeiterverein Bochum

Am Sonntag, den 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr findet im evg. Vereinshause die diesjährige 8649

General-Versammlung

statt. — (Beitragserhöhung, Sterbegelderhöhung.)

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 **Bochum** Fernspr. 669

Stimmungen und Reparaturen

8115 von Pianos 2c. übernimmt Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraß

Hotel Kaiserhof * Die vornehme Gaststätte.

GLÜCK AUF / Aus dem Bergbau Für den Bergbau /

Das Knappschaftswesen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die Bestrebungen, die Lage des Bergmannsstandes durch Einrichtung besonderer Verbände, Knappschaften, zu heben, sind alt. Im Jahre 1742 versuchte die Cleve-Märkische Kriegs- und Domänenkammer die Bildung einer Knappschaftskasse. Die revidierte Cleve-Märkische Bergordnung von 1766 bestimmte, daß „der Knappschaftskasse von jedem gangbaren Schachte, wenn gearbeitet wird, allwöchentlich auf jeden Hauer 1 Faß Kohlen berechnet werden". Ferner wird daselbst erwähnt, daß „bei metallischen und mineralischen Werken" die Ausbeute von 2 Kuxen abzugeben ist. Auch mußten die Gewerken denjenigen Arbeitern, welche in ihrer Arbeit krank werden oder Schaden nehmen sollten, wenn die Zeche in Ausbeute steht, acht Wochen, wenn sie in Zubuße steht, vier Wochen, den „vorhin allwöchentlich gehabten Lohn zum Gnadenlohn zahlen, die Kur aber von der Knappschaftskasse gezahlt werden sollte". Ebendaselbst werden die verschiedenen Gnadenlöhne der Witwen und Waisen der in der Arbeit sogleich zu Tode gekommenen Arbeiter vorgeschrieben, die Begräbniskosten aber der Knappschaftskasse auferlegt.

Ungefähr um das Jahr 1800 lag die Knappschaftssache folgendermaßen: Nach Einschreibung in das Knappschaftsregister wurden die Rechte des Mitglieds durch die Knappschaftsältesten vertreten, welche „des Lesens und Schreibens kundige und redliche Männer" sein mußten. Zur Belebung des Standesgefühls waren besondere Knappschafts-Versammlungen vorgesehen. Auch war es den Knappen vorgeschrieben, die bergmännische Uniform zu tragen.

Die Einnahmen der Kasse bestanden in der Hauptsache

1. in den Beiträgen der Gewerken, welche sich auf ½ Stüber von jedem aus Kohlengeldern verdienten Reichsthaler beliefen (1 Stüber = 5 Pfg.);
2. in den Beiträgen der Arbeiter, als da sind die Büchsengelder: ein Beitrag von einem Stüber auf jeden Thaler verdienten Lohnes;
3. die Anfahrungsschichtengelder: jeder Neuanfahrende hatte seine erste Schicht beizusteuern;
4. die Freischichtengelder: jeder Bergmann hatte allmonatlich einen Schichtlohn an die Knappschaftskasse abzuführen, weshalb ihm auch stets der 25. Teil seines Lohnes abgehalten wurde;
5. die Einschreibungsgelder: jeder Neueingeschriebene hatte 10 Stüber zu zahlen;
6. die Trauscheingebühren: jeder Bergmann, der heiraten wollte, mußte beim Oberbergamt einen Trauschein lösen und dafür einen Thaler entrichten;
7. die Beförderungsgebühren: jeder neu ernannte Fahrsteiger hatte einen Thaler, jeder vom Schlepper zum Hauer Beförderte 20 Stüber zu bezahlen.

Das leibliche Wohl ihrer Mitglieder suchte die Knappschaft vorwiegend durch Ermahnungen, Belehrungen, Ratschläge zu fördern und ließ z. B. ein „Gesundheitsbüchlein" von Bergarzt Kortum fun. drucken. Bei eintretender Krankheit oder Beschädigung gewährte sie freie Kur und Arznei sowie Genesungsgelder. Sie hatte schon damals eigene Berg-Aerzte und Berg-Chirurgen. Die Genesungsgelder wurden gewährt für die Dauer der Krankheit und der „Unvermögsamkeit zur Bergarbeit" und waren ihrer Höhe nach verschieden, je nachdem die Krankheit außer oder bei der Arbeit zugezogen war. Im ersteren Falle wurde während der ersten 8 Tage der Krankheit der halbe Schichtlohn, in den folgenden 5 Wochen der 4. Teil des Schichtlohnes, in letzterem Falle innerhalb der ersten 4 Wochen der volle, innerhalb der folgenden 2 Wochen der halbe Schichtlohn gewährt. Bei schweren Verwundungen und Krankheiten von längerer Dauer als 6 Wochen konnten besondere vorübergehende Unterstützungen gewährt werden. Invaliden-Pensionen (Gnadenlöhne) erhielten die Bergleute, wenn sie zur Bergarbeit unfähig geworden waren. Die monatlichen Gnadenlöhne betrugen für „beweibte Steiger" 2 Thaler, wenn sie monatlich noch 1 Thaler Nebenverdienst hatten, sonst weniger. Entsprechend niedriger waren die Pensionen für Unbeweibte und für Witwen. Die von der Knappschaft zu bezahlenden Begräbniskosten wurden auf 2 Thaler 30 Stüber festgesetzt.

In der Zeit der französischen Okkupation wurde das Recht der Knappen auf Befreiung vom Militärdienst aufgehoben. Später wurde ihnen nur noch das Recht zugestanden, ihren Militärdienst beim Pionier-Corps abzuleisten: eine Bevorzugung, die bei der Reform des Bergwesens und der Armee auch wegfiel.

Um 1824 blieb es hinsichtlich der Beiträge bei den Büchsengeldern (der 60. Teil des Lohnes), bei den Freischichtengeldern (dem Betrag eines durchschnittlichen Schichtlohnes pro Monat), bei den Einschreibegebühren (fünf Silbergroschen), bei dem Trauscheingeld (einen Thaler). Die Zechen hatten den 120. Teil der Kohlengelder-Einnahme nach Abzug der Freikuxgelder zur Knappschaftskasse zu zahlen.

Die Leistungen bestanden in Folgendem:

a) freie Kur und Arznei;
b) Krankenschichtlohn für die ersten 8 Wochen im Betrage des Freischichtengeldes für jeden Tag. Bei einer länger als 8 Wochen dauernden Erkrankung erhielt der Bergmann auf längstens 5 weitere Wochen einen Krankenschichtlohn von der Hälfte des bisherigen Betrages. War er dann noch nicht wiederhergestellt, erhielt er Invaliden-Pension;
c) Invaliden- und Witwengelder je nach dem Grade des Bergmannsstandes;
d) Kindergeld;
e) freier Unterricht: Für alle Kinder und Waisen der eingeschriebenen Bergleute wurde freier Elementar-Schulunterricht, bei vorzüglicher Begabung auch weitere Erziehungskosten gewährt;
f) Begräbniskosten.

Um das Jahr 1845 wurde die Beitragserhebung vereinfacht. Statt des bisherigen Freischichten- und Büchsengeldes hatten die Bergleute ein Zwanzigstel des verdienten Lohnes, also 5 Proz., zu zahlen. Heute wird nur 3,5 Proz. vom Grundlohn von 30 Mark entrichtet. Der tatsächliche Lohn ist höher als 100 Mark. Das Jahr 1848 brachte eine lebhafte Agitation gegen das bestehende Knappschaftswesen. Um diesem unerquicklichen Zustande ein Ende zu machen, wurde 1851 das Knappschaftswesen neu geordnet. Es mußten Knappschaftsvereine gebildet werden, die folgende Leistungen vorsehen:

a) freie Kur und Arznei;
b) Krankenlohn für die Dauer der Krankheit;
c) lebenslängliche Invalidenunterstützung bei eingetretener Arbeitsunfähigkeit;
d) Beitrag zu den Begräbniskosten;
e) eine Unterstützung der Witwen auf Lebenszeit bezw. bis zur Wiederverheiratung;
f) Kinderunterstützung bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre.

Die Beiträge waren vom Werksbesitzer und den Arbeitern aufzubringen.

Im Jahre 1890 gelang die Verschmelzung der drei größeren westfälischen Knappschaftsvereine, des Märkischen, Essen-Werden'schen und Mülheimer Vereins zum „Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum". Die übrigen kleineren Vereine blieben bestehen. So gehört die Zeche Werne a. d. Lippe zum Georgs-Marien-Knappschaftsverein, der staatliche Bergbau zu Ibbenbüren zum Ibbenbürener Knappschaftsverein, und die Salinen zu Werl, Salzkotten haben auch noch eigene kleinste Knappschaftsvereine.

Auf die weitere Entwicklung des Knappschaftswesens war von größtem Einfluß die Arbeiterversicherungsgesetzgebung des Deutschen Reiches, die in den 80 er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem Krankenversicherungs-, Invaliden- und Altersversicherungs- und Unfallversicherungsgesetz verankert wurde. Diese Gesetze wurden 1911 in der Reichsversicherungsordnung zusammengefaßt und ergänzt. Im selben Jahre kam dazu das Reichsversicherungsgesetz für Angestellte. Zu diesen vier sozialen Gesetzen kommt für die Bergleute das von altersher bestehende Knappschaftspensionsgesetz, das nur für Preußen gilt. Mit der Durchführung dieser 5 Gesetze sind im Ruhrbergbau die Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Bochum hinsichtlich des Unfallversicherungsgesetzes, für die übrigen der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum betraut worden. Dieser ist als Sonderanstalt anstelle der Landesanstalten hinsichtlich der Invalidenversicherung getreten und als Ersatzkasse für die Angestelltenversicherung anerkannt worden. Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum umfaßt demnach 3 Kassen, nämlich die

a) Krankenkasse;
b) Pensionskasse
   für Arbeiter,
   für Angestellte (Ersatzkasse);
c) Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (Sonderanstalt).

Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre alle Knappschaftsvereine im Deutschen Reich zu einem Reichsknappschaftsverein zusammengeschmiedet werden sollen, in dem zum ersten Male Knappschaftsälteste aus dem Kreis der Angestellten gewählt werden sollen, ist es notwendig, daß die Bergbeamten sich mit den gegenwärtigen knappschaftlichen Verhältnissen genau vertraut machen, da sie ja nunmehr an der Verwaltung des Reichsknappschaftsvereins unmittelbar beteiligt werden. Der Knappschaftsverein zu Bochum ist der größte. Seine Leistungen sind am weitestgehend. Er wird als Beispiel für den Reichsknappschaftsverein dienen. Deshalb ist es notwendig, daß die Beamten sich mit der Einrichtung dieses Vereins möglichst genau vertraut machen, besonders hinsichtlich der Versicherungspflicht und -berechtigung, der Beiträge und der Leistungen. Im folgenden sollen diese Punkte in Form einer Uebersicht nach dem gegenwärtigen Stande dargestellt werden.

A. Versicherungspflicht und Berechtigung der Mitglieder.

In der Krankenkasse.

Pflichtig alle Arbeiter einschließlich Jugendliche und die Beamten mit einem Jahresverdienst — 15 000 Mark, berechtigt die Beamten mit einem Jahresverdienst über 15 000 Mark.

In der Pensionskasse.

Pflichtig alle Arbeiter und Beamten — 30 000 Mark innerhalb 16.—40. Lebensjahres. Bescheinigung der Aufnahmefähigkeit durch Arzt. Berechtigt die Beamten mit höherem Jahresarbeitsverdienst. Darüber hinaus geht § 10 des Tarifvertrages für technische Angestellte vom 24. 1. 1921: Beiträge zur Pensionskasse auch über die gesetzliche Versicherungsgrenze hinaus ist von beiden Teilen zur Hälfte zu tragen.

In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse.

Pflichtig vom 16. Lebensjahre ab alle Arbeiter und die Beamten — 2000 Mark. Berechtigt die Beamten — 3000 Mark, darüber hinaus freiwillige Weiterversicherung unter Wahl der Lohnklasse.

B. Beiträge.

In der Krankenkasse.

Bildung von 21 Lohnstufen nach Maßgabe des täglichen Arbeitsverdienstes. 21. Lohnstufe = 29 Mark und mehr. Grundlohn für jede Lohnstufe. Z. B. in der 20. Stufe von 27—28,99 Mark Grundlohn 28 Mark, in der 21. Stufe = 30 Mark. Erhebung des Beitrags in Monatsbeiträgen zu 3,5 Proz. des Grundlohnes. In der 21. Stufe also 1,05 Mark × 25 = rd. 26,24 Mark. Für je 6 Arbeitstage Anrechnung von ¼ der Monatsbeiträge.

In der Pensionskasse.

a) Arbeiterabteilung: Monatsbetrag 9 Mark, unabhängig von Höhe des Lohnes und Zahl der Arbeitstage;
b) Beamtenabteilung: Gehaltsklassen von A—O. Klasse O Gesamteinkommen 9000—30 000 Mk.; Betrag in Klasse O = 33 Mark.

Bei Aufgabe der Berufsarbeit Sicherung der Ansprüche durch Zahlung der Anerkennungsgebühr von monatlich 50 Pfg. Verfallzeit 1 Jahr (§ 56 ff. der Satzung).

In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse.

Monatsbeitrag 26 Mark, unabhängig von der Höhe des Lohnes und der Zahl der Arbeitstage. Für nicht versicherungspflichtige Beamte das Recht der Lohnklassenwahl. Klasse A 15,18 Mark. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen die vorstehenden Pflichtbeiträge in gleicher Höhe in den drei Versicherungen.

C. Leistungen der Kassen.

In der Krankenkasse.

1. Freie Kur und Arznei.
2. Krankengeld für 26 Wochen = 60 Prozent des Grundlohnes, bei Verletzungen von der 5. bis 13. Woche erhöhtes Krankengeld zu 66⅔ Prozent, in der 21. Klasse demnach 18 Mk. bezw. 20 Mk.
3. Kinderzulage: Für jedes eheliche Kind unter 15 Jahren ein Zwölftel des Krankengeldes — drei Zwölftel, in der 21. Stufe demnach max. 4,50 Mk.
4. Im Falle der Krankenhausbehandlung Hausgeld: Für 1 Angehörigen die Hälfte des Krankengeldes, steigend für weitere Angehörige bis zehn Zwölftel des Krankengeldes, Höchsthausgeld demnach 15 Mk.

   Für nicht versicherte Beamte: Gemäß § 9 des Tarifvertrages für technische Angestellte Fortzahlung des vollen Einkommens während der ersten drei Monate der Krankheit. Anrechnung des Krankengeldes auf das Einkommen. Bei längerer Krankheit im Falle der Versicherung für 13 Wochen neben dem von der Knappschaft zu zahlenden Krankengeld seitens der Zeche den 1½fachen Betrag des gesetzlichen Krankengeldes als Zuschuß. Falls nicht versichert, den doppelten Betrag des satzungsmäßigen Krankengeldes. Freie Kur und Arznei auf Grund der Angehörigkeit zur Pensionskasse. § 67 der Satzung.
5. Wochenhilfe:
   a) Einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten von 100 Mark.
   b) Wochengeld an selbstversicherte Wöchnerinnen in Höhe des Krankengeldes, mindestens 4,50 Mark einschließlich der Sonn- und Feiertage bis 10 Wochen, an die übrigen Wöchnerinnen 3 Mark täglich für die gleiche Zeitdauer.
   c) Eine Beihilfe bis 50 Mark für etwaige Hebammendienste.
   d) Ein Stillgeld an selbstversicherte Wöchnerinnen in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 Mark täglich einschließlich der Sonn- und Feiertage bis zu 12 Wochen, an die übrigen Wöchnerinnen 1,50 Mark täglich für gleiche Zeitdauer.
   e) Aerztliche Behandlung bei Entbindung aus Schwangerschaftsbeschwerden.

   § 10 des Tarifvertrages für technische Angestellte: Den nicht in der Krankenkasse versicherten Angestellten wird die Wochenbeihilfe in der gesetzlichen Höhe seitens der Zeche bezahlt.
6. Familienkrankenkasse.

   Berechtigt die Frau, Kinder bis zum 15. Lebensjahr, ältere, jedoch gänzlich erwerbsunfähige Kinder, erwerbsunfähige Eltern, Schwiegereltern usw., deren Unterhalt vorwiegend vom Mitglied bestritten wird.
   Gewährt wird:
   a) freie ärztliche Behandlung durch die angestellten Kassenärzte, auch bei Geburten,
   b) fachärztliche Behandlung für Augen-, Hals-, Nasen- und Ohrleiden, Haut- und Geschlechtskrankheiten und Frauenleiden,
   c) für die Dauer von 6 Wochen Heilbehandlung in einem Krankenhaus einschließlich Verband, Arznei, Röntgenbehandlung usw.,

   Nicht gewährt wird:
   a) Fahrkosten,
   b) bei Heilbehandlung im Krankenhause die Kosten für Unterhalt. Für die Kosten der Heilbehandlung im Krankenhause kann die Hälfte des Gesamtpflegesatzes in Ansatz gebracht werden,
   c) zahnärztliche Behandlung,
   d) Lieferung von Arzneien, Heilmittel und ähnliches. Bei operativen Eingriffen im ärztlichen Sprechzimmer wird auch Verbandsmaterial, Jodoform und Narkose kostenlos geliefert.
7. Sterbegeld = dreißigfache Betrag des Grundlohnes.

In der Pensionskasse.

Berginvalidität: Unfähigkeit zur Berufsarbeit. Wartezeit drei Jahre.

1. Invalidenpension, berechnet nach Steigerungssätzen.
   a) Steigerungssatz in der Arbeiterabteilung 3,00 Mk. für jeden Beitragsmonat. Bsp.: 10 Jahre Mitglied: 10 . 12 . 3 = 360 Mk.
   b) Steigerungssatz in der Beamtenabteilung: 11,00 Mk. (Klasse O) für jeden Beitragsmonat. Bsp.: 10 Jahre Mitglied in der Arbeiterabteilung = 360 Mk., 10 Jahre Mitglied in der Beamtenabteilung 10 . 12 . 11 = 1320 Mk., zusammen 1680 Mk.
2. Witwenpension.
   Steigerungssatz:
   a) Arbeiterabteilung 1,80 Mk.
   b) Beamtenabteilung 6,80 Mk.
3. Erziehungsbeihilfe für

	vaterlose Waisen monatlich	vater- u. mutterlose
a) Arbeiterabteilung	6,00 Mk.	12,00 Mk.
b) Beamtenabteilung	25,00 Mk.	50,00 Mk.

4. Begräbnisbeihilfe:
   a) Arbeiterabteilung 125 Mk.
   b) Beamtenabteilung 600 Mk.
5. Angehörigenunterstützung von tödlich verunglückten Unverheirateten:
   a) Arbeiterabteilung 125 Mk.
   b) Beamtenabteilung 600 Mk.

Teuerungszulagen für Invaliden, Witwen und Waisen aus Mitteln der Werksbesitzer.

A) Ohne Rücksicht auf das Einkommen der Rentenempfänger.
   a) Für vor dem 1. 10. 19 festgesetzten Invaliden-, Witwen-Pensionen und Erziehungsbeihilfen ein Zuschlag von 100 Prozent, zu den nach der vom 1. 10. 19. gültigen Satzung festgesetzten laufenden Renten und Beihilfen ein Zuschlag von 50 Prozent, gültig für Arbeiter- und Beamtenabteilungen.
   b) Erhöhung der Begräbnisbeihilfe in der Arbeiterabteilung auf 500 Mk., in der Beamtenabteilung Zulage von 500 Mk.

B) Bei Bedürftigkeit.

Bedürftigkeitsgrenze in der

	Arbeiterabteilung	Beamtenabteilung
	monatlich	
bei Invaliden	400 Mk.	600 Mk.
bei Witwen	300 Mk.	400 Mk.
für jed. Kind bezw. Angehörige . . .	40 Mk.	
	60 Mk. mehr bei Inval.	
	40 Mk. mehr bei Wwe.	

Bedürftigkeitszulagen:

In der	Arbeiterabteilung	Beamtenabteilung
für Invaliden	70 Mk.	100 Mk.
für Witwen	50 Mk.	75 Mk.
für jedes Kind bezw. Angehörigen	20 Mk.	20 Mk.

In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse.

Reichsinvalidität: Unfähigkeit ⅓ dessen zu verdienen, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art in ähnlicher Ausbildung durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Renten setzen sich zusammen aus: Reichszuschuß von 50 bezw. 25 Mk., Grundbetrag von 360 Mk. und Steigerungssatz von 10 Pfg. bis 180 Pfg. je Beitragswoche und Lohnklasse.

a) Invalidenrente: 50 Mk. + 360 Mk. + Steigerungssätze.
b) Kinderrente (unter 15 Jahren): Erstes Kind 96 Mk., zweites Kind 72 Mk., jedes weitere Kind 48 Mk.
c) Altersrente (vom 65. Lebensjahre): 50 Mk. + Grundbetrag von 300 — 2000 Mk. je nach Dauer der Zugehörigkeit zu den einzelnen Klassen.
d) Witwen- bezw. Witwerrente (setzt Reichsinvalidität voraus): 50 Mk. + vier Zehntel des Grundbetrages und der Steigerungssätze des Verstorbenen.
e) Waisenrente (bis 15 Jahre): 25 Mk. + zwei Zehntel des Grundbetrages und der Steigerungssätze des Verstorbenen.

Zuschläge: Für Renten, die nach dem 1. Oktober 1921 festgesetzt wurden:

bei den Invaliden-, Alters-, Witwen- und Witwerrenten	um jährlich 600 Mk.
bei den Waisenrenten (bei Kinderrente nichts.)	um jährlich 300 Mk.

Für Renten, die vor dem 1. Oktober 1921 festgesetzt wurden:

bei den Invaliden- und Altersrenten	840 Mk.
bei den Witwen- und Witwerrenten	660 Mk.
bei den Waisenrenten	360 Mk.

Von Seiten der Arbeitnehmer wird vor allem verlangt, daß der wirkliche Arbeitsverdienst als Grundlohn eingestellt wird, ferner daß das Krankengeld vom ersten Tage ab gezahlt wird, auch für Sonntage und Feiertage. Die Angestelltenvertreter haben in der Arbeitskammer für den Steinkohlenbergbau des Ruhrgebietes befürwortet, daß als Grundlohn zur Berechnung des Krankengeldes der Durchschnittslohn anzusprechen ist, wovon 75 Prozent das Krankengeld bilden sollen. Die sich hieraus ergebenden Lasten sind durch die Industrie zu tragen. Im übrigen sollen die Renten der Invaliden, Witwen und Waisen sofort erhöht werden.

Betrachtet man nun im Hinblick auf die zukünftige einheitliche Gestaltung des deutschen Knappschaftsrechtes nicht nur den Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum, sondern auch die anderen Knappschaftsvereine, so ist folgendes festzustellen:

Das bisherige preußische Knappschaftsgesetz hatte keine Versicherungspflicht der Beamten, sondern nur eine Pensionskasse derselben. Einzelne Knappschaftsvereine richteten Beamtenpensionskassen ein, u. a. der Bochumer Knappschaftsverein. 1912 wurden die größeren Knappschaftsvereine Ersatzkassen im Sinne der Angestelltenversicherung. Diese mußten nunmehr die Teilung der Pensionskassen durchführen, sodaß es jetzt Arbeiter- und Beamtenpensionskassen gab. Die Bergbauangestellten in Knappschaftsvereinen, die nicht Ersatzkassen wurden, zahlten nunmehr Beiträge zur Angestelltenversicherung. Ihre bis dahin erdienten Rechte an die einzelnen Knappschaftspensionskassen konnten sie nur durch freiwillige Weiterversicherung oder durch Anerkennungsgebührenzahlung aufrecht erhalten. Weiter gab es Knappschaftsvereine, die es zuließen, daß die Bergbauangestellten ihre Beiträge zur Pensionskasse der Arbeiter weiterzahlten neben der Pflichtzahlung der Angestelltenversicherung. Diese Angestellten erwarben sich so zwei Anwartschaften, einmal bei der Knappschaft, dann bei der Angestelltenversicherung. Diese Verschiedenheiten in der sozialen Fürsorge der Bergbauangestellten in den vorhandenen 110 Knappschaftsvereinen ließ die Forderung immer lauter werden nach Schaffung einheitlicher Beiträge und Leistungen. Seitens der Bergbauangestelltenorganisationen wurden Anträge zum Reichsknappschaftsgesetzentwurf gemacht, die vor allem das Mitbestimmungsrecht der Bergbauangestellten in allen Körperschaften des Reichsknappschaftsvereins verlangten. Im Reichsknappschaftsverein werden nunmehr eigene Angestelltenälteste zu wählen sein, die Angestellten erhalten

auch ihre entsprechende Vertretung im Hauptvorstand des Reichsknappschaftsvereins, in den Bezirksvorständen und im Reichsknappschaftsrat.

Bei dem Entwurf des Reichsknappschaftsgesetzes ging man auch davon aus, daß die Schaffung einer leistungsfähigen Berufsversicherung dazu stimmt ist einen Anreiz zur Aufnahme der bergmännischen Arbeit, der infolge des unglücklichen Ausganges des Weltkrieges eine erhöhte wirtschaftliche Bedeutung zukommt, auch auf Angehörige anderer Berufsklassen auszuüben.

Das Geschlecht begründet grundsätzlich keinen Unterschied für die versicherungsrechtliche Behandlung, nur sind in der Pensionskasse, aus der eine umfassende Hinterbliebenenfürsorge gewährt wird, die Beiträge und Leistungen für weibliche Mitglieder niedriger bemessen als für männliche.

Träger der Versicherung soll ein das ganze Reichsgebiet umfassender Verein, der Reichsknappschaftsverein sein. Dieser regelt seine Aufgaben durch eine von ihm zu erlassende Satzung. Aufsichtsbehörde ist der Reichsarbeitsminister.

Den Gegenstand der Versicherung bilden in erster Linie die knappschaftlichen Leistungen im engeren Sinne, die aus der Pensionskasse des Reichsknappschaftsvereins gewährt werden: Invalidenpension und eine Hinterbliebenenfürsorge. Daneben sind freiwillige Leistungen zulässig. Auf diese knappschaftlichen Leistungen haben wie bisher nur solche Versicherten Anspruch, die bestimmten, durch Gesetz oder Satzungen aufgestellten Erfordernissen über Lebensalter und Gesundheit genügen.

Mit Rücksicht auf die Eigenart der Verhältnisse des Bergbaues ist vorgesehen, auch eine Krankenversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung und die Angestellten-Versicherung, soweit letztere nicht bereits mit der knappschaftlichen Versicherung zusammenfällt, als Gegenstand in die Versicherung mit einzuziehen. Nur die Unfallversicherung, die aus der Haftpflicht der Unternehmer entstanden und ausschließlich zu deren Lasten geht, bleibt ausgeschlossen. Durch diese Zusammenfassung der Versicherungszweige wird erreicht, daß für alle im Bergbau beschäftigten Personen in allen Versicherungsbeziehungen nur ein Versicherungsträger zuständig ist.

Der Reichsknappschaftsverein ist Träger des gesamten Versicherungswagnisses für sämtliche ihm nach dem Gesetz obliegenden Versicherungsleistungen. Auf dem Gebiete der knappschaftlichen Pensionsversicherung übernimmt er nicht nur die Haftung für künftig neu entstehende Leistungen, sondern tritt als Rechtsnachfolger der bisherigen Knappschaftsvereine auch in deren Verpflichtungen gegenüber bereits vorhandenen Invaliden, Witwen und Waisen ein.

Der hiernach im allgemeinen zur Durchführung kommende Grundsatz der Zentralisation erfährt gewisse Beschränkungen dadurch, daß es praktisch nicht möglich ist, gesamte Leitung und Verwaltung des Reichs-Knappschaftsvereins einschließlich der Festsetzung und Auszahlung der Leistungen und der Einziehung der Beiträge von einer Stelle aus vorzunehmen. Es müssen deshalb Untervereine sogen. Bezirks-Knappschaftsvereine, gebildet werden. Die bisher bestehenden 110 Knappschaftsvereine werden zu 15 Bezirks-Vereinen zusammengelegt.

Die Bezirks-Knappschaftsvereine sind nicht selbständige Versicherungsträger, sondern geschäftsführende Organe, Bezirksverwaltungsstellen des Reichsknappschaftsvereins, und als solche an die Satzung und die Weisungen des Reichsknappschaftsvereins gebunden.

Nur auf dem Gebiete der Krankenversicherung sollen die Bezirksvereine im wesentlichen selbständig bleiben, weil Vereinheitlichung der Krankenversicherung mit Rücksicht auf die Eigenart ihrer Aufgaben und die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht möglich ist.

Im übrigen obliegt den Bezirksknappschaftsvereinen vornehmlich die Einziehung der Beiträge und die Entscheidung über Bewilligung und Entziehung der Versicherungsleistungen. Sämtliche Ansprüche aus der Versicherung richten sich gegen den Reichsknappschaftsverein, wenn sie auch bei den Bezirksknappschaftsvereinen geltend zu machen sind. Die Leistungen werden von den Bezirksknappschaftsvereinen im Namen des Reichsknappschaftsvereins festgestellt.

Die Einheitlichkeit der Leistungen ist für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung dadurch gegeben, daß den beim Reichsknappschaftsverein versicherten Personen schlechthin die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen zu gewähren sind. Das gleiche gilt für die Angestelltenversicherung, insoweit nicht Angestellte, die den besonderen Voraussetzungen für die Aufnahme in die Pensionskasse genügen, Ansprüche auf knappschaftliche Leistungen haben.

Der Wunsch, auch in der Pensionskasse die Leistungen und die Beiträge für das ganze Reich einheitlich zu gestalten, ließ sich in Anbetracht der großen Verschiedenheit der Löhne je nach Bergbauart und Bezirk und der großen Verschiedenheit auch der wirtschaftlichen Verhältnisse und den in Betracht kommenden Gegenden nicht durchführen. Diese Verschiedenheit nötigt viel eher zur Einführung mehrerer Mitgliederklassen, deren Zahl jedoch beschränkt ist und 3 nicht übersteigen soll. Innerhalb desselben Bezirks sollen die Versicherten desselben Geschlechts grundsätzlich ein und derselben Mitgliederkasse angehören.

Die aus der Pensionskasse zu gewährenden Renten sollen unter Verzicht auf die Einführung eines Grundbetrages nach gleichbleibenden monatlichen Steigerungssätzen bemessen werden, ein Verfahren, das sich in neuerer Zeit bei den größten Knappschaftsvereinen bewährt hat.

Entsprechend dem Grundsatz, daß sämtliche im Bergbau beschäftigten Personen die Versicherung bei dem Reichsknappschaftsverein durchführen sollen, muß der Reichsknappschaftsverein Träger der Angestelltenversicherung auch für solche Angestellte werden, die den besonderen Voraussetzungen für die Aufnahme in die Pensionskasse knappschaftlicher Ersatzkassen nicht genügten. Es wird in Zukunft zwischen knappschaftlich berechtigten und knappschaftlich nicht berechtigten Mitgliedern der Angestelltenabteilung unterschieden; die letzteren erhalten nur die Leistungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die ersteren darüber hinausgehende sogenannte knappschaftliche Leistungen.

Da dem Reichsknappschaftsverein auch die Durchführung der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung obliegt, wird ihm die Eigenschaft einer Sonderanstalt für sämtliche im Bergbau beschäftigten Personen beigelegt. Die bisher der Landesversicherungsanstalten versicherten Bergarbeiter scheiden bei diesen aus und führen die Versicherung fortan bei dem Reichsknappschaftsverein als Sonderanstalt durch.

Die Leitung und Verwaltung des Reichsknappschaftsvereins und der Bezirks-Knappschaftsvereine liegt in den Händen paritätisch zusammengesetzter Organe die ihrerseits hauptamtlich tätige Beamte berufen.

Bei der Verwaltung der Bezirks-Knappschaftsvereine wirken, wie bisher, Knappschaftsälteste und als Vertrauensperson der Angestellten besondere Angestelltenälteste mit. Die Aeltesten bilden jedoch nicht, wie bisher, den Wahlkörper für die Abgeordneten zur Generalversammlung und für die Mitglieder des Vorstandes, vielmehr werden diese Mitglieder unmittelbar von dem Versicherten, getrennt nach den Gruppen der Arbeiter und Angestellten gewählt.

Der Bezirk eines jeden Bezirks-Knappschaftsvereins wird vom Vorstand in Sprengel eingeteilt. Für jeden Sprengel ist ein Aeltester zu wählen. Die Zahl der Angestelltenältesten im Verhältnis zu denen der Arbeiter wird vom Bezirksvorstand bestimmt. Innerhalb des Bezirksvorstandes sind getrennte Abteilungen für Arbeiter und für Angestellte zu bilden.

Aus den Mitgliedern der Bezirksvereine werden die Vertreter beider Seiten für die Hauptversammlung des Reichs-Knappschaftsvereins gewählt die aus sich heraus wieder den paritätisch zusammengesetzten Vorstand des Reichsknappschaftsvereins bestellt. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes ist 12 für jede Seite, darunter zwei Angestelltenvertreter. Jeder Bezirksverein mit einer Mitgliederzahl bis zu 20 000 versicherter Arbeiter entsendet zur Hauptversammlung einen Arbeitervertreter, größere Vereine für jede weiteren vollendeten 20 000 einen weiteren Arbeitervertreter. Hierzu treten soviele Angestelltenvertreter, daß auf jede volle 5000 versicherter Angestellter ein Angestelltenvertreter kommt. Die dann noch fehlende Zahl von Angestelltenvertretern wird von den gesamten nicht vertretenen Bezirks-Knappschaftsvereinen nach einer vom Vorstand zu erlassenden Wahlordnung gewählt. Die Zahl der Arbeitgebervertreter ist so groß wie die der Angestellten- und Arbeitervertreter zusammen. Die Hauptversammlung findet regelmäßig einmal im Jahre statt.

Dem Reichs-Knappschaftsverein wird noch ein gleichfalls aus Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zusammengesetzter Reichs-Knappschaftsrat angegliedert, der hauptsächlich eine beratende und begutachtende Tätigkeit ausüben soll.

Die Verhältniswahl wird für die Wahl der Versichertenvertreter dort eingeführt, wo sie praktisch durchführbar ist. Daher scheidet die Verhältniswahl aus bei den Wahlen der Knappschaftsältesten nach Sprengeln oder Werken; denn hier ist immer nur eine Person (und ein Ersatzmann) zu wählen, die in dem betreffenden Sprengel oder Bezirk wohnen muß. Für die übrigen Wahlen ist die Verhältniswahl zwingend vorgeschrieben, soweit mindestens 8 Vertreter einer Seite zu wählen sind.

Im übrigen steht zu erwarten, daß das Gesetz bis zu seinem hoffentlich baldigen Inkrafttreten nur mehr unwesentliche Wänderungen erfahren wird.

Die Aufwendung rhein.-westf. Großbetriebe für öffentliche Lasten und soziale Zwecke.

Es ist nicht ohne Interesse, aus den Geschäftsberichten großer Werke festzustellen, wie hoch die Ausgaben für Steuern, Wohlfahrtsaufwendungen, soziale Versicherung usw. sind. Den Mitteilungen einiger größerer Werke entnehmen wir darüber folgende Angaben, wobei wir bemerken, daß in die Steuerbeträge in der Regel die Aufwendungen für die Kohlensteuer eingeschlossen sind.

Die Gutehoffnungshütte Oberhausen zahlte im abgelaufenen Geschäftsjahre an Steuern Mark 135 460 812,80, sowie an Beiträgen für Krankenkassen, Berufsgenossenschaft, Knappschaft, Invaliden- und Angestellten-Versicherung und sonstige Wohlfahrtszwecke 23 627 792,37 Mark, zusammen Mark 159 088 605,17. Dieser Betrag entspricht 199 Prozent des Aktienkapitals und macht 4284 Mark im Jahre für jeden Beschäftigten aus.

Die Rheinischen Stahlwerke wandten für Steuern und Soziales insgesamt 73 Millionen Mark auf, während bei einem Aktienkapital von 120 Millionen Mark die Dividende sich auf 18,5 Millionen belief.

Bei dem Essen- und Stahlwerk Hoesch wurden gezahlt an Staats- und Gemeinde-Steuern, Reichsnotopfer, Warenumsatzsteuer usw. 71 953 557,89 Mk.; Beiträge zu den Krankenkassen, zur Berufsgenossenschaft, zur Knappschaft usw. erforderten 9 147 196,45 Mark. Der Gesamtbetrag von 81 105 754,34 Mark ist um rund 60 Prozent höher als das Aktienkapital von 49 Millionen Mark und ungefähr acht mal höher als die Dividende von 10,93 Millionen Mark.

Beim Köln-Neuessener Bergwerks-Verein betrugen die Aufwendungen für Knappschaft, Krankenkassen, Invaliden-Versicherung usw. 4 651 840,76 Mk., für Reichs-, Staats- und Kommunal-Steuern Mark 6 212 345,48.

Beim Phönix beliefen sich die Ausgaben für sozialpolitische Zwecke auf 33 053 013 Mark und diejenigen für Staats- und Gemeinde-Steuern usw. auf 193 613 203 Mark. Die Ausgaben für Steuern und sozialpolitische Zwecke waren fast doppelt so hoch wie das Aktienkapital von 100 Millionen Mark und fast acht mal so hoch wie die Dividende von 25 Millionen Mark.

Bei der Bergwerks-Akt.-Ges. Consolidation betrugen die Ausgaben für Staats- und Gemeinde-Steuern 10 597 902,50 Mark, die Aufwendungen für Knappschaft, Invalidenversicherung, Berufsgenossenschaft usw. 7 556 317,45 Mark. Der Gesamtbetrag von 18 154 219,95 Mark erreicht fast die Höhe des Aktienkapitals von 20 Millionen Mark und ist beinahe vier mal höher als die Dividende von 4 Millionen Mark.

Bei den Mannesmannröhrenwerken sind die Steuerausgaben von insgesamt 93 757 934,68 Mark nicht ganz vier mal so hoch wie die Dividende von 25 912 500 Mark.

Die Harpener Bergbau A. G. hatte an Reichs-, Gemeinde- und Umsatzsteuer usw. zu zahlen insgesamt 313 427 546,40 Mark und an sozialen Ausgaben 27 472 399,19 Mark. Den Gesamtausgaben von 340 899 945,59 Mark stand eine Dividende von Mark 15 435 Millionen Mark gegenüber. Die Belastung auf die Tonne Förderung beträgt 46,34 Mark.

Die hier wiedergegebenen Zahlen zeigen, daß die Belastung der industriellen Betriebe höher ist, als gewöhnlich angenommen wird.

Zahlen aus dem rhein.-westf. Kohlenbergbau.

Dem ganz ausgezeichneten Geschäftsbericht der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg entnehmen wir nachstehende Zahlen aus dem rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau:

Steigerung der Materialpreise:

	Juli 1914	Jan. 1920		Nov. 1921	
	Mk.	Mk.	%	Mk.	%
Grubenholz	18	150	835	350	1945
Dynamit	120	1200	1000	3750	3125
Schüttelrutschen	12	225	1960	590,50	4838
Förderwagen	100	3500	3500	5000	5000
Maschinenöl	90	1200	4000	2090	6767
Förderseile	52	687	1322	940	1808
Ziegelsteine	16	125	782	350	2188
Zement	328	2544	778	4950	1509
Bleche unverz.	103	2510	2450	5917	5745

Die nachstehende Aufstellung gibt Auskunft über die Entwicklung der Belegschaft einer Zeche sowie die Förderung und die Leistung von Juli 1914 bis Oktober 1921:

Monat	Belegschaft Mann	%	arbeitsgl.	Förd. Gef.%	Leistung To.	%
Juli 14	18 105	100	17 137 t	100	0,97	100
Okt. 18	15 379	85	13 483 t	79	0,98	101
Okt. 19	15 290	84,5	10 165 t	58	0,72	74
Jan. 20	16 825	92,1	10 349 t	47	0,65	65
Jan. 21	19 153	106	13 257 t	65	0,64	66
Juli 21	19 583	108	12 656 t	71	0,71	73
Okt. 21	19 803	109	13 224 t	74	0,70	72

Durchschnittslöhne der Zechen des Duisburger Reviers.

Monat	Durchschnittslöhne Kohlenhauer Mk.	%	Gesamtbelegschaft Mk.	%
Juli 14	6,32	100	5,44	100
Okt. 18	15,24	242	12,14	223
Okt. 19	27,50	435	23,06	423
Okt. 20	53,61	849	49,64	912
Jan. 21	58,42	926	50,35	930
April 21	61,54	975	53,31	983
Sept. 21	73,00	1150	64,70	1190
Okt. 21	77,71	1230	70,69	1200
Nov. 21	105,—	1561	98,01	1698

Bei diesen Löhnen sind die Zuschläge, wie Kindergeld, Haushaltsgeld, Deputatkohle usw. unberücksichtigt geblieben. Mit Einschluß dieser Zulagen ergab sich ein Hauerdurchschnittslohn im November von über 120 Mark.

Die Arbeiterlohnkosten je Tonne Nettoförderung von 5,63 Mark im Jahre 1914 auf 108,60 im September 1920, d. h. um 1850 Prozent.

Verstöße gegen die bergpolizeilichen Sicherheitsvorschriften.

Der „Kompaß", das amtliche Organ der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Berlin, hat es sich in letzter Zeit im Interesse der Bergarbeiter angelegen sein lassen, wiederholt auf die großen Gefahren hinzuweisen, die im Kohlenbergbau durch einzelne, besonders junge Kameraden herraufbeschworen werden. Das Blatt bringt im Anschluß an einen bereits in Nr. 15 des Jahrgangs 1921 erwähnten Fall in der ersten Ausgabe von 1922 eine Zusammenstellung von Vorfällen, in denen das für den Steinkohlenbergbau über und unter Tage allgemein geltende

Rauchverbot leichtfertig überschritten

oder eine vorschriftswidrige und sogar mutwillige Zerstörung der Grubensicherheitslampe vorlag. In dem Artikel wird berichtet:

„Ein ganz ähnlicher Fall, wie er unserer Nachricht vom 5. August zugrunde lag, ereignete sich am gleichen Tage auf Zeche Graf Schwerin, wo ein Gedingeschlepper die Lampe eines Arbeitskameraden benutzte und mit ihr das Glas seiner eigenen Lampe zerschlug, um an der Flamme seine Zigarette anzünden und rauchen zu können, dies alles, trotzdem der Betreffende von anwesenden Kameraden auf die Strafbarkeit seiner Handlungsweise hingewiesen wurde. Bezeichnend ist es, daß bei der nachfolgenden Verhandlung des Betriebsausschusses ein Ausschußmitglied dafür eintrat, daß der Täter nicht bestraft bezw. von einer Verfolgung der Angelegenheit Abstand genommen würde. Durch Urteil des Schöffengerichtes zu Buer wurde ein Belegschaftsmitglied der Schachtanlage Scholven zu einer Geldstrafe von 150 Mark evtl. zu 10 Tagen Haft verurteilt, weil es den Förderkorb des Wetterausziehschachtes mit einer brennenden Zigarette betreten und versucht hatte, damit anzufahren. Weitere Verstöße gegen das Rauchverbot in der Nähe und innerhalb der Grube sind in letzter Zeit bei einer ganzen Anzahl von Zechen des Ruhrbezirks zur Anzeige gelangt und bestraft worden. Bei der Gewerkschaft Auguste Viktoria hat ein Bergmann am 20. August

die Körbe seiner Grubenlampe in der Grube durchstochen,

sodaß 6 Löcher bis zu ½ Ztm. Größe entstanden und dadurch die Sicherheit gegen Schlagwetterentzündung aufgehoben wurde. Die Untersuchung ergab, daß der Mann die Körbe aus Wut zerstört hatte, weil die Lampe schlecht brannte. Von Zeche Centrum liegen 3 Fälle ähnlicher Uebertretungen vor, desgleichen je ein Fall bei der Gewerkschaft Dorstfeld und auf der Zeche Dannenbaum II. Auch der Fall, daß Bergleute ihre Lampe zertrümmern, um sich wertvolle Teile derselben anzueignen, gehört nicht zu den Seltenheiten. Bei der Gewerkschaft Bismarck hat das Zerstören von elektrischen Beleuchtungsarmaturen und Schachttelephonen zu dem angegebenen Zweck einen großen Umfang angenommen. Die Telephone werden der Trockenelemente und Drahtspulen, in den meisten Fällen auch noch der Wecker beraubt, während das 1 Ztm. starke Gußgehäuse zertrümmert wird; in gleicher Weise werden die besonders starkwandigen Ueberglocken der Beleuchtungsarmaturen unter Tage zerschlagen und die Glühlampen entwendet. Vielfach führen derartige Zerstörungen dazu, daß blanke stromführende Teile der Armaturen, entgegen den bergpolizeilichen Vorschriften, der zufälligen Berührung ausgesetzt werden.

Derartige Verstöße gegen die bergpolizeilichen Sicherheitsvorschriften, die die „Bergarbeiter-Zeitung" mit vollem Recht als geradezu verbrecherisch bezeichnet, beschränken sich natürlich nicht nur auf die in gefährlichem Grade zunehmende Unsitte des Rauchens in der Grube und auf verbotswidrige Benutzung, wenn nicht sogar Zerstörung der Grubenlampe, sondern ereignen sich fast täglich in den verschiedensten Gebieten und Verrichtungen des Grubenbetriebes, wo sie des öfteren den Anlaß zu schweren Unglücksfällen bilden. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich auch die Betriebsräte an der Aufdeckung von leichtfertigen Handlungen im Bergwerksbetriebe, die oft das Leben vieler Arbeitskameraden in Gefahr bringen, beteiligen würden. Den Interessen der Bergarbeiter ist jedenfalls nicht damit gedient, wenn Mitglieder der Betriebsräte, wie es verschiedentlich vorgekommen ist, zu verhindern suchen, daß grobe Verstöße gegen die Sicherheitsvorschriften zur Anzeige gebracht werden und die Uebeltäter die verdiente Strafe erhalten."

In einer weiteren vom „Kompaß" veröffentlichten Zuschrift wird zunächst über die vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen erfolgte Verurteilung eines Hilfsarbeiters von Zeche Rheinelbe-Alma, der infolge Rauchens einer Zigarette eine Wetterexplosion verursacht hatte, berichtet. Weiter wird geschrieben:

„Daß sich nicht nur Neulinge im Bergbau derartige

Leichtfertigkeiten

zuschulden kommen lassen, sondern leider auch

Bergarbeiter, die schon viele Jahre in der Grube beschäftigt

sind und sogar besondere Vertrauensstellungen einnehmen, zeigt ein Bericht über einen groben Verstoß gegen die bergpolizeilichen Sicherheitsvorschriften, der auf der Zeche Scharnhorst vorgekommen ist. Bei einer am 12. Juli auf dieser Zeche vorgenommenen Befahrung des Reviers 7 wurde festgestellt, daß der Ortsälteste B. im Stoßort 8, Osten, Flöz 16, in Abwesenheit des Schießmeisters einen in der Kohle stehenden Schuß geladen und abgetan hatte. Bei näherer Untersuchung der Angelegenheit stellte sich heraus, daß der Schießmeister H. dem Ortsältesten die dem Schießmeister der Mittagschicht gehörende Zündmaschine sowie Sprengstoff übergeben und ihm die selbständige Ausführung der Schießarbeit überlassen hatte, während H. selbst seine Schießtätigkeit in anderen Betrieben ausübte. Der Schießmeister ist vom Bergrevierbeamten mit 300 Mark bestraft worden. Wenn so kurze Zeit nach einem der furchtbarsten Massenunfälle, die den Bergbau betroffen (Mont-Cenis) ältere, erfahrene Bergleute, die genau wissen, welche entsetzlichen Folgen ihre Handlungsweise nach sich ziehen kann, so überaus leichtfertig handeln, wieviel schwerer wird es halten, die zahlreichen Arbeiter, die erst in neuerer Zeit im Kohlenbergbau infolge der Verkürzung der Schichtzeit auf 7 Stunden eingestellt werden mußten, zur Befolgung der Sicherheitsvorschriften anzuhalten."

Strumpfwaren - Unterkleidung für Damen, Herren und Kinder

sind jetzt wieder in guten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen vorrätig.

Seit mehr als 50 Jahren wurden diese Abteilungen, die den guten Ruf des Hauses begründet haben, ganz besonders gepflegt.

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstr. 39.
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Nun sprüht die Lust, nun keimt verbißnes Hadern,
und frei für eine lange, weiche Nacht,
und junges Blut in kraftgeschwellten Adern!

Und tiefer, tiefer in den Gassenschlund!
Und fort wie ein versprengter Vogelflug!
Zehntausend Menschen saugt der durst'ge Mund
der Großstadt auf mit einem Atemzug.
Wohin? — Vielleicht an einen Ort der Qual,
zur lauten Schenke an des Lasters Türen . .
Vielleicht zum hohen lichterfüllten Saal,
den Fieberbrand der neuen Zeit zu schüren.

Und mitten durch den Fieberbrand der Zeit
nur einer hier und dort im Lampenschein,
er lacht verträumt . . . was kümmert ihn der Streit? —
Ein kleines Haus schließt all sein Wünschen ein.
Ein lichtes Fenster flimmert durch die Nacht,
ein stilles Weib eilt sorgend ihm entgegen,
ein Mädchen singt, ein brauner Bube lacht,
ein Gott des Friedens spricht den Abendsegen.

Hedwig Dransfeld.

Die Dichtung geht aber auch mit in die furchtbarsten Augenblicke, in den sie kämpfend sterbend den Gewalten der Natur unterliegen:

Kleine Katastrophe.

Zwölf Männer wurden vom Gestein erschlagen,
zwölf Leichen hat die Erde ausgespien:
der Steiger hat's bewegt hinausgeschrien
und ließ die Leichen in das Schauhaus tragen.

Zerstückt und schwarz verbrannt und rot zerschunden,
so lagen sie in Reih und Glied;
wer in der Früh' noch sang sein Morgenlied,
verblutete aus unverbundnen Wunden.

Da schwätzten sich des Aufruhrs blinde Boten
ins Dort hinunter und von Haus zu Haus
und trieben die erschrock'nen Frau'n hinaus;
die stürmten das vergitterte Portal
des Beingebäudes in verbiss'ner Qual
und schlugen sich verzweifelnd um die Toten.

Paul Zech.

Ja, auch dies ist Poesie, reife, erschlossene, umschlossene, die wie eine silberne Kugel in der offenen Glockenschale unseres eigenen Herzens tief klingende, volle und nachhaltende Töne hervorruft.

Freilich, diese Dichtung der Großindustrie hat Steilufer und Klippen, an denen manches, manches zerschellt! Leider! Sie klebt zu oft am Augenscheinlichen, Konkreten, Sinnfälligen, gibt echt naturalistisch eine nackte Wiedergabe, ohne eine tiefere Idee zu gestalten, die über allem steht, ohne die Seele zu suchen und zu finden, die in allem liegt. Und dann wird sie bitter und verbittert, wird sie schwarz und herb vom Haß. Es fehlt ihr da so oft das Licht, der rechte tiefe Ein- und Ausblick, durch den beflügelt unsere Seele hinaufschaut in ein Eiland der Helligkeit, des Glanzes und des Glücks wie über Berge hin, über hochgelegene Weiten voll Klarheit und Licht, die nie von einem Schatten der Finsternis berührt werden können. Dann wird auch diese Dichtung wie unsere zeitgenössische so oft, zum Kampf gegen Autorität, Gesetz und Glauben, die man nicht anerkennt . . .

Tolstoi sagte einmal: ihm erscheine die heutige Welt wie ein Riesenorchester, von dem der Herrgott, der Dirigent, fortgegangen sei und das nun wirr und disharmonisch töne. Aus der Dichtung der Industrie schrillt uns der Mißton und der Mißklang eines solchen Spiels ohne Gott weithin entgegen.

Und doch kann es auch hier anders sein, wie die obige Probe von Hedwig Dransfeld beweist. Es gibt auch hier eine ganze Anzahl Dichter, die vom christlichen Standpunkt aus diese Poesie der Industrie erfassen. Auch sie alle gehen an der Not der Zeit und der sozialen Not in liebeglühenden und mitfühlenden Liedern nicht vorüber, auch sie hören das Rattern der Maschinen, auch sie sehen die Gespenstergestalten im Schein der Essenglut. Aber gerade diese tiefe Not der Zeit wird ihnen mit all der Ueberfülle ihres Leides, mit all der unerfüllten und ungestillten Sehnsucht nach Erlösung zum höchsten und schönsten Glauben an eine Erfüllung, an ein Vergolden und Verbrämen im Jenseits, wird ihnen zum höchsten und schönsten Gottesbeweis.

Heimatliebe.

Wer unsres Landes Sitte ehrt
Und auch dem Seinen hält die Treue —
Hier ist der Sitz an unserm Herd!
Hier unsres Bruderkusses Weihe!
Wer fremden Volkes Herzen stellt
Gleich seinem in gerechter Wage —
Hier unsre Hand, daß er das Zelt
Sich auf bei unsern Zelten schlage!

Annette von Droste-Hülshoff.

Dütschland — Ehr' diene Krieger.

Et gäiht nu in Dütschland wunnerlich tau,
So manches passeert, man niemmt't nich genau;
Doch etwas, dat lät mi käne Rauh' —
Et make am leiwsten de Ougen tau —:
Et kann't nich begriepen, kann't nich verstahn,
Et hiet mi all lange wäh gedahn:
„So wenig Dank füä dat dappre Heer" —
Et es, as wenn alles vergätten wär:
De heilige Begeisterung
August 14 bi Dait un Jung;
Dousende träten friewillig an;
Massenbetrieb op de Isenbahn;
De Züge rattern noa Ost un West —
Et was dat reine Hämpitteinest —
Woa wi use Jung's noa Baukem gebracht,
Bim Affschäid gebükt? gescherzt un gelacht;
Wat ruschen de Fahnen schwattwittrout,
As göng et twam Steg blous — nich out
Dan an den Feind met de Wacht am Rhien —
Dat kann doch noch nich vergätten sien.
Un Lüttich un Tannenbärg, Schlag op Schlag,
De Klocken lüdden jö Dag pläi Dag,
Bi Dage allain nich, wa fak in de Nacht
Sind van Siegesjubel wi opgewaht;
Sölt Hindenburg, Ludendorff, Seydelin,
Weddigen, Letzow-Vorbeck vergätten sien?
Un de Helden van Harpen — wu beschieden se sind,
Dä möch hier doch kennen jedes Kind.
Se hawt us verwünnt, wi denkt nich mä dran:
Wu furchtbar de Schlachten, Mann liegen Mann.
Wu grout fak de feindliche Uebermacht,
An de Gewaltmärsche wät nich gedacht,
Wich an de Patrouillen in stockdüstre Nacht.
An Entbehrungen nich, nich an Duast un an Schmacht,
Dat et met de Reinlichkeit mies.
Dat se wören gepiesackt van russische Läs —
So Piärrewiebbels makt en reine verrückt, —
Man hiet us es 'ne Probe geschickt —
An de Rattengeselschopp im Unnerstand,
An Gasvergiftung un Flugtügbrand.
Bi de lange Züge füä't Lazarett,
Wu was us so wäh üm dat bange Hätt:
Un wenn so ne trurige Maricht kam,
Dat man den Fröud us gefangen nahm;
Wä verschüttet was, den Verstand verout,
Im Russenwinter toam Isklumpen frous —
Doa dächen wi doch wuall manchmal dran:
Wat doch de Mensch alles uthaallen kann.
Wenn ne Karte kam, dat et guot woh gäiht,
Wu gerne schicken wi dann en Packätt;
Un wenn es so'n Held in Urlaub kam,
De Freide un Jubel kän Enne nahm;
Wenn se us denn lähre Taten vertallt,
Wu frouh „Dütschland üöwer alles" erschallt.
Un dann dat Enne, dat trurige Enn' —
Wä dat doch äimmol vergätten könn;
Den Krieg verluaren un alles ümsüs,
Wä us dat Rätiel to löisen wüs.
Wä gefallen — nu ruht in früömde Erd'
Vam Vaterland wät so äiwig geehrt;
Un wä noch unner de Folgen lütt,
Ouk den Dank van Dütschland te spüären kritt;
Doch, wä nu gesund wie'r unner us sind,
Füä dä gäiht läider en annern Wind;
So schlicht feldgrieS utgerückt,
Nu de Buast met dem Krütz van Isen geschmückt —
Se driägt et blous häimlich, man süht et nich gern,
Man süht nu leiwer den Sowjetstern —
Se wiät nich beachtet, driägt ouk „blous" Civil,
Goaht unner im grouten Massengewühl,
Wät nich mä gegrüßt, sind kum noch gekannt —
„Se höllen us jö ok „blous" den Feind — ut dem Land!"
O undankbar Dütschland — schlämen di doch wat,
Füä fähre Taten dien Dank es „dat"?
Wä use braven Krieger nich ehrt,
Dä es, en Dütscher te sien, nich wert,
Dä es känen Schüött Pulver wert!

Fritz Voigt, Harpen.

Entwurzelt.

Von Rudolf Petri.

In glitzerndes Sternenkleid hatten sich die Höhenzüge gehüllt. Mitleidig bedeckte weißer Flaum die Stümpfe ehemaliger Baumriesen. Ihre hochragenden Stämme verzehrte der gefräßige Krieg. Kampf tobte auf den Feldern und in den Wäldern in vielerlei Gestalt.

Unten im Tal ein Städtchen mit roten, gelben und blauweiß getünchten Häusern. Verstohlen blinzeln sie unter ihren Schneehauben empor. Um den schwarzbehuteten Kirchturm flattern noch schwärzere Dohlen. Auf dem langgestreckten Rathausdache zanken sich Raben über ihre grauen Röcke. Kachelöfen und dampfende Kaffeetöpfe halten die Bewohner in warmen, tabakraucherfüllten Stuben fest.

Sonntagsfrieden über Berg und Tal.

Langsam wankt eine zerlumpte Gestalt den Berghang hinan. Grimmige Kälte lähmt Knie und Arme erzittern. Keuchender Atem fliegt rauhreifend voraus. Ein Knotenstock aus besseren Zeiten, von dünnen, langen, starren, blauen Fingern umkrallt, gibt der knickenden Gestalt notdürftigen Halt. Tiefe Furchen in den Schnee grabend, schieben die klammen Füße den klappernden Körper vorwärts. —

Dunkelrot senkt sich der feurige Wintersonnenball zum Horizont. Fröhlich baden sich Berge und Bäume in seinen Purpurschein. Selbst der düstere Kirchturm nimmt friedsame Mienen an.

Der Winterabend enthüllt seine Pracht. Tannen, Schnee und Abendleuchten verschmelzen zur (schwarz-weiß-roten) Harmonie. Der Sturm pfeift seine ewige Symphonie von Erdenleid und Menschensehnsucht. Jetzt wolkig wirbelt körniger Schnee von den Hängen und jagt gleich Wintermücken in das Tal hinab.

Der einsame verwahrloste Wanderer sieht's nicht. Mit weiten Augen starrt er in die Sonnenglut. Jugendbilder und die seines reiferen Lebens drängen sich an seinem Auge vorbei.

Der Sturm zaust seine zerrissene Kleidung. Er merkt's nicht und sieht nur den sonnenvergoldeten Vaterhof, seine Geschwister, seine Gespielen.

Der Sturm stäubt seine strohigen Strähnen wirr. Er merkt's nicht. Die Wanderjahre seiner Burschenzeit erfüllen seine Seele.

Die Sonne ist versunken. Der grausilgen Winterluft fehlen ihre wärmenden Strahlen. Er merkt's nicht. Das kurz genossene Ehegluck durchwärmt sein zuckendes Herz. — —

Ein kurzer Trauerzug. Zwei Särge sinken in die Gruft: der eine lang, er birgt sein Weib; der andere kurz, umfaßt sein Kind.

Ein Schauer schüttelt die steife Gestalt. Seine glasigen Augen finden den Weg nicht. Müde setzt er sich auf einen schneebedeckten Stumpf; der tröstende Tränenquell versiegte längst.

Da tanzen die Sterne am Himmel auf. Jeder trägt ein zuckendes Herz. Sie tanzen an ihm vorbei. Und da, mitten im Reigen, auf zwei rotleuchtenden Sternen stehen sein Weib und sein Kind. Ihn wird das Herz so froh, so weit und leicht. Sie kommen beide und fassen ihn; ihn, den Verlassenen, den Verstoßenen, den Verkommenen, den Obdachlosen. Mit streichelnden Händen fassen sie ihn. Mit liebdosenden Blicken schauen sie ihn an. Ihre Augen leuchten so geheimnisvoll. Sie führen ihn in den schimmernden Sternenreigen. — —

Ein Raunen geht am andern Morgen durch das Städtchen. Droben auf'm Berge hat man 'nen toten Mann gefunden. Sie schaffin'n eben ins Schauhaus — morgen wird er verscharrt. — —

Verantwortlich: Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 4. Sonntag, den 22. Januar. 1922.

„Die schwarze Hand".

Eine wahre Geschichte aus Amerika
von A. Kinsky.

(Nachdruck verboten.)

Spiridione Paparello war 13 Jahre, als er sich in Neapel auf einen Auswandererdampfer schlich, der nach Newyork fuhr, mit einer gewaltigen Last seiner Landsleute. Unter all' dem zerlumpten Menschenzeug war es ihm ein Leichtes, sich durchzuschlagen. Nachts kroch er unter irgend eine Kiste, und in Newyork lief er den Aufsehern, die die Ausladung bewachten, unter den Fingern weg. Drei Tage und drei Nächte lungerte Spiridione im Italienerviertel umher, horchte dort, fragte da, bettelte, stahl, aber verdiente nichts. Und er wollte verdienen, viel verdienen, ein reicher Mann werden.

Als er eines schönen Tages an der Battery umherstrich, dort wo die Frachtdampfer ausgeladen werden, da fiel ihm auf, daß sehr viele Bananen und Orangen vom Ausladesteg ins salzige Wasser fielen und dort lustig umherschwammen. Spiridione zog seine zwei Lumpen vom Leibe, ein Sprung, und er schwamm im River. Die Orangen und Bananen brachte er alle ans Land, breitete sie auf einer Pferretreppe aus, dann suchte und fand er einen alten Korbdeckel, und mit diesem Korbdeckel und den aus dem Wasser gefischten Bananen und Orangen stellte er sich um die Mittagszeit auf den Madisonquare oder sonstwohin, wo recht viele viele Menschen ein Stündchen Luft schnappten, einige Bissen zu sich nahmen oder eine Zigarette rauchten. Im Nu war er seine Früchte los, und seine Einnahme betrug manchen Tag 50 Cents. Denn es wurden fortwährend Früchte ausgeladen, und die Menschen kauften auch außer der Mittagsstunde Bananen und Orangen.

Nach kurzer Zeit hatte sich Spiridione Paparello so viel Cents gespart, daß er sich einen größeren Posten dieser Früchte billig beim Ausladen kaufen konnte, nach einigen Wochen besaß er seinen eigenen Handwagen, und so ging es weiter und weiter.

Einige Jahre vergingen, da stand er, die Hände in den weißleinenen Hosentaschen vergnügt vor einem kleinen Laden an der Ecke der 75. Street und 3. Avenue. Da lagen in großen Körben Bananen, Orangen, Datteln, Feigen, ja sogar Ananas konnte man bei Spiridione Paparello haben, ganz abgesehen von den Weintrauben, den Grape Nuts und den Pienuts.

Und eines Tages heiratete Spiridionen Paparello eine dicke Landsmännin, deren Mann vor drei Wochen gestorben war. Die „Schwarze Hand" hatte dem Geizigen, der seinen Obolus zu dem lustigen Leben der Bande nicht entrichten wollte, einfach samt seinem Laden in die Luft gesprengt. Die Landsmännin brachte einen starken Beutel mit GoldDollar mit und entpuppte sich als ein Geschäftsgenie allerersten Ranges. Ihr Mundwerk ging von frühmorgens 5 Uhr bis spät in die Nacht, und sie verstand es, drei Kunden mit einem Male zu bedienen. Einige Male täglich widmete sie ihrem in die Luft geflogenen ersten Manne einen Strom von Tränen, was ihr aber Spiridione weiter nicht verübelte. Hatte er doch genug zu tun mit Rechnen, mit Wiegen und dergleichen merkantilen Handlungen. Er sah es nicht, wenn seine heißblütige Frau stammte sie doch vom gesegneten Sizilien — stramme Polizeimen irgendwohin kniffen, noch nicht den Maraschaduft, der ab und zu zwischen den üppigen Lippen seiner Anitta hervorquoll; er rechnete nur immer, und das Bankkonto schwoll immer mehr und mehr an. Die Geschäfte der Konkurrenten in der Nähe der 75. und 68. Street kaufte Spiridione nach und nach auf. Er mietete eine schöne Wohnung im Bronx, hatte ein niedliches Pferdchen und einen hübschen Wagen und fehlte niemals, wenn sein großer Landsmann Caruso sang.

Das ging alles ganz gut. Zu den drei Kindern, die seine Frau mit in die Ehe brachte, hatte sich ein viertes eingefunden. Da erschienen eines Tages, so um die vierte Nachmittagsstunde, zwei gutgekleidete Herren im Hauptgeschäft Spiridiones. Frau Anitta war zu einem Ausverkauf gegangen, wo man äußerst vorteilhaft Restposten deutscher Strümpfe kaufen konnte. Der eine der Männer schloß die Ladentür Spiridione Paparellos mit einem mitgebrachten Schlüssel ab und klebte ein kleines Plakat an die Tür: Komme gleich wieder! Der andere Besucher hatte mittlerweile einen Revolver hervorgezogen, den er Spiridione vor die edle Römernase hielt. Spiridione lachte bloß und winkte mit der Hand ab. Sie möchten doch solche Lächerlichkeiten lassen, was sie wollten. Die Herren freuten sich ob dieser verständnisvollen Bereitwilligkeit. Sie ließen sich das Bankkonto zeigen. Es wies ein Bankguthaben bei der Citybank von 350 465 Dollar auf. Geringschätzig zuckten die beiden Herren die Achseln.

„Wir dachten, Sie hätten mehr, Spiridione Paparello," sagte der eine in vorwurfsvollem Tone. „Haben wohl nicht fleißig genug gearbeitet? Wie?"

Spiridione Paparello zuckte nun seinerseits die Achseln, streckte beide Arme nach der Seite, machte eine bekümmerte Miene und bat um Entschuldigung, daß er eben noch nicht mehr habe erübrigen können. Vier Kinder. Die Herren mögen bedenken. Na, sie gingen wieder mit der Versicherung, sobald die erste Million erreicht sei, wieder zu kommen. Am Ladeneingang ließen sie einen ganz kleinen Stempelabdruck zurück: Eine schwarze Hand.

Als Anitta bei ihrer Zurückkunft den kleinen Stempelabdruck bemerkte, fiel sie in einen Zustand der Raserei, in dem sie einem feuerspeienden Berge auf ein Haar glich.

„Wieviel mußtest du den Hunden bezahlen?" schrie sie Spiridione an. Doch dieser machte sie mit dem Vorhaben der Schwarzen Hand bekannt, erst dann Bezahlung zu verlangen, bis er Millionär sei.

„Das ist ein Wunder!" schrie Anitta. „Carlo, mein unvergeßlicher Carlo, sollte von seinen 200 000 Dollar schon 5000 Dollar bezahlen. Als er es nicht tat, haben sie ihn ermordet. Oh — oh — oh!"

Spiridione rechnete schon längst wieder. Er rechnete aus, daß er, wenn sein Glück von Bestand sei, in vier Jahren Millionär sein müsse. —

Vier Jahre vergingen, und die Million war schon überschritten. Spiridione besaß nunmehr 10 Läden in Newyork und seine Frau trug Diamanten von Tiffany, einen Blaufuchspelz aus Moskau, und die vier Söhne hatten Reitpferde, auf denen sie frühmorgens im Centralpark spazieren ritten. Spiridione Paparello selbst war in vielen Dingen der Alte geblieben, namentlich was seine Vorliebe für Polenta, Makkaroni und Virginierzigarren betraf. Er besuchte in seinen weißleinenen Hosen, einem schwarzen Samtjakett und mit einer abgerissenen Mütze auf dem gebleichten Haar seine Läden und rechnete noch immer.

Eines Tages lief ihm ein kleiner Junge über den Weg, der ihm ein Bettelchen in die Rocktasche steckte. Und schwupp — war er wieder weg. Spiridione entfaltete den Bettel und las: „Bitte kommen Sie morgen früh an die Batterie. The Black Hand." Spiridione wußte genug. Am nächsten Morgen steckte er sein Scheckbuch zu sich und wandelte, Newyork begann zu erwachen, zur Battery. Plötzlich befand er sich an der Ecke des Hafendammes, von wo er als Junge den Sprung ins Wasser vollführt hatte, um die Paar armseligen Bananen herauszufischen, mit denen er seinen Handel begann. Und wieder schwammen einige schöne Bananen in der salzigen Flut, auch einige Orangen glänzten golden in der hinter der Libertystatue aufgehenden Sonne. Und siehe da! Unweit von Spiridione saß ein kleiner Bengel am Ufersrand, der aufmerksam in die Tiefe blickte. Auf einmal warf dieser seine paar Lumpen von sich, ein Sprung, und er platscherte im Wasser. In einen mitgebrachten Sack steckte er eine Banane nach der anderen, und auch die Orangen vergaß er nicht. Dann kroch er ans Land, wischte seine Beute fein säuberlich ab, holte einen alten Korbdeckel aus seinem Versteck und ordnete die Früchte darauf. Spiridione lachte vergnügt. Der fing ja da an, wo er begonnen hatte. Ein verfluchter Kerl, der Kleine.

„Landsmann," rief Spiridione Paparello dem Knaben zu, „was kosten die Bananen?"

Dieser stutzte, kam dann auf Paparello zu und sagte in reinem Italienisch: „Sie sind nicht teuer. 2000 Dollar das Stück."

Spiridione lachte. Gute Idee das von den verfluchten Schwarzhändern. Eine verdammt gute Idee. Und wie er so dastand und der Junge mit den Bananen vor ihm, wer kam um die Ecke des Hauses der Flußfeuerwehr? Ein riesiger Polizeman. In der breiten Rechten wiegte sich der Knüppel, eine mächtige Portion brauner Tabakssaft flog zwischen den wulstigen Lippen weit hinaus ins Wasser.

„Bettelsunge? Was?" schrie er den kleinen Italiener an, der mit blitzenden Augen bald den Policeman, bald Spiridione betrachtete.

„Laßt ihn," sagte Spiridione. „Kleiner Geschäftsmann, habe auch so angefangen. Hier ein Quarter!"

„Quarter?" rief der Policemen belustigt. „Für einen Quarter laß ich keinen dieser verfluchten Bettler laufen. 10 000 Dollar, wenn's beliebt."

Spiridione lächelte. Waren das verdammte Kerle, diese „Schwarzen". Und er zog sein Scheckbuch und stellte einen Scheck aus auf 10 000 Dollar für den Polizisten und einen solchen auf — schnell überflog er die Anzahl der Bananen — 60 000 Dollar für den Obstverkäufer.

Der junge Landsmann Paparellos bedankte sich und auch der Policemen winkte freundlich aus der Ferne. Mit sauersüßer Miene zog Spiridione seinen Hut und ging auf den Elevator zu. 70 000 Dollar schwerverdientes Geld. Na, es ging noch.

Zu Hause angekommen, fand er seine liebe Frau in einem bemitleidenswerten Zustand.

„Spiridione," schrie Anitta. „Wie konntest du mich allein lassen. Sie waren da auf den Reitpferden deiner Söhne und haben meine Diamanten, meinen Pelz und 10 000 Dollar bares Geld geholt. Und du natürlich mußtest spazieren gehen."

Spiridione rechnete schon wieder. Corpo di Bacco! Das waren im ganzen 100 000 Dollar! Die schönen Pferde, und der Pelz und die Diamanten.

Bekümmert schritt Paparello hin zu Signore Valentino Castarrio, einem Manne, der den besten Asti in Neuyork aus dem Fasse schänkte. Ihm, den sie auch schon um eine ganz bedeutende Summe geschröpft hatten, wollte er sein bitteres Leid klagen.

Bei Castarrio war großer Betrieb. Mit Mühe und Not bekam Paparello einen Stuhl an einem Tische, an dem schon drei Herren saßen, die Asti tranken und Austern verzehrten. Bald kamen noch zwei Herren dazu, die Paparello bekannt vorkamen. Ach richtig, das waren ja die Männer, die ihn vor vier Jahren besucht hatten, als er noch lumpiger

300 000-Dollar-Mann war. Sie begrüßten Spiridione freundlich, der Kellner brachte Stühle, und sie setzten sich zu den anderen drei Männern und Pavarello mit an den Tisch. Dann zogen sie große Bündel echt amerikanischer Tausendvollarnoten heraus, die sie untereinander brüderlich teilten. Spiridione lächelte sein freundlichstes Lachen. Und er lächelte so lange, bis die Herren sich verabschiedeten. Dann aber drohte er ihnen nach mit der geballten Faust und einem furchtbaren Fluch auf den Lippen.

Und dann ging er wieder hin und rechnete und rechnete. —

Wintersport bei den alten Deutschen.

Von Dr. Otto Corbach.

Die alten Deutschen liebten ihre Bären und hielten sich manchen von ihnen im eigenen Hause, fütterten und zähmten sie. Sie balgten sich mit ihnen im Schnee und sahen ihnen dann lachend zu, wenn diese vierbeinigen Bewohner ihrer Urwälder sich auf ihre Hinterpfoten setzten und im Winter den schneebedeckten Abhang hinuntersausten. Sie machten es ihnen einfach nach und fanden an diesem sportlichen Tun so viel Freude, daß sie auch ihre Kinder daran teilnehmen lassen wollten. Um diesen nun den Rodelsport zu erleichtern, fertigten sie aus hölzernen Stämmen bretterartige Sitze an, an deren unteren Teile schienenartige Latten angebracht waren. So entstand der erste germanische Rodelschlitten, und die in Deutschland stationierten römischen Legionäre überbrachten Tacitus die Kunde von diesem sportlichen Treiben der alten Deutschen.

Ob die Germanen Schneeschuhe nach unseren Begriffen gehabt haben, darüber können wir etwas Genaueres nicht feststellen. Zwar hat ein vor Jahren verstorbener Berliner Historiker auf Grund eines heute noch im Germanischen Museums in Nürnberg aufbewahrten Schuhes mit einer steinernen Sohle die Behauptung aufgestellt, daß dies eine Winterbekleidung für den Fuß bei den alten Deutschen gewesen sei, deren Hauptzweck darin bestand, daß sich der Träger dieses seltsam geformten Schuhwerks mit dessen Hilfe schneller fortbewegen könnte, um dadurch eine rasche Verbindung zwischen den manchmal weit auseinander liegenden Gehöften herzustellen. Bei der Siedlungsart unserer Vorfahren lag es ja allerdings nahe, daß man solche Mittel zwecks eines schnelleren persönlichen Verkehrs brauchte. Es will daher mehr einleuchten, wenn wir heute die ersten Schlittschuhe unserer germanischen Voreltern betrachten, die aus Pferdeknochen bestehen und die in ihrer Form ein wenig an die ursprüngliche Gestalt der alten nordischen Skidis erinnern, der Urform der heutigen Skis. Auf diesen, aus Pferdeknochen geschickt zusammengefügten Schlittschuhen fuhren die Ureinwohner Germaniens über ihre festgefrorenen Seen und Teiche hinweg, tauschten dabei Erzeugnisse des Bodens, die sie für den Winter eingelagert hatten, aus, gingen auf die Jagd, oder kamen zu Gerichtstagen oder kriegerischen Beratungen zusammen. So finden wir auch im Germanischen Museum ein in einer cheruskischen Siedlung ausgegrabenes knöchernes Schlittschuhpaar, das sogar dem bekannten Fürsten Segest zugeschrieben wird, was allerdings geschichtlich kaum nachzuweisen sein dürfte.

Eine andere sportliche Betätigung der alten Deutschen bestand im Bau von Schneeburgen und Hütten. In dieser Kunst zeigten sich unsere Vorfahren bereits als ausgesprochene Meister. Man härtete sich gegen die Unbilden des winterlichen Wetters ab, indem man nur mit einem leichten Fell bekleidet den Speer warf oder das Schwert schwang. Um sich bei dieser kriegssportlichen Betätigung gegen die strenge Kälte unempfindlich zu machen, fetteten sich die Kämpfer die Haut mit einer tranartigen Substanz ein, die aus Bären- und Wolfsfett gemengt war. Auch gegen Ungeziefer wurde dasselbe Mittel in der heißen Jahreszeit benutzt, und unsere Feldgrauen haben in dem arg verlausten Osten sich einst dankbar dieses germanischen Bärenfettes erinnert und freilich erst ein wenig spät die richtige Mischung gefunden, um sich mit deren Hilfe das leidige Ungeziefer in Gestalt von Wanzen: Flöhen, Läusen und dergleichen vom Leibe zu halten.

Der Wintersport bei den alten Deutschen ließ auch sogar die Frauen teilnehmen, die sonst streng auf das Hüten des Hauses verwiesen waren. Man erkannte eben ganz richtig die große Bedeutung einer sportlichen Durchbildung des menschlichen Körpers auch für das Weib und die edlen Römerinnen neideten bekanntlich den deutschen Thusnelden ihre Schönheit und wünschten sich deren milchweißen Teint wie deren herrliches, goldblondes Haar, von dem auch Tacitus behauptet, daß es nur in einem Lande so prächtig goldgelb schimmern könne, in dem es viel Wasser, Sonne, Wind und Kälte gäbe und — der alte Tacitus war in dieser Beziehung wirklich ein Kenner...

Kram und Ginnesp.

Eine ironische und dennoch ernste Angelegenheit von Gustav Hochstetter.

Es fährt sich so gemütlich
Auf der Eisenbahn;
Der eine Zug der geht nich,
Der andre kommt nich an.
Und alle fünf Minuten
Wird wiedermal gestreikt —
Möcht Einer sich mal sputen,
Dem wird etwas gegeigt...

Eine kleine Parodie auf einen alten Kinderreim; sie formte sich in meinem Denkapparat, als ich darüber nachsann, wann die jetzt erhöhten Fahrkartenpreise wohl wieder erhöht werden. Ich sehe ein, daß die Bahlen, die heute das zwanzigfache des Friedenspreises darstellen, noch lange nicht hoch genug sind. Welche Veranlassung haben wir, den in Deutschland reisenden Auslandsgästen, die für unsere Babiermark nur zwei Pfennig bezahlt haben, Fahrkarten so billig abzugeben? Die Herren Ausländer sollen gefälligst den fünfzigfachen Friedenspreis entrichten! Daß wir selbst ihn dann auch bezahlen müssen, ist eine kleine Unbequemlichkeit, die nicht gescheut werden darf.

Wir müssen uns nur abgewöhnen, für jenes klägliche Wertobjekt, das sich heute hinter der Silbe „Mark" verbirgt, fernerhin solchen Ehrentitel anzuwenden. Werden wir es erleben, daß die „Mark" wirklich einmal wieder eine Mark wert ist? Nein. Also soll sie auch nicht mehr Mark heißen, wir wollen dieses Wort durch ein anderes ersetzen.

Aber wie soll sie heißen, die Ex-Mark?

„Ex-Mark" — vielleicht schon ein ganz brauchbarer Name? Aber ich lehne ihn ab, weil er an die alte Bezeichnung erinnert; das soll er nicht.

„Neu-Groschen" — das ginge schon eher. Aber er tut unserem asthmatischen Zahlungsartikel zuviel Ehre an. Für einen Neu-Groschen konnte man einstmals ein Viertelpfund Wurst kaufen. Nicht vom altersschwächsten Droschkengaul kriegen Sie heute ein achtel Kilo für Ihre anämische Papiermark.

„Franc" —? auch nicht übel. Die Franzosen möchten sich nicht schlecht ärgern, wenn wir unser altersschwaches Papiergeld auf den Namen ihrer Vollblut-Valuta taufen würden; sie haben uns verboten, zu unserem Weinbrand „Cognac" zu sagen, rächen wir uns und sagen zu unseren schmutzigen Letzten „Franc". Rächen? Ach nein! Rache ist das Gefühl, das wir uns vernünftigerweise durchaus versagen sollen. Friede und Freundschaft — sei die Devise. Die einzige Devise, die heute gehandelt werden sollte. Es ist also nichts mit „Franc", wir müssen uns auf einen anderen Namen besinnen.

Halt! Da hab' ich's. „Kram" müssen wir sagen! Sind denn unsere Bettelchen mehr als ein Kram?... Wie ich auf das Wort gekommen bin? Ich habe die Mark einfach umgedreht, habe sie von hinten gelesen, und aus MARK wird KRAM; nun drehen wir auch den „Pfennig" um. Früher hat man ihn dreimal umgedreht, bevor man ihn ausgab. Drehen wir ihn jetzt einmal um, und wir haben das schöne, klangvolle Wort „Ginnesp".

Kram und Ginnesp — das sind die richtigen Namen für die neue Währung, deren unser armes Vaterland zu seiner Genesung bedarf! Ich werde sie mir amtlich schützen lassen, dann verkaufe ich mein Patent ans Reichsfinanzministerium, von dem ich so viel Geld dafür verlange, daß ich davon zeitlebens meine Reisen bestreiten kann, auch wenn die Billetts fünfzigmal so viele Ginnesps kosten als anno 1913.

Indessen weiß ich sehr wohl, daß das nicht der einzige kluge Gedanke ist, welcher auf dergleichen Gebieten auftaucht. Einen weit klügeren äußerte kürzlich der zwölfjährige Sohn eines mir befreundeten Hauses. Dort wurde der Plan einer Sommerreise besprochen und alles seufzte über die zahlreichen Kostenpunkte. „Vater," sagte der hoffnungsvolle Quartaner, „weißt du was? Du kaufst einfach die Fahrkarten für uns alle gleich morgen! Bis zum Juli kosten sie das Doppelte, dann hast du die Hälfte gespart."

Die Teeschmeckerin in London.

So wie es in den meisten Weingegenden Weinschmecker gibt, verfügen die Engländer, die bekanntlich auf den Teegenuß den größten Wert legen, — über Teeschmecker. Den größten Ruf in dieser Beziehung genießt in London eine junge, hübsche, blonde Dame, die als Teeschmeckerin in einer der größten Teehandlungen Londons angestellt ist. Nicht weniger als 300 verschiedene Teeproben hat Miß Margeret Irving — so lautet der Name dieser interessanten jungen Dame — im Laufe des Jahres 1921 durchschmecken müssen. Man kann sich vorstellen, daß Miß Irving Gegenstand ritterlichster Beachtung von seiten der Reisenden in Tee ist, wodurch sich die objektive junge Dame (wie sie behauptet) keineswegs beirren läßt. Miß Margaret löste ihre Schwester auf dem Posten ab, den sie jetzt inne hat, da diese vor einiger Zeit von einem Kunden der Firma vom Fleck weg geheiratet wurde, womit er die Gewißheit gewann, im eigenen Heim immer nur den besten Tee dargereicht zu erhalten.

Praktische Winke.

Weiße Pelze reinigt man am zweckmäßigsten auf billigste Weise mit Gips, den man dicht darauf streut, einige Stunden damit liegen läßt und dann mit weichem Leinen auf dem Pelze verreibt. Im Notfall erneuert man den Gips noch einmal. Dann klopft man den Pelz tüchtig mit dünnem Rohrstock aus.

Gefrorene Nahrungsmittel anzutauen. Vorräte, die infolge irgendwelcher Umstände durch Frost gelitten, sind noch zu retten, sofern sie nicht in einen wärmeren Raum gebracht werden, das man unter allen Umständen vermeiden muß, wenn Gemüse und Obst nicht faulen, die Eier verderben und die Kartoffeln schwarzfleckig werden sollen. Man lege sofort nach der Entdeckung des Frostes in den Vorräten, dieselben in dem gleichen Raume, in dem sie aufbewahrt wurden, in einen großen Behälter mit kaltem Wasser. Je kälter es ist, umso besser die Wirkung. Nach 5—6 Stunden ist der Frost aus den Früchten gezogen, das ganze Wasser ist mit Eis bedeckt, das man natürlich sofort entfernt. Im Notfall gibt man sie noch einmal in frisches Wasser. Kartoffeln schüttet man darauf in einen frostfreien Keller und läßt sie noch 14 Tage bis drei Wochen lagern, ehe man davon für den Haushalt verbraucht, damit sie die durch den Frost in Zucker verwandelte Stärke wieder in Stärke umsetzen.

Speiseöl behält seinen reinen Geschmack unverändert, wenn man in jede Flasche einen gestrichenen Eßlöffel voll Salz schüttet und es dann fest verkorkt trocken und vor Licht geschützt, aufbewahrt.

Die Haltbarkeit von Kindersweatern zu verlängern. Die so praktischen Sweater müssen bekanntlich beim Ausziehen von unten her über den Kopf gezogen werden. Die Ärmel dagegen ziehen zumeist erst an den Aermeln, um diese abzustreifen und streifen sie dann erst auch über den Kopf. Dadurch wird das Gewebe an diesen Stellen vorzeitig verdehnt und abgenutzt. Heftet man jedoch gute vertragene Strümpfe in die Aermel und sichert auch das Saitelstück durch Verbindung mit ihnen an der Achselnaht, also an der Aermelansatzstelle, mit einem Stück Barchent oder weichen Futter, dann wird ihre Haltbarkeit mehr als verdoppelt und gleichzeitig beim notwendig werdenden Stopfen eine feste Unterlage geschaffen.

Winke beim Herrichten von Kräuterbädern. Man kann die Vorbereitungen zu den so beliebten Eichenrinden-, Kamillen-, Kalmus- und ähnlichen Bädern bedeutend vereinfachen, wenn man die Kräuter oder Wurzeln in passend genähten Mullsack füllt. Diesen hängt man dann je nach Vorschrift ob nun zum Aufgießen und Ziehen, Auskochen oder zum Kaltauslaugen in das benötigte Gefäß, worauf der Beutel, wenn die Kräuter genügend „gezogen", tüchtig ausgedrückt und der so gewonnene Extrakt dem entsprechend abtemperierten Badewasser zugesetzt wird.



Heimatforschung.

Suche in der Heimat Hainen
nach den Gräbern, Trümmern, Steinen,
auch dem Märchen horche treu.
Forsche in den Pergamenen
klaren Sinns mit Lust und Sehnen —
und das Alte wird dir neu.

Giesebrecht.

Dichtung und Industrie.

Von Wilhelm Sperlbaum.

Die Dichtung weitet Maß und Rahmen! Sie fängt aus dem sie umgebenden und durchpulsenden Springbrunnen des neuzeitlichen Lebens ganz neue und andersgeartete, vom Glanz und der Farbenglut einer tiefinnerlichen Seele durchsonnte Tropfen helltönend Lin ihren weitgeöffneten Schalen auf...

Vor zwei Menschenaltern noch sprach sie ein anderes gutgesehenes Leitbild: redete von stillen, grünumsäumten Straßen; sang Wanderburschenlieder hinaus in laue Sommernächte; ließ den goldig funkelnden Mond in den abendlichen Winkelstraßen einer kleinen Stadt mit dem Haß und dem Lampenlicht der Menschen streiten; setzte sich lauschend und sinnend an einen verschlossen plätschernden Brunnen; jubelte die erdachte Weise im rauschenden dunklen Tannenwald oder legte sich voll und schwer über den Rosenduft eines still-erschlossenen Gartens.

Noch heute lebt diese Zeit in uns fort in ihren zahlreichen Liedern, die sich aus Hirn und Herz nicht lösen können und nicht lösen wollen, weil sie Heimstätten in ihnen fanden. Noch heute geht ein stiller, leiser Klang uns durch Sein und Sinnen, wenn am Berghang das „Heideröslein" die alte Weise erstehen läßt; wenn im tiefen Grunde, von Wassern kosend überspielt, ein Mühlrad singt, oder wenn ein „Sonntag" uns den grauen Werktag abwerfen und der „Sonne" entgegengehen läßt, als sollten wir dem Leben und den Dingen wie einem Konzert lauschen. Es liegt dann aber auch wie ein Schatten von Heimweh über diesen uns altvertrauten Liedern, die erd-, zeit- und volksnachen und verwurzelt sind: wir fühlen, wir leben in einer anderen, wachgerüttelten Zeit! . . .

Da recken tausend Kamine wie zum Schwur ihre russigen, schweißigen Arme gen Himmel; da lodern aus den Bessemer-Birnen die gelben Feuer züngelnd und im Finde flatternd auf; bis zur Weißglut gebrachte Eisenstangen zucken in der Luft und hohe Bogenlampen kämpfen nun den ewig vergebenen Kampf mit der Himmelsmacht. Finstere Männer stampfen durch die rußgeschwärzte Flur, Riesenhämmer dröhnen laut, Steinhacken hicken leise; viele tausend Menschen ringen im aufgeschlossenen Schlund der Erde mit den Gewalten der Welt, in die sie eindrangen; man sieht im Geiste das Schwelen der flackernden Grubenlampen, sieht die Schweißperlen vollgerundet aus weitoffenen Poren rinnen, spürt das Keuchen der schweratmenden, halbentblößten Brust.

Ja, jener ungebärdige, ungehorsame Herzmuskel, der in die Vergenheit zurückwollte, hat recht gefühlt: wir leben in einer anderen, wachgerüttelten Zeit! . . .

Und doch, auch diese Zeit, auch diese Welt hat ihre Poesie! Freilich, nicht so klingend und singend wie die vor hundert Jahren, sie hat eine Poesie, so schwermütig-ernst und gedämpft, wie Wesen und Stimmung eines Bergmanns sind, den man nach vollbrachter Schicht still heimschreiten sieht. Aber die Dichtung erkannte, daß es Helden sind, die in der Nacht der abgeteuften Stollen ihrer Arbeit nachgehen, die im Walzwerk von der heißen, wilden Glut flüssiger Eisenmassen geisterhaft beleuchtet ihr Tagewerk tun.

Schon Dante, der in so vielen Dingen seiner Zeit so weit voraus- und vorauseilte, erkannte dieses Heldentum, als er in wenig Zeilen, aber mit riesengroßen Lettern die Arbeiter des Arsenals von Venedig einstens zeichnete und umriß. Dann entdeckte freilich erst das neunzehnte Jahrhundert diese Poesie wieder: E. T. A. Hoffmann beleuchtete im „Bergwerk von Falun" ihre granitige Seite. Andere kamen, doch erst die jüngste Zeit erfaßte diese Dichtung der Großindustrie in ihrer ganzen Breite und Ausdehnung.

Die bildende Kunst ging darin der Poesie voran. Menzel schuf sein Gemälde vom Riesenwalzwerk, das wie ein Witz erhellte und zündete: „ein Wirrwarr von Maschinen, Transmissionsriemen, Rädern, Schrauben, Gewinden, und mitten darinnen, gedankenschwer von der Glut umflackert, eine Schar winziger Menschen." Meunier und Rodin schufen Arbeiterstatuen . . .

Die Dichtung stand staunend und sich besinnend, erkannte und — folgte, ja, ging über das tiefatmende Leben ihrer Schwesternkünste in beseelten Worten hinaus. Man lese bei R. Voozmann in „Göttin Industrie":

Aus turmhoh'n Riesenschloten stieg auf in geballten Säulen
der schwefelgelbe Qualm — es war ein Zischen und ein Heulen,
als wöte eine Gigantenschlacht.

Und näher trat ich. Es bebte vom Schlag der Eisenhämmer
weithin das Erdreich, und grell durchzuckten des Tages Dämmer
die Opferflammen der Industrie.

Das braust und surrt und prasselt in stanbetrendem Streit:
es donnert das Riesenorchester unserer eisernen Zeit
sich seine erhabenste Sinfonie...

So geht die Dichtung mit in das graue Tor hinein, mit an die Stätte der Arbeit:

In der Fabrik.

Mit Rad und Riemen, Schaft und Schraube droht
polypengleich das schwarze Ungeheuer
und wirft die Schlacken aus wie flüssig Feuer
und taucht den Mittag in ein falbes rot.

Ein Wutgeheul! Der Riesenkörper bebt...
Ein hundertarmig Eineinanbergreifen,
ein tückisch Vorwärtsschießen, Rückwärtsschleifen,
von einer eing'gen großen Kraft belebt.

Und um den Herrn der Knechte dunkle Schar
in Ruß und Rauch.. Die Riesenhämmer klingen,
die Funken tanzen, und die Räder singen
das große Lied der Arbeit und Gefahr.

Im Schlund der Esse wht es purpurbraun.
Und wo die Räder hart und stählern blitzen,
sah ich ein Weib mit heißen Augen sitzen
und fest und saugend mir ins Antlitz schaun.

Der nackte Arm wie ein verdorrtes Scheit,
finster die Stirn und rauchgeschwärzt die Wange...
Sie neigt sich mir — sie spricht mit wildem Klange:
„Ich bin die graue Not, ich bin das Leid.

Herrin des Weltalls ich, — wie keine war
Sahst Du schon je so eifrig die Vasallen
durch Glut und Rauch für ihre Herrin wallen
unsichtbar stets den Opferkranz im Haar!

Ja, ich bin stark, und mein das größte Reich.
Mein Hauch bewegt die tosenden Maschinen
mein Blick allein heißt tausend Arme dienen
und macht die kecksten Männerstirnen bleich.

Sie springt empor, sie bebt — ihr Auge lacht..
Die Achsen kreischen, und die Hebel krümmen
sich von der Last, die roten Eisen stimmen,
durch Rad und Riemen tobt die wilde Jagd.

Die Menschen keuchen: „Arbeit nur um Brot!"
Und durch das Wutgeheul, Schleifen und Krachen
hör' ich ein leises, sieggewohntes Lachen;
„Herrin des Weltalls ich — die graue Not!"

Hedwig Dransfeld.

Die Dichtung bringt am „Feierabend" sie nach Hause:

... Die schweren Flügel wirft das Eisentor
grollend zurück und gibt den Eingang frei...
Und aus den Gängen wogt's und quillt's hervor
und atmet auf: „Wieder ein Tag vorbei!"
Ein Tag der Arbeit und ein Tag der Not...

Die ersten Lampen flimmern in den Gassen,
und seinen Purpur wirft das Abendrot
warm und versöhnend in die dunklen Massen.

Sie gehn so frei... Die sehnenstarke Faust
hängt schlaff herab, das matte Auge glüht,
und aus dem Chor der mächt'gen Schritte braust
es wie Gerassel, wie ein Schlachtenlied.
Sie lachen still — sie kennen ihre Macht..

Der Heidenstein.*)

Tief in einer wilden Schlucht
Liegt der Heidenstein gebettet,
Wie ein Eremit, der sich
Aus dem Weltgewühl gerettet.

Unberührt vom Tageshall
Und der Sonne Lichtgefunkel,
Altersgrau und schlummermüd',
Ruht er dort im Dämmerdunkel.

Wasser raunen um ihn her,
Wasser, die vom Berge kommen
Und zur alten Mutter Ruhr
Schon wie lange sind geschwommen.

Ist es auch kein starker Guß
Und das Rauschen nur geringe,
Heilig dennoch ist sein Fluß,
Denn er kommt vom „heilgen Springe".

So in öder Einsamkeit
Liegt der Heidenstein gebettet,
Wie ein Eremit, der sich
Aus dem Weltgewühl gerettet.

Heinrich Kämpchen.

*) Der Heidenstein liegt in einer tiefen, vom „heiligen Spring" durchflossenen Waldschlucht am Isenberge bei Hattingen.

Nr. 18. Viertes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 21. Januar 1922

Hamburger Stadtmusikanten.

Von Kurt Siemers.

Zumeist ziehen sie zu Vieren, wie wirs auch von den Bremer Stadtmusikanten des Märchens wissen.

Vier Musikanten brauchen jedoch nicht unbedingt ein Quartett zu ergeben, zumal, wenn jeder von ihnen in edlem Künstlerstolz seine eigene Auffassung den anderen zum Trotz durchzudrücken versucht.

Im Anfang war der Rhythmus! Das ist ihr musikalisches Glaubensbekenntnis. Mit Melodie und Halbtönen halten sie es nicht allzu genau, aber gegen den Rhythmus sind sie aufs höchste pietätvoll; und daß sie taktlos seien, wird niemand im Ernst behaupten können.

Sie haben schon vor Schönberg und seinen Nachfolgern entdeckt, daß es in der Musik interessante Zwischentöne gibt, die nicht durch Noten ausdrückbar sind. Man kann ein Musikstück dadurch pikant variieren, daß man gelegentlich für ein fis ein f hinausposaunt. So offenbart sich gelegentlich eben der eigenwillig schöpferische Genius im Menschen; hier also im Hamburger Stadtmusikanten.

Musik muß laut, trompetengelb schmetternd sein, sonst bedeutet sie nur einen Nervenkitzel für dekadente Aestheten und Stimmungsgenüßlinge. — Bitte, hat nicht auch der Meister von Bayreuth ein neues Blechinstrument erfunden?

Na also! —

Die Hamburger Stadtmusikanten erkennt man daran, daß sie mittags, das blecherne Geräuschinstrument unter der Nam geklemmt, Rotwurst und Rundstücke ex faustibus vertilgen. Außerdem erkennt man sie von weitem an ihrem musikalischen Getön.

Sie sehen weniger nach Spitzweg, als nach Seifenmangel aus.

In der Spitalerstraße oder in der Großen Allee verschluckt die Großstadt sie mitsamt ihrer Musik. Wenn dort die eiligen Vorübergehenden Nickel oder Papier in die sammelnden Musikantenhüte gleiten lassen, so geschieht das nicht, um einen Kunstgenuß mit einem Obulos zu entlohnen, sondern aus verdrossener Gewohnheit, als Reflex der gebenden Hand auf einen Almosenheischenden.

Gern gesehene, oder vielmehr gehörte Gäste sind sie in den licht- und klanghungernden, langgedehnten Höfen Groß-Hamburgs, in den malerisch unwirtlichen Straßen dort von St. Pauli. Dorthinein vermögen sie noch ein Stück Wohlklang zu tragen, denn dort ist die Musik noch ein absoluter Begriff, gänzlich undifferenziert, ohne ästhetische Unterscheidungen. —

Zur Zeit, wo die Möwen auf der zugefrorenen Binnenalster spazieren hüpfen, sind die Musikanten am ehesten als malerisches Motiv zu werten. Dann haben sie die Rockkragen hochgeschlagen und das zerschlissene Hütel bis auf die rotgefrorene (gefrorene?) Nase heruntergezogen. Aus vollen Backen blasen sie dann; denn es ist immerhin eine Art von Lungengymnastik, die etwas wärmt und die Eiszapfen am Schnurrbart auftauen läßt.

Aber im Sommer erblasen sie sich im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot (Rundstück mit Rotwurst), und die lütten Deerns von 11 Jahren umfassen sich, um nach dem unberirrbaren Wumtata die neuesten Tänze zu proben.

Dem Leierkastenmann gegenüber, der primitivmaschinell sein Geld im Handumdrehen verdient, stellen sie, die Musikanten, die straßenmusikalische Großindustrie dar, die zur Bildung von Interessengemeinschaften übergeht.

Man sieht sie lieber, als daß man sie hört. Für unsereins sind sie mehr optisches als akustisches Phänomen. . .

Und doch: wenn sie den Hohenfriedberger in den geschäftigen Mittag hinausschmettern, dann fliegen unsichtbare Grenadierbeine in weißgezogener Paradelinie. . .

Großmutters erste Tanzkarte.

Altmodische Betrachtungen von E. Rösel.

Ein Büchlein, darum ein gezähnter Wand mit einer blaßblauen Blumenkette, das Ganze in seiner äußeren Umhüllung vergilbt und voll Wasserflecken, duftend nach Lavendel und dem Hauche einer längst verklungenen und der Vergessenheit anheimgefallenen Zeitspanne . . . so sieht Großmütterchens erste Tanzkarte aus, wenn sie der Beschauer, der sie aus altem Briefkram stöbernd hervorgezogen hat, vor sich auf der Tischplatte liegen sieht und nachdenklich diese äußeren Zeichen betrachtet, die dieses harmlose Stück papierner Vergangenheit aufweist . . .

Vorsichtig hebt er mit dem Finger das schmale Blättchen steifen Papiers auf, um es auseinanderzuklappen, oben eine Girlande, darunter die leicht verblaßten Buchstaben der überdruckten „Tanzordnung“. . . Zunächst: in zierlichen Lettern, die etwas schräg liegen: Polonaise . . . Auf der dahinter durch eine leicht punktierte Zeile offen gehaltenen Rubrik hat der unser Großmütterchen engagierende Tänzer mit dem kleinen Bleistift, der an einem zierlichen Seidenfädchen an der Tanzkarte befestigt war, flüchtig seinen Namen gekritzelt —, Schriftzüge, die der Zahn der Zeit inzwischen arg verwischt hat, so daß man das Vergrößerungsglas heute zu Hilfe nehmen muß, um die Umrisse der Schriftlinien nur überhaupt zu erkennen. Namen sind Schall und Rauch, auch auf Tanzkarten. Erinnert sich doch manchmal kaum die einstige Besitzerin der Tanzkarte jener Männer, die damals mit einer etwas altfränkischen Verbeugung im lüsterstrahlenden Ballsaale vor sie hintraten, um sie um den nächsten Tanz mit aller geziemenden Höflichkeit, ja Ehrfurcht zu bitten: „Mein gnädiges Fräulein — darf ich mir erlauben, Sie um den ersten Walzer zu bitten . . .“ — Richtig — da steht ja auch gleich: Walzer, und deutlich liest man dahinter den Namen „Richter“ . . . also ein Herr Richter ist es gewesen, der unser gutes Großmütterlein zum ersten Walzer auf ihrem ersten Balle gebeten hat, jenen ersten Walzer, der gewöhnlich gleich nach der Polonaise folgte, damals aber noch von dieser getrennt gehalten wurde, während man später, als dann Großmütterchens Tochter zu ihrem ersten Balle ging, die Polonaise gleich in den ersten Walzer übergehen ließ. Nun kommt die Mazurka, jener feurige polnische Tanz, für den man einst, als unsere Großmütter zu ihrem ersten Ball, auf das sogenannte Lämmerhüpfen, gingen, geradezu schwärmte. Dann folgte eine Lancier, den richtig und gut zu tanzen keine Kleinigkeit war, und den man für besonders wichtige Bälle im Familienkreise geradezu probierte, genau so wie die Francaise oder hier auch auf Großmutters erster Tanzkarte in der zweiten Hälfte des Programms verzeichneten Kontretanz . . .

„Der Kontre“ — wieviel freiwilligen und unfreiwilligen Humor hat doch einst dieser Tanz mit seinen verschiedenen Touren und Abwandlungen bei seinen Teilnehmern ausgelöst! Vor er doch, wie kein zweiter, reichlich Gelegenheit, für alle die männlichen und weiblichen Spaßvögel, die dabei ihrem persönlichen Humor die Zügel schießen lassen konnten. Vor allem aber gab er denen die Möglichkeit, sich von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen, die beim Tanzen hohen Wert auf eine graziöse Haltung legten. Ja, sogar eine gewisse Steifheit und Würde mußte man bei einem richtigen Kontretanz zur Schau tragen; das galt namentlich in kleinen Städten als „modern und vornehm“. Nun geht es weiter in der Tanzfolge: Menuett lautet der nächste. Ach — wie liegt so weit, nämlich jene schöne Zeit, in der man diesen graziösesten aller Schrittänze von einem richtigen Tanzmeister einstudiert bekam und man sogar einen Preis für den besten Tänzer und vor allem die beste Tänzerin aussetzte. Es ist jammerschade, daß man diesen Tanz heute nur noch als reinen vornehmen Kunsttanz sieht, und er als Gesellschaftstanz aus dem Ballsaal so ganz verschwunden ist. — Ein Beweis, daß man zu Großmutters Zeit auch seine exotischen Tänze hatte, ist die „Varsovienne“, also ein Tanz nach Warschauer Art, ein durch seine slawischen Rhythmen an eine graziöse Polin und einen temperamentvollen Russen erinnernder Gesellschaftstanz, ebenso wie der nächste „Tyrolienne“, uns an die Zeit wieder erinnern soll, in der man nach Tiroler Art Ländler tanzte, nicht mehr jene vormärzlichen, sanften Ländler, wie sie uns musikalisch Franz Schubert geschaffen hat, sondern die schon in lebhafteren Zeitmaßen gehaltenen, an italienisches Feuer erinnernden Tiroler Tänze.

Und dann geht es weiter im Text der Tanzkarte: Quadrille, Gavotte, Galopp und — Kotillon, jenes Tanzpotpourri mit seinen verschiedenen, mehr oder weniger komplizierten Touren, bei denen man die schönen Kotillonsgeschenke in Form von manchmal ganz entzückenden Blumengebinden, Orden, drolligen Kopfbedeckungen, Bonbonschachteln und noch so allerhand Anderen, mehr oder weniger geschmackvollen, scherzhaften Gegenständen in die Hand gedrückt bekommen hatte, um sie als süßen Lohn und noch süßere Erinnerung an den „herrlichen“ Ballabend oder vielmehr die Ballnacht mit heimzunehmen und dort aufzuheben, gleichwie die Tanzkarte selber, als die einzig übriggebliebene, noch greifbare Erinnerung an jenen wunderschönen Ballabend —, wie es auch Großmutter mit ihrer ersten Tanzkarte getan hat.

Der Raucher als Erzieher.

(Zum Wiederaufbau der Höflichkeit.)

Von Dr. G. Zehden.

(Nachdruck verboten.)

SF. Die Rücksichtslosigkeit im Kampfe ums Dasein hat den persönlichen Verkehr in schroffe, unhöfliche Formen gebracht. Täglich sieht man „Kavaliere mit Bügelfalte und Monokel“, die offenbar vergessen haben, was sie in der Kinderstube gelernt haben oder hätten lernen müssen. Zuvorkommenheit gegen Alte und Schwache hat aufgehört, zu schweigen vom Höflichkeitsdienst gegen Damen. (Nur wenn Gesicht hübsch, Gestalt schlank, Anknüpfung nicht ausgeschlossen, gibt es Ausnahmen.)

Und trotzdem kenne ich eine große Liga, eine Geheimverbindung, welche die Höflichkeit in ihre ungeschriebenen Gesetze aufgenommen und die Liebenswürdigkeit auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dieser Bund hat keine religiösen und völkischen Tendenzen, kennt keine Standes- und Vermögensunterschiede, ist vom Alter unabhängig.

Den Höflichkeitsbund, dem jeden Tag ohne Werbung zahlreiche neue Mitglieder beitreten, bilden: die Raucher. Jeder Höflichkeitsfreund kann mit Vergnügen beobachten, mit welcher Ergebenheit jemand, der sich „Eine anzünden“ will, den Rauchenden um Feuer bittet, und mit welcher Zuvorkommenheit dieser die brennende Köstlichkeit hinreicht. Nie wird die Bitte versagt! Rauchen mag schlechte Angewohnheit, mag finanziell und gesundheitlich bedenklich sein, aber das Eine steht fest: Rauchen macht höflich. Auch der einfachste Mann auf der Straße, der sonst ungeschliffene Umgangsformen besitzt, bedient sich bei der Bitte um Feuer und beim Dank für den kleinen Dienst gewählter Höflichkeitsausdrücke. Leute, die sonst wenig Rücksicht nehmen, vermeiden es, in Räumen mit Rauchverbot ihren Knaster anzubrennen, oder beeilen sich, auf ihr Verbrechen aufmerksam gemacht, das Feuer ausgehen zu lassen.

Freilich wirkt der „Raucher als Erzieher“ ausschließlich auf seine Rauchgenossen. Außerdem gibt es auch in der Raucherhöflichkeit merkbare Unterschiede. Am höflichsten ist fraglos der Zigarettenraucher. Ist doch die glimmende Zigarette das Symbol des frohen Lebensgenusses, der zufriedenen, behaglichen Stimmung, der erfrischenden Anregung. Die Zigarette stellt auf diesem Gebiet die Verbindung zwischen Mann und Frau her. So ist also der Zigarettenraucher derjenige, der mit der größten Grandezza und Bereitwilligkeit dem notleidenden Mitraucher aushilft.

Aber auch der Zigarrenkonsument ist keineswegs widerspenstig in der Erzeigung des feuerspendenden Liebesdienstes. Jedoch ist die Zigarre das Symbol des Mannes mit ernsten Lebensgewohnheiten. Er ist weniger zugänglich als der Zigarettenraucher, aber durchaus nicht etwa ablehnend, wenn er um Feuer gebeten wird; schon deswegen nicht, weil er ja selbst in die Verlegenheit kommen kann, einen anderen in Anspruch zu nehmen. Allerdings, wenn er eine echte Havanna oder seine „von der Valuta unberührte Marke“ im Munde hält, fürchtet er doch, daß der herrliche Duft, der köstliche Geschmack durch einen billigen Glimmstengel infiziert werden, einen schlechten Beigeschmack annehmen könnte. Dann schont er sein köstliches Gewächs, greift aber zuvorkommend in die Tasche und reicht Streichholzschachtel oder Feuerzeug.

Die Pfeifenraucher sind gesetzte und zurückhaltende Herren, die schon deswegen schweigsam sind, weil sie ihren Apparat selten oder gar nicht aus dem Munde nehmen. Außerdem läßt sich an der Pfeife die Zigarre oder Zigarette nicht leicht anbrennen. Jedenfalls nimmt der Pfeifenfreund an der rauchenden Höflichkeitskonkurrenz weniger teil. Das ist nicht seine Schuld. Denn der Feuerbedürftige traut sich, mit Unrecht, an den Mann mit der Pfeife nicht recht heran. Aber der Pfeifenraucher liebt ja im „Nebenberuf“ auch Zigarre oder Zigarette; daher ist er in punkto Feuergeben meist höflicher und netter, als man vermutet.

Es ist also eine kulturgeschichtliche Tatsache: der sonst weniger beliebte Raucher, der seine Zigarre sogar beim Sprechen im Mund behält, der die Asche an der guten Blumenvase abstreicht oder sie gar auf den Teppich fallen läßt — er ist trotzdem derjenige, der beim „Wiederaufbau der Höflichkeit“ den ersten Platz einnimmt. Darum ehrt mir die Meister des Rauchs!

Die Pfeifen und die Frauen.

Eine amüsante Plauderei veröffentlicht Arnold Höllriegel-Wien im „Berliner Tageblatt“ mit dem Titel: „Der Harem“. Es heißt da:

Dies ist der Dame gewidmet, die neulich genügend halblaut „Unerhört!“ sagte, als ich behauptete, das Dasein eines Mannes könnten die Frauen vielleicht würdig ausfüllen, die Tabakspfeifen aber ganz gewiß. Es war natürlich eine frivole Bemerkung, unerhört. Aber immerhin jedoch bleibt zu erwägen, daß der Staatsbürger nur eine Frau haben darf, aber einen ganzen Harem von Pfeifen. Wenn man fortwährend dieselbe Pfeife benützt, hört sie nämlich auf, einem zu schmecken; bei den Frauen ist das ganz anders. Man verliebt sich in die Pfeife, liebäugelt ein bißchen mit ihr, kauft sie ihrem Erzeuger ab (bei den Frauen ist das anders), setzt ihr allerlei ungesundes Zeug in den Kopf und entzündet schließlich in ihrem jungfräulichen Herzen eine keusche Glut; gleich ist sie für den Geliebten entflammt, hängt an seinen Lippen, streut ihm Weihrauch. Doch auch die treuste Pfeife erkaltet einmal, die Liebe verliert den Duft. Nun erkennt man den wichtigsten Unterschied zwischen einer Frau und einer Pfeife. Hat eine Pfeife einen verdrehten Kopf, wie leicht ist er ihr zurechtzusetzen: Auch ist es viel billiger, eine Pfeife zu putzen als eine Frau. Vor allem aber: kriegt man von einer Pfeife genug, dann nimmt man eine andere, und es ist keine Bigamie. Der richtige Raucher hat einen ganzen Pfeifenharem, Pfeifen für alle Lebenslagen, Stimmungen und Anzüge. Das Mundstück jeder von allen aber ist lieblich zu küssen, und dabei redet es niemals. Das ist der große Nachteil der Pfeifen den Frauen gegenüber. Immerhin indessen kann man in Gesellschaft seiner Pfeife intensiv arbeiten, in Gesellschaft seiner Frau nicht. Der Mann, der fünfundzwanzig Pfeifen besitzt, lebt allenfalls ruhiger, als wenn er fünfundzwanzig Frauen hätte. Dennoch können nur die wideerlichsten Junggesellen auf die Frauen pfeifen.

Humor.

(Aus der Münchener „Jugend“.)

Höflichkeit. Die gefürchtete Schulrevision steht bevor. Der erwartete Herr Schulrat hält besonders viel von der Erziehung zur Höflichkeit. Der Lehrer prägt seinen Schutzbefohlenen fest ein, bei jeder Antwort, die sie dem Herrn Schulrat geben, dessen Titel hinzuzusetzen. Nun kommt der Gefürchtete und beginnt mit der Religionsprüfung — und zwar mit dem Sündenfall. Alles klappt. Nun spricht der Herr Schulrat: „Was sprach denn Gott zur Schlange?“ Klein Hans erwidert forsch: „Auf deinem Bauche sollst du kriechen, Herr Schulrat.“ Erschrocken winkt der dazu Verurteilte dem Peterle, welches gehorsam fortfährt: „Und Staub fressen alle Tage deines Lebens, Herr Schulrat.“ Hochgerötetes Antlitzes winkt der Herr Schulrat einem dritten Buben und hört zu seinem Entsetzen: „Das Weib wird dir den Kopf zertreten, Herr Schulrat . .“ Der Gewaltige prüfte nicht wieder in dieser so höflichen Schule.

Wahres Geschichtchen. Unser Dorfpfarrer predigt Sonntags über die Ehe und polternd spricht er: „Wehe dem Manne, der sein Weib schlägt, seine Hand soll zu Stein werden!“ Seufzend kommts vom Munde einer Bäurin: „Jesses, na; do gäb's erst blaue Fleck.“

Unbedachte Mahnung. Ein Schuhmachermeister erzählt: „Als ich vergangenen Sonntag mit meiner Familie einen Ausflug machte, haben Spitzbuben meine ganze Werkstatt ausgeräumt.“ „Weshalb beachten Sie auch das alte Sprichwort nicht: „Schuster, bleib bei deinem Leisten.“

Humor des Auslandes. In London läßt man jetzt einige Denkmäler säubern, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen. Nun wissen wir doch endlich, wozu diese Denkmäler da sind.

(Aus dem Kladderadatsch.)

Unwirtschaftlich. Wenn der Papierpreis noch weiter steigt und unsere Mark noch weiter sinkt, so wird schließlich das Notendrucken nur noch eine Entwertung des dazu benutzten Papiers darstellen, die aus wirtschaftlichen Gründen natürlich besser unterbleibt.

Zeitungsnachricht vom Ende 1922. „Bei unserm Mitbürger Müller brachen Diebe ein und entwendeten zehn Dollarnoten, während sie drei Millionen in Tausendmarkscheinen unberührt liegen ließen. Der Bestohlene ist dadurch an den Bettelstab gebracht.“

Plauder-Ecke.

Bochum, 21. Januar 1922.

Lieben Freunde!

Mit der Grippe, die mich drückt,
sitz ich tief im Pfuhl des Sessels;
meine heiße Stirne schmückt
eine Binde feuchten Nessels.

Meine Füße, filzbeschuht,
frieren unter wollner Decke,
meine liebe Pfeife ruht
rauchlos in der Zimmerecke.

Aus der Nase munterm Born
quillt der Segen, strömt der Regen,
all mein edler Manneszorn
ruht in friedlichen Gehegen.

Politik und Portostreit
sind mir piepe, sind mir schnuppe,
ganz erfüllt von meinem Leid,
schlürf ich meine Bohnensuppe.

Aus dem Sessel dann ins Bett
krieche ich am frühen Abend,
um mein klapperndes Skelett
eine kalte Packung habend.

Oh, ihr Freunde allzumal,
die ihr hüpft auf muntern Sohlen:
diese Influenzaqual,
soll doch gleich der Teufel holen!

Aber vermutlich wird Herr Belzebub mir was husten. Er wird mich mit meinem Grippejammer ungeschoren lassen und Wert darauf legen, daß ich ihm den Höllenpfuhl nicht mit dem spanischen Bazillus infiziere. Recht hat er ja. Denn wenn die Grippe im Reiche des Teufels epidemisch aufträte, läge bald die Höllenheizung still und die Belzebuben und Belzemädels könnten zur Abwechslung einmal auf den zugefrorenen Pech- und Schwefelkübeln Schlittschuh laufen. Wahrscheinlich aber würde den an die höllische Backofenhitze gewöhnten Teufelein der Eistanz schlecht bekommen. Sie würden sich alle den Schnupfen holen. O wehe dann den armen Verdammten, die von der Gnade der Teufel abhängen! Wenn schon mit den eingeheizten Klumpfüßlern schlecht Kirschenessen ist, so wird mit den verschnupften erst recht kein Umgang sein!

Wenn ich das bedenke, lieben Freunde, so freue ich mich, trotz meiner gegenwärtigen jämmerlichen Körperverfassung, doch diebisch, daß ich noch auf dem höllenfernen Planeten Erde wandle. Ich bitte indeß sehr darum, aus diesem etwas grippisch angehauchten Gedankengang nicht etwa zu folgern, daß ich mich für das Leben nach dem Tode schon der Gemeinschaft der Unterirdischen verschrieben hätte. Ich muß doch sehr bitten! Was würde beispielsweise Herr Adolf Hoffmann dazu sagen, wenn er mit mir zusammen in einem Schwefeltopf schmoren müßte? Er würde sich mit Recht über eine solche Vermengung von Kommunismus und Bürgersinn entrüsten, und das Ende vom Liede wäre vielleicht eine regelrechte Keilerei, die um so bedenklicher verlaufen würde, wenn man auch die zur ewigen Friedensliebe verdammten deutschen Pazifisten in diesen Streit hineinzöge. Nein, nein, in die Hölle komme ich nicht, das wäre für diesen Pfuhl der Anfang vom Ende. Zudem bin ich ein Poet, (aber wat für eener! Anmerkung des Setzerlehrlings Fritzchen Pflaume.) und die Poeten haben in diesem Tale der Tränen schon so viel zu leiden, daß sie bei ihrem Tode gleich für die himmlischen Gefilde reif sind.

Doch das nur so nebenbei, lieben Freunde. Ich freue mich, wie ich vorhin schon sagte, daß ich noch Weltbürger bin: Leider wird einem diese Suppe der harmlosesten und selbstverständlichsten Erdenfreude oft genug versalzen. Ich will dabei nicht etwa an die Giesbertsche Portoerhöhungsschraube ohne Ende rühren. Um Gotteswillen! Eine bloße Berührung dieser kitzligen, in Wolkenkuckucksheim schwebenden Spirale könnte den Briefportosatz von zwei Mark auf fünf Mark bringen. Und ich möchte mich bei Gott nicht an dem Vermögen meiner lieben Mitmenschen vergreifen. Nein, nein, ich denke wehmutsvoller an die Kartoffeln, die wir nicht haben, und muß, trotz meiner grippekranken Gemütsverfassung, zu diesem Jammer meine Leier stimmen:

Sie sind in Deutschland gewachsen
vielmillionenfach,
in Preußen, in Baden, in Sachsen,
in Menge pro Kopf und pro Dach.
Doch guckst du in die Keller,
und schielst du auf die Teller,
o Menschlein, steh und weine,
erblasse und zieh Leine!

Wo sind wohl die Knollen geblieben,
die gut geraten sind?
Tät man sie wuchernd verschieben?
vertilgten sie Schweinchen und Rind?
Frag um im deutschen Lande,
frag jede Schieberbande,
o Menschlein, tu dich wundern,
spurlos sind sie verschwundern!

Sie sollten zu mäßigen Preisen,
so hieß es, zu haben sein!
O, diesen betörenden Weisen
sie klingen wie Wucherlatein!
Laß auf die Preistabellen
die Blicke flüchtig schnellen,
o Mensch, und in den Magen
tu dir nen Knoten schlagen!

Ach, soll es denn immer so bleiben
hier unter dem wechselnden Mond?
Wann werden vom Höhertreiben
der Preise wir endlich verschont?
Laßt uns danach nicht fragen,
kein Mensch kann es uns sagen;
ganz munter geht es weiter
auf der Verteurungsleiter.

Jawohl, das tuts. Dagegen ist nichts zu machen. Wir sind zwar das Volk der Dichter und Denker, aber wir nehmen bei allem Dichten und Denken auf unsere Glückseligkeit zu wenig Bedacht. Wir setzen alles hübsch schön aufs Papier, Proteste, Noten, Statistiken, Weltbeglückungsreden, Wiedergutmachungsvorschläge, Preisabbauberechnungen, Zukunftshoffnungen und Wahrscheinlichkeitsergebnisse, und wenn wir uns den ganzen papierenen Schwindel bei Licht besehen, so ist alles ein großer Blankowechsel auf eine Glückseligkeit, die nicht in Deutschland sondern in Nirwana wohnt. Von der Hoffnung, daß man die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, sind wir mit der Zeit so hoffnungslos geworden, daß uns selbst Hoffmannstropfen nicht mehr kurieren können. Und wenn Dr. Josef Wirth, unser Reichskanzler, kürzlich wieder von einer sich anbahnenden Verständigung träumte, so wird ihn sein grenzenloser Optimismus wieder einmal auf das Glatteis einer Enttäuschung führen, wovon allerdings nicht zu erhoffen ist, daß sie ihn seines optimistischen Mäntelchens entkleidet. Es gibt eben unheilbare Kranke.

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
was braucht das uns zu kümmern!
Wünscht man dem Reiche klügern Kurs,
brauchts aber keinen dümmern.

Wir drehn uns allesamt mit der
Spirale ohne Ende,
und kommt der Plumps, so waschen wir
in Unschuld all' die Hände.

Wer schuldig ist, und wer es nicht,
wer wollte das erklügeln!
Es kommt der große Kladderadatsch,
uns alle platt zu bügeln!

Oh, wehe dann den dicken Schiebern!

Mit vielen Grippegrüßen

Euer

Onkel Hermann.

30 000-Dollar-Mann war. Sie begrüßten sonst streng auf das Halten des Hauses bedie Kellner brachte eines mit befreundeten Hauses. Dort wurde Stühle, und sie setzten sich zu den anderen wieren waren. Man erkannte eben der Plan einer Sommerreise besprochen und drei Männern und Bavarelo mit an den Durchbildung des menschlichen Körpers auch alles seufzte über die zahlreichen Koffernunkte. Tisch. Dann zogen sie große Bündel echt für das Weib und die etlichen Söhne „Vater,“ sagte der hoffnungsvolle Quartaner, amerikanischer Tausendsollarnoten heraus, die deten bekanntlich den deutschen „weißt du was? Du kaufst einfach die Jahrsie untereinander brüderlich teilten. Spirdiene lächelte sein freundlichstes Lachen. Und ihre Schönheit und wünschen sich karten für uns alle gleich morgen! Bis zum er lächelte so lange, bis die Herren sich ver- weißen Teint wie deren herrliches Juli dosten sie das Doppelte, dann hakt du des Haar, von dem auch Tacitus behauptet, die Hälfte gespart.“



Auslagen auf Extra-Tischen im 1. Stock

Fußball-Schuhe sehr billig!

Ein Sonder-Verkauf zu äußerst billigen Preisen! Beginn: Montag früh.

Beachten Sie Fenster:

18 bis 25

Damen-Spangenschuhe R.-Chevreaux, moderne Form, weiß gedoppelt, Paar 198.00, **137.00**

Damen-Halbschuhe R.-Chevreaux, elegante Form, Lackkappe, moderner Absatz, Paar **168.00**

Damen-Halbschuhe R.-Chevreaux, moderne Form, Lackkappe, mit Lederriemen, weiß gedoppelt, Paar **185.00**

Damen-Stiefel mit weitem Schaft, niedriger Absatz, besonders für ältere Frauen geeignet, mit und ohne Lackkappe, Paar 157.00, **147.00**

Damen-Stiefel Roß-Chevreaux, mit Lackkappe, weiß gedoppelt, besonders starke Sohlen, Paar **177.00**

Damen-Stiefel prima Roß-Chevreaux, sehr moderne Form, vorzügliches Fabrikat, Paar 245.00, **198.00**

Herren-Stiefel sehr elegante amerikanische Form, Derby-Schnitt, vorzügliches Fabrikat, Original-Goodyear gedoppelt, Paar **198.00**

Herren-Stiefel echt Boxcalf, neueste Form, Original-Goodyear-Welt (auf Rand genäht) besonders preiswert, Paar **295.00**

Herren-Stiefel prima Box- und R.-Chevreaux, mit und ohne Lackkappe, weiß gedoppelt, Paar **345.00**

Damen-Halbschuhe braun Chevreaux, braun Box- und Lackleder, nur wirklich elegante Formen, erstklassige Ausführungen, Paar **295.00**

Einzelpaare staunend billig! || **Dorndorf-Schuhe** Alleinverkauf für Bochum

Gebrüder Alsberg

Aktiengesellschaft — Bochum

Eine der ersten **Kaffee-**Groß-Firmen Deutschlands sucht in allen Orten mit Ausnahme der Großstädte über 30 000 Einwohner

Vertreter

gegen Provision. Es wollen sich nur Herren von einwandfreiem Ruf bewerben. Durch Referenzen ist zu belegen, daß sie bei Cafés, Hotels usw. bestens eingeführt sind. — Angebote unter **B. R. 38 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.** 8515

Ruhegehaltsempfänger 8615

von ausgesprochener Rechtsrichtung, rednerisch begabt, für Werbe- u. Bürotätigkeit geringenen Umfangs

gesucht.

Büro und Schreibkraft vorhanden.

Angebote erbeten unter Nr. 8615 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unser

Stahl- und Walzwerk

sowie Eisenbahnbetrieb einen durchaus zuverlässigen und tüchtigen

Platzmeister.

Ausführliche Meldungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen erb. unter 40746 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen

einen tüchtigen jüngeren

Lohnbuchhalter.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften Gehaltsansprüchen, Angabe des frühesten Eintritts und Lichtbild erb. unt. 40748 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

1 Techniker,

20—25 Jahre, mögl. aus der Zahnräderbranche flotter und sicherer Zeichner, mit guten Empfehlungen.

1 Techniker-Lehrling,

mit Lust und Liebe zu diesem Beruf u. Zeichentalent.

1 Stenotypistin,

keine Anfängerin, schnelle und sichere Arbeiterin Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 8601 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennerei und Likörfabrik

sucht einen in Hotels und Feinkostläufern bestens eingeführten

Provisions-Reisenden.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Provisionsforderung. u. 40749 a. d. Gesch. d. Ztg.

Großes Versicherungsbüro stellt mehrere tüchtige

Bürobeamte

ein. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 40747 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu möglichst sofortigem Eintritt ein tüchtiger

Lohnbuchhalter

gesucht. Derselbe muß mit allen vorkommenden Arbeiten, vollständig vertraut sein und gleicher Posten längere Zeit in Maschinenfabrik bekleidet haben. Schriftliche Angebote erbeten u. 40782 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Akquisiteur

von neuzeitl. Reklameunternehmen bei hoher Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen Angebote unter 40758 an die Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers einsenden.

Repräsentant

vornehme Erscheinung, redegewandt, von erstklassigem Unternehmen für Bochum und Umgebung sofort gesucht. Hohes Einkommen gewährleistet. Herren, die bei der Industrie und Geschäftswelt gut eingeführt sind und gute Erfahrung im Außendienst besitzen, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild und Angabe der früheren Tätigkeit erbeten unt. Nr. 8570 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesige Werksfirma sucht für die Offertenabteilung jungen 8612

Maschinenschreiber(in)

zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen unter Nr. 8612 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtiger Reisender

für die Niederlage einer bedeutenden Fabrik der Marken-Branche in dauernde, gutbezahlte Stellung nach Duisburg gesucht. Offerten unter 40759 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für den provisionsfreien Ankauf **gebrauchter Wein- und Sekt-Flaschen einen tatkräftigen Vertreter** der über ausreichende Lagerräume für das Einsammeln verfügt.

John Schütt & Co. m. b. H., Hamburg, Innenkanstieg 30, Hamburger Hof. 8463

Zum baldigen Eintritt suchen wir

einen kaufmänn. Beamten

der in Lohnverrechnung und Kalkulation durchaus bewandert ist.

Angebote sind mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe des kürzesten Eintrittstermins zu richten an 8643

Gebrüder Eickhoff
Maschinenfabrik, Bochum.

Buchhalterin und Stenotypistin

für hiesiges Fabrikgeschäft zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerberin muß auch in allen übrigen Kontorarbeiten erfahren sein.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 40783 an die Gesch. d. Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein unbedingt zuverlässiges und sauberes

Mädchen,

nicht zu jung, mit guten Zeugnissen für meinen kleinen Privathaushalt sofort gesucht.

Frau Heidemann, Humboldtstr. 4a

Ein gebrauchter, jedoch guterhaltener

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe der Maße erbeten unter 40737 an die Geschäftsstelle des Märk. Sprechers.

Mietsgesuche

Junger Kaufmann sucht besser möbliertes

Zimmer.

Gefl. Off. u. Nr. 8630 an die Gesch. d. Ztg.

Ben., solid. Herr sucht

1—2 möblierte

Zimmer

ev. Tausch gegen Zimmer in Essen. Off. u. Nr. 8624 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnungstausch.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung, abgeschl. Etage mit Mansarde, im Mittelpunkt der Stadt, gegen gleich große oder größere zu tauschen gesucht.

Angeb. unt. Nr. 8577 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung

in Eickel gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Bochum, 2. oder 3. Stock, zu tauschen gesucht. 8397

Rodemann, Eickel, Harkortstr. 36.

1 oder 2 möblierte **Zimmer** in gutem Hause (möglichst Stadtparkviertel, Nähe des Finanzamts) z. miet. gesucht. Gerichtsassessor Schulze-Steinen. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 8470 oder an Direktor Dr. Titus, Königsallee 27. 8471

Anständ., solid. Mann erhält

Logis

bei voller Pension. Nähe Zeche Karolinenglück. Angebote unter Nr. 8567 an die Gesch. d. Ztg.



Auslagen auf Extra-Tischen im Erdgeschoß und 1. Stock.

Damenstrümpfe	schwarz, ohne Naht . . . . . Paar	8.75
Damenstrümpfe	schwarz, mit Hochferse und Doppelsohle . . . . . Paar	9.75
Damenstrümpfe	schwarz, ohne Naht . . . . . Paar	14.50
Damenstrümpfe	schwarz, mit Hochferse und Doppelsohle . . . . . Paar	16.75
Damenstrümpfe	schwarz und lederfarbig, mit Hochferse und Doppelsohle . . . . . Paar 21.50,	19.75
Damenstrümpfe	schwarz, reine Wolle, gewebt . . . . . Paar	39.50
Herrensocken	farbig, Ferse, Sohle und Spitze verstärkt . . . . . Paar 19.75,	14.50
Herrensocken	starke Qualität, gestrickt . . . . . Paar 8.75,	7.50
Herrensocken	wollgemischt, grau . . . . . Paar	12.75
Füßlinge	schwarz . . . . . Paar 6.50,	4.90

Kinderstrümpfe

Größe	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Baumwolle, lederfarbig, Paar	8.10	8.75	9.30	9.90	10.50	11.10	11.70	12.30	12.90
Wolle gestrickt, lederfarbig, Paar	23.50	26.50	28.50	30.00	33.50	36.00	38.50	41.00	—

Ein **Sonder-Verkauf** zu äußerst billigen Preisen! Beginn: Montag früh.

Beachten Sie Fenster:

18 bis 25

Gebrüder Alsberg

Aktiengesellschaft **Bochum**

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
8655 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner, Werkzeug- od. Metalldreher, 1 Dachdecker Registrateurgehülfe, Schneider, Friseur, ält. Dreher.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Maler und Anstreicher, Photographen, Schuhmacher, Kellner für Cafe u. Hotel, Bäcker (evgl.) u. ausw., Sattler und Polsterer.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen f. 2 und Tagesmädchen, Stützen hier und ausw., Flickerin, Säckeflickerin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen für Goldwarengeschäft.

Jüngerer
Kontorist
von Großhandlung für sämtliche Büroarbeiten baldigst gesucht. Ang. unt. 40718 an die Gesch. d. Ztg.

10 Mk. u. mehr tägl. Nebenverdienst. Prospekt Nr. 434 gratis. **Wagenknecht Werl., Leipzig.**

Mechaniker.
Suche für meinen Sohn, höhere Schulbildg., Lehrstelle in Feinmechan. Ang. u. 40714 an die Gesch.

Lehrling
zur kaufmännischen Ausbildung von groß. Baugeschäft in Düsseldorf für Ostern gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe der Schulbildung, des Alters, Stand des Vaters unter 40743 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Doppelverdienst! Gewinnr. neue konkurrenzl. Sache. Versandartikel. Keine Lagerhaltg. Daher f. Jedermann geeig. Gef. mit 1.— M. Unkostenbeitrag melden. Ollevertried, Landau/Pfalz M. 1

Eisengroßhandlung
sucht zum möglichst baldigen Eintritt durchaus zuverlässigen
Buchhalter (in)
Angeb. mit Gehaltsanspruch. unt. 40742 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Einige
Dachdecker
auf Hohlziegelarbeit für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 8437
Schönwasser & Weber
Mülheim-Ruhr,
Goethestr. 7, Tel. 2277.

Magazin-Verwalter
älterer, möglichst gelernt. Schlosser als Magazin-Verwalter sofort gesucht.
Eduard Link, 8491
Maschinenfabrik,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15.

Beamter
von hiesigem großen Werk zum baldigen Eintritt gesucht, der im Lohnverrechnungswesen gründliche Erfahrungen besitzt und gleiche Posten bereits bekleidet hat. Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Eintrittstermin unter Nr. 8466 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. 8466

Zum 1. Febr. ein in der Haushaltung erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugniss. gesucht. Gr. Wäsche außer d. Hs. Putzfrau vorhd. Angeb. u. Nr. 40754 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Alleinmädchen
welches auch etwas näh. kann, für kleinen besser. Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote u. Nr. 407..1 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Verkäuferin
per 1. März ges. Damen, welche mit Kontorarbeit vertraut sind, erhalten den Vorzug. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 40753 a. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. 8606
Frau Bergassess. Grahn, Swaldstraße 6.

Gesucht für herrschaftlich. Haushalt
Mädchen
(18—23 Jahre alt) für Hausarbeit u. zur Hilfe bei den Kindern. Kleider werden gestellt. Angebote unter Nr. 407.0 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kontoristin
jüngere, welche fehlerfrei Steno, graph. und Maschinenschreiben, für leichte Korrespondenz und einf. Büroarbeit auf kl. Büro zum 1. Febr. gesucht. Ang. u. 40730 an die Gesch. d. Ztg.

Buchhalter (in)
für einfache Buchführung, zuverlässig und erfahren, nicht über 30 Jahre alt.
Kontorist,
mit allen Büroarbeiten vertraut, gewissenhaft, v. Genußmittelfabrik sofort oder 1. Februar gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe d. Gehaltsanspr. u. 40741 an die Gesch. d. Z.

Tüchtige
Stenotypistin
zum baldmögl. Eintritt gesucht
für Dauerstellung. Ang. unter 40734 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frau zum Säckeflicken 8614
für sofort gesucht.
Hugo Bolz, Mühle, Weitmar, Oststr. 3.

Stellengesuche

Haushälterin,
alleinstehendes Fräulein, 42 Jahre, sucht Stelle bei alleinsteh. bess. Herrn ohne große Wäsche. Selbiges war 19 Jahre als Haushälterin tätig, Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter 40779 an die Gesch.

Junger strebsamer
Mann
in Alter von 21 Jahr., der bereits in der Landesproduktenbranche tät. gewesen ist, sucht zum sofortigen Eintritt passende Stellung, am l. in einer Mühle. Eine gute Ausbildung muß möglich sein. Angeb. mit Gehaltsangabe u. Nr. 4072 2 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Verheirateter Diener
39 Jahre alt, kinderlos, gewes. Offizierbursche, im Rating, nation. Gesinnung, sucht Stellung zum 1. April 1922 als Diener, Kastellan oder irgend eine Vertrauensstellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlung vorhanden. Angeb. unt. 40764 an die Gesch. d. Ztg.

Suche Stellung
zur Führung eines, am liebsten trauenlosen, bürgerlichen Haushalts. Angebote unter 40762 an die Gesch. d. Ztg.

Suche für meine Nichte, 16 J., Stelle in besserem Haush. zur weiter. Ausbildung. Lohn nach Uebereinkunft. Off. unt. 40761 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufgesuche

Bevor Sie kaufen verlangen Sie 8528
Die Welt-Zentrale
für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe über ganz Deutschland. Pro Quartal per Streifband Mk. 13,—.
C. D. Hülsse & Co., Hannover.

Rheinweinfässer
von 400 Litern u. darüber, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. 8646
Gesellschaft Harmonie.

Komplettes
Reitzeug
Kopfstück, Satt. u. Bügel
zu kaufen gesucht.
Off. u. 40733 an die Gesch

Fabrikgrundstück
mit Bahnanschluß zu kaufen gesucht. Angebote u. 40733 an die Geschäftsstell. dieser Zeitung.

2 Schreibmaschinen
wenig gebrauchte, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis und genauer Beschreibung u. 40521 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Großes Eckhaus
zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erbeten. Ang. unt. 40712 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Leere Kisten abzugeb. 8531 Hüning, Harpen.

Bäckerei
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. 40.30 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Holz-Verkauf
Dienstag, 24. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Herbede, Forstort: „Steinerne Pforte" u. „Liebertkopf" ca. 100 Rm.
Rottannen
zu leichtem Bauholz, Gerüst- u. Leiterbäumen, Frechungshölz u. Baumpfählen, ca. 35 Rm.
Eichen
zu Brenn- und Frechungshölz geeignet,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an Ort und Stelle, an der „Steinernen Pforte" in Vormholz. 843
Haus Ruhr b. Schwerte, den 13. Januar 1922.
Gräflich von Wedel'sche Rentei.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Ruhrstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Rengelken,** 8182 Wellendrint 31.

Schlafzimmer
gute, solide Arbeit, mit breitem Schrank
Mk. 5950
Küche
nat. lack.
schwer gearbeitet, Büfett 150 Zentimeter breit, Anrichte, Tisch, 2 Stühle
Mk. 5100 8591
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. Nr. 12.



Achtung!
Erhalte Sonntag eine Sendung große u. kleine
Schweine, 8659
welche ich zu den billigsten Tagespreisen abgebe.
Börnke, Laer,
Wittenerstr. 41.

Rudenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739. 8104

Geldmarkt

Welch. Selbstgeber leiht jungem Beamten gegen hohe Zinsen bei monatl. Rückzahlung in Raten
Mk. 5000.—?
Angeb. unt. Nr. 8646 an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knaufs Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert
ständig Puppen

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA" 7818
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 28. Dez. 1921:

Die Firma **Walther Langbein** zu Weitmar und als deren Inhaber der Ingenieur Walther Langbein zu Weitmar. H. R. A. 1848.

Am 29. Dez. 1921:

Die Firma **Ferdinand Koppel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher von der Firma Ferdinand Koppel betriebenen Handelsgeschäftes. Das Stammkapital beträgt 500 000 Mark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Gustav Blumenthal zu Salzwedel und Hermann Blumenthal zu Uelzen. Dem Kaufmann Arthur Kronheim zu Eickel ist Prokura erteilt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 7. und 24. Dezember 1921. Jeder Geschäftsführer ist für sich zur Vertretung berechtigt. Die Gesellschaft kann frühestens zum 31. Dezember 1941 von jedem Gesellschafter durch eingeschriebenen Brief an die Gesellschaft unter Einhaltung einer sechsmonatigen Kündigungsfrist gekündigt werden. Erfolgt eine Kündigung zum 31. Dezember 1941 nicht, so verlängert sich das Gesellschaftsverhältnis um zehn Jahre unter den gleichen Bedingungen. Sollte aus irgend einem Grunde der am 25. November 1921 mit den Herren Heymann und Rosenberg einerseits und den jetzigen drei Gesellschaftern andererseits geschlossene Mietvertrag aufgelöst werden, so muß auf Antrag eines Gesellschafters die Liquidation der Gesellschaft erfolgen. H. R. B. 354.

Am 30. Dez. 1921:

a) Bei der Firma **Rombacher Hüttenwerke Coblenz mit einer Zweigniederlassung** zu Bochum unter der Firma Rombacher Hüttenwerke Abteilung Westfälische Stahlwerke Bochum. Die Prokuristen: Betriebsdirektor Rudolf Sperling zu Bochum, Kaufmann Friedrich Brinkmann zu Bochum, Kaufmann Wilhelm Werner zu Bochum, Kaufmann Ludwig Darmstaedter zu Bochum, Kaufmann Julius Siesel zu Duisburg sind mit Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung zu Bochum ermächtigt, die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft zu vertreten. H. R. B. 349.

b) Bei der Firma **Droste & Tewes** zu Bochum: Dem Bankbeamten Otto Ottweiler zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt dergestalt, daß er auch mit einem Handlungsbevollmächtigten berechtigt ist, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten. H. R. A. 1515.

Am 31. Dez. 1921:

a) Bei der Firma **Gewerkschaft „Freie Vogel & Unverhofft"** zu Gerthe: Dem Bergwerksdirektor Wilhelm Kellermann zu Bochum ist Prokura erteilt dergestalt, daß er berechtigt ist, die Gewerkschaft allein selbständig zu vertreten. H. R. B. 216.

b) Bei der Firma **Kupferhütte Bochum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Oskar Reiche zu Bochum ist beendet. Der Ingenieur Paul Zawada zu Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt worden. H. R. B. 142.

c) Die Firma **Chemische Fabrik „Sanitas" Otto Mertzhaus** zu Bochum und als deren Inhaber der Apotheker Otto Mertzhaus zu Bochum. H. R. A. 1844.

d) Bei der Firma **Zur süßen Quelle Helene Dickmann** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Wilhelm Dickmann zu Bochum, der es unter der Firma „Zur süßen Quelle Wilhelm Dickmann" fortführen wird. Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Dickmann ist durch Uebergang des Geschäfts erloschen. Der Ehefrau Kaufmann Wilhelm Dickmann, Helene geborene Werminghaus zu Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1380.

e) Bei der Firma **Westdeutsche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung Grimberg & Nölle** zu Bochum: Die Prokura des Fritz Nölle zu Bochum ist erloschen. H. R. B. 257.

Am 2. Januar 1922:

a) Die Firma **Franz Helten** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Helten zu Bochum. H. R. A. 1845.

b) Bei der Firma **Gebr. Elsermann** zu Bochum: Dem Kaufmann Fritz Hollweg zu Gerthe ist Prokura erteilt worden H. R. A. 1422.

Am 3. Januar 1922:

Die Firma **Hugo Altenbach** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Hugo Altenbach zu Bochum. H. R. A. 1846.

Am 5. Januar 1922:

a) Die Firma **Aktiengesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens bildet die Uebernahme und Vergebung von Bauarbeiten aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, alle zur Erreichung oder Förderung dieses Zweckes dienenden Anlagen und Geschäfte jeder Art zu errichten, zu erwerben, zu betreiben, zu pachten, zu verpachten und zu veräußern, auch sich an anderen gleichen oder ähnlichen Zwecken verfolgenden Unternehmungen in jeder zulässigen Form zu beteiligen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten. Das Grundkapital beträgt 5 Millionen Mark. Alleiniges Vorstandsmitglied ist der Diplom-Ingenieur Kurt Müller zu Bochum. Johannes Lange zu Bochum und Emil Klein zu Bochum sind zu Gesamtprokuristen bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 18. Dezember 1921. Alle Willenserklärungen welche für die Gesellschaft verbindlich sein sollen, sind, wenn der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht von diesem allein oder von zwei Prokuristen gemeinschaftlich, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, von zwei Mitgliedern des Vorstandes gemeinschaftlich oder von einem Mitgliede des Vorstandes gemeinschaftlich mit einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen gemeinschaftlich abzugeben. Stellvertretende Mitglieder des Vorstandes stehen in der Vertretungsbefugnis den ordentlichen Mitgliedern gleich. Der Aufsichtsrat kann außerdem einem von zwei oder mehreren Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis beilegen, Willenserklärungen, welche für die Gesellschaft verbindlich sein sollen, allein abzugeben. Die Firma der Gesellschaft wird in der Weise gezeichnet, daß die Zeichnungsberechtigten der geschriebenen, gestempelten oder gedruckten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen, und zwar die Prokuristen mit einem das Prokuraverhältnis andeutenden Zusatze. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital zerfällt in 5000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark. Der Vorstand besteht nach näherer Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer oder mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Aufsichtsrat zu notarieller Niederschrift bestellt. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung nach dem vom Aufsichtsrate zu bestimmenden innerhalb des deutschen Reiches belegenen Orte. Zu den Generalversammlungen beruft der Vorstand od. der Aufsichtsrat die Aktionäre durch einmalige Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachung muß spätestens am 19. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, sofern aber dieser Tag ein Sonntag oder ein staatlich anerkannter allgemeiner Feiertag ist, spätestens an dem diesen vorangehenden Werktage erlassen werden. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen müssen durch den Deutschen Reichsanzeiger erfolgen. Die Bekanntmachungen gelten als gehörig veröffentlicht, wenn sie einmal erlassen worden sind, es sei denn, daß das Gesetz oder diese Satzung oder ein Generalversammlungsbeschluß eine mehrmalige Veröffentlichung verlangt. Die Bekanntmachungen sollen vom Vorstande erlassen werden, soweit nicht der Erlaß in dieser Satzung oder durch das Gesetz dem Aufsichtsrat übertragen ist. Erläßt der Vorstand die Bekanntmachungen, so erfolgen sie in der Form wie sie oben für die Willenserklärungen des Vorstandes vorgeschrieben ist, erläßt der Aufsichtsrat die Bekanntmachungen, so erfolgen sie mit der Firma der Gesellschaft und mit den Worten „der Aufsichtsrat" unter Beifügung der Namensunterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters. Die Aktien werden zum Nennwert ausgegeben. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1) die Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum zu Bochum, 2) Bankier Carl Tewes zu Bochum, 3) Geschäftsführer Johannes Lange zu Bochum, 4) Geschäftsführer Emil Klein zu Bochum, 5) Verleger Robert Cramer zu Bochum. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Der erste Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus: Bergwerksdirektor Wilhelm Droste, Fabrikdirektor Franz Hoffmann und Bankier Wilhelm Droste, sämtlich zu Bochum. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates kann bei Gericht Einsicht genommen werden. H. R. B. 355.

b) Bei der Firma **Altenbach & Helten** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1114.

c) Bei der Firma **Schmitz-Buschmann & Co.** zu Bochum: Der Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und diese aufgelöst. Der Kaufmann Wilhelm Schmitz-Buschmann führt das Handelsgeschäft unter derselben Firma weiter. H. R. A. 1836.

d) Bei der Firma **W. Heidkamp-Dorneburg** zu Eickel: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 240.

Am 9. Januar 1922:

a) Bei der Firma **Chemische Fabrik Weitmar, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Weitmar: Die Vertretungs-Befugnis des Dr. Albert Sprung ist beendet. Bankier Otto Hellenbroich zu Düsseldorf ist zum Geschäftsführer bestellt worden H. R. B. 7.

b) Die Firma **Baugesellschaft Ruhr-Emscher mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch-, Tief- und Eisenbetonarbeiten jeglicher Art, sowie der Handel mit Baumaterialien. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer sind: Bauunternehmer Otto Kubrt zu Bochum und Kaufmann Heinrich Kettemer zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 12. Dezember 1921. Die Dauer des Vertrages ist auf zehn Jahre festgesetzt und beginnt erstmalig am 1. Januar 1922. Erfolgt ein Jahr vor Ablauf der Vertragsfrist von keiner Seite eine Kündigung, so gilt der Vertrag als stillschweigend auf ein Jahr usw. verlängert. Sollte sich während der Vertragsdauer einer der Gesellschafter Unredlichkeiten irgend welcher Art zuschulden kommen lassen, so ist der andere Teil berechtigt, den Vertrag vier Wochen vor Ablauf des nächsten Quartals aufzuheben. H. R. B. 356.

c) Bei der Firma **Amtsbank Bochum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Dem Kassenoberinspektor Gustav Zimmermann zu Bochum ist Prokura erteilt worden. Die Prokura des Oskar Graefe ist erloschen. H. R. B. 303.

d) Bei der Firma **August Sack** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Witwe Kaufmann August Sack, Olga geb. Budeberg und Ehefrau Kaufmann Sally Meyer, Helene geb. Ortgies, beide zu Bochum, die es unter der Firma Sack & Co. weiter führen. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. März 1921 begonnen. H. R. A. 1194.

e) Die Firma **Fischer-Kugellager-Vertrieb Max Birngruber** in **Elberfeld** Zweigniederlassung zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Max Birngruber zu Elberfeld. H. R. A. 1847.

f) Die Firma **Baudbauer & Forstmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Vermittlung von Versicherungen aller Art, die Beratung in allen Versicherungs-Angelegenheiten, die Wahrnehmung der Interessen von Versicherten. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer sind: Generalagent Hans Baudbauer zu Charlottenburg, Kaufmann Albrecht Forstmann zu Berlin-Wilmersdorf und Direktor Heinrich Vogtkübler zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 8. Dezember 1921. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Werden ein oder mehrere Prokuristen bestellt, so kann die Firma nur durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten werden. In diesem Falle ist keiner der Geschäftsführer berechtigt, die Firma allein zu vertreten oder zu zeichnen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 357.

Am 10. Januar 1922:

Bei der Firma **Laarmann & Homborg** zu Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 780.

Am 11. Januar 1922:

Bei der Firma **Otto Doppmeier** zu Bochum: Dem Kaufmann Karl Weber zu Bochum und dem Kaufmann Arthur Meyer zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden. Die Prokuren des Karl Schlingel, Paul Diewermann und Fritz Hollweg sind erloschen. H. R. A. 774

Bekanntmachung.

Deutscher Schäferhund zugelaufen. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Amtshause geltend machen. Versteigerung am 25. Januar, vormittags 10 Uhr im Amtshause. 8663

Gerthe, 20. Januar 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

1. Bezirk.

Montag, den 23. Jan. 1922, Beerdigung des Kameraden

Heinrich Einecke,

Gneisenaustr. 10.

Antreten 9¼ Uhr vormittags im Vereinslokale Welten, Alleestraße.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Bochum, 20. Jan. 1922. 8666 Der Vorstand.

Verlobungs-Ringe



Kein Springen! Kein Platzen!

Billig! Verkauf nur nach Gewicht.

Uhren-Rave

Bongardstr. 23. Tel. 2593.

Asthma

kann geh. werden durch Spez.-Arzt. Sprechst. in Bochum jeden Samstag von 9—2 Uhr Bahnhofstr. Hotel H. Fiege. 8235 Asthma-Inst. Freiberg.

Pianohaus H. van Bremen

Dortmund

Brückstrasse 21

bietet z. Zt. noch reiche Auswahl in

Flügel

und

Pianos

Alleinvertretung:

Jul. Blüthner

Schiedmayer & Söhne

Ritmüller & Sohn

I. J. Irmler

Reproduktions-Piano

Welte-Mignon

Große Auswahl in Pianos billigster Preislage.

Ingenieur-Akademie

Wismar an der Ostsee

für Arch. und Bauingenieurwesen, Maschinenbau- u. Elektro-Ing.

Achtung!

Kleinkapitalisten, Kleinrentner können ihre Ersparnisse zu einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Verzinsung anlegen durch Beteiligung an guter, beste Sicherheit bietender Erwerbsgesellschaft. 8174

Nähere Auskunft erteilt

Friedrich Wilhelm Streuer

Wattenscheid, Nordstr. 19. Sprechzeit 9-12 u. 3-6 Uhr

Emser Quellsalz

Habe mich in

Laer b. Bochum Wittenerstraße 93

(Straßenbahnhaltestelle Stadt)

als Zahn-Arzt

niedergelassen.

8658 **Dr. Alfred Kuhn.**

Sprechstunden von 9—12 Uhr vormittags sowie von 2½—5½ Uhr nachmittags.

Prof. Dr. Menzer

Facharzt für innere und Kinderkrankheiten

Bongardstr. 301

hält jetzt Sprechstunden ab

10½—12½ Uhr täglich 8344

4½— 6 Uhr nachm. (außer Sonnabends)

Einrichtung für Röntgenuntersuchung, Röntgenbestrahlung, Diathermie, künstliche Höhensonne, Elektrotherapie und Inhalation.

Stadt Bochum

Bekanntmachung.

Zur Bereitstellung der Mittel für die auf Grund des Gesetzes vom 17. Dezember 1921 zu zahlenden Zulagen zu Unfallrenten hat der Genossenschaftsvorstand nach Benehmen mit dem Reichsversicherungsamte angeordnet, daß gleichzeitig mit der Erhebung des Genossenschaftsbeitrages für das Jahr 1921 ein Vorschuß auf die Beiträge der Genossenschaftsmitglieder für das Jahr 1922 in Höhe des Beitrags für das Jahr 1921 zu erheben ist. Dieser Vorschuß gelangt auf den nach Ablauf des Jahres 1922 zur Erhebung gelangenden ordentlichen Genossenschaftsbeitrag für das Jahr 1922 in Anrechnung.

Die Heberollen liegen vom 23. Januar 1922 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Zimmer 16 des städt. Verwaltungsgebäudes III., Malteserstraße 14b, Eingang B, 1. Obergeschoß, aus.

Die Zahlungspflichtigen können binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Friedrichstraße 1, Widerspruch erheben. Der Widerspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. 8673

Bochum, den 20. Januar 1922.

Der Magistrat.

Bestimmungen über die Benutzung der Entseuchungseinrichtungen der Stadt Bochum.

1. Die städtische Entseuchungsanstalt ist an sämtlichen Wochentagen im Betriebe.
2. Die Gebühren setzen sich zusammen:
   a) aus den Kosten für Abholen und Zurückbringen der Gegenstände 15,— Mk.
   b) aus den Kosten für die Benutzung des Dampfapparates
      1. des ganzen 30,— Mk.,
      2. des halben 15,— Mk.,
      3. eines Teiles 7,50 Mk.
      4. bei Entlausung einer Person 12,— Mk.,
      5. bei Entlausung einer ortsfremden Person 18,— Mk.,
   c) den Kosten für die verwandten Desinfektionsmittel und Arbeitslöhne, die für die Scheuerdesinfektion einer Wohnung mit 1,20 Mk., für ein Quadratmeter und bei Formalindesinfektion mit 1,20 Mk. für ein Kubikmeter Wohnraum berechnet werden.
3. Einwohnern mit einem Einkommen unter 17 500 Mk. und Hebammen, deren Kleider infolge eines Falles von Kindbettfieber entseucht werden müssen, werden die Kosten erlassen. Das Gleiche geschieht bei polizeilich angeordneten Entseuchungen und bei Entseuchungen wegen Tuberkulose.
4. Muß jemand die Entseuchungsanstalt innerhalb eines Jahres zum zweiten Male in Anspruch nehmen, so wird von ihm für die 2. Entseuchung nur die Hälfte der Gebühren erhoben. Ebenso zahlen Personen mit einem Einkommen unter 30 000 Mark nur die Hälfte der Gebühren. Wer wegen Krankheit die Entseuchungsanstalt in Jahresfrist mehr als zweimal in Anspruch nehmen muß, zahlt für die 3. Entseuchung keine Gebühren.
5. Ordnet der Kreisarzt die laufende Entseuchung am Krankenbett an, so werden die vorgeschriebenen Entseuchungsmittel unentgeltlich geliefert.
6. Entwejungen (Ungeziefervertilgung mittels Durchgasung) werden nach den Tagespreisen der verwandten Materialien und nach dem Kubikinhalt des zu durchgasenden Raumes berechnet.
7. Die Gebühren für Entseuchung von Wohnungen sind binnen 3 Wochen an die Stadthauptkasse zu zahlen. Die Gebühren für die Entseuchung von einzelnen Gegenständen und Kleidungsstücken und für Entlausung sind vorher an die Stadthauptkasse zu zahlen.
8. Der Magistrat kann die in vorstehenden Bestimmungen angegebenen Kostensätze und Einkommensgrenzen dem Geldwert entsprechend ändern. Die Aenderung ist vorher in ortsüblicher Weise bekanntzumachen. 8637

Bochum, den 9. November 1921.

Der Magistrat.

Oeffentliche Aufforderung.

Auf Grund des § 40 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 29. März 1920 werden sämtliche Arbeitgeber (einschließlich der Behörden, Vorstände juristischer Personen und Vereine aller Art) im Stadt- und Landkreise Bochum hiermit aufgefordert, das Einkommen der bei ihnen im Jahre 1921 länger als 2 Monate beschäftigt gewesenen Personen

bis zum 11. Februar 1922

an die für den Wohnsitz der Arbeitnehmer zuständige Ortsbehörde durch Ausfüllung des vorgeschriebenen Musters mitzuteilen.

Ueber diejenigen Personen, die während des ganzen Jahres bei ein und demselben Arbeitgeber gearbeitet haben, sind die Lohnnachweise nur einzureichen, wenn der Bruttoverdienst 24 000 Mk. und mehr betrug. Ueber alle diejenigen Arbeitnehmer, welche bei ein und demselben Arbeitgeber nicht während des ganzen Jahres 1921 gearbeitet haben, sind die Lohnnachweise einzureichen ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes (also auch bei einen Verdienst von weniger als 24 000 Mk.).

Die erforderlichen Formulare sind bei den Ortsbehörden (Stadtkreis Bochum: Drankgasse Nr. 7, Eingang B, Zimmer 12, Landkreis: Steuerbüros der Aemter) abzuholen.

Zur Erleichterung der Auffindung wird ersucht, auf den Lohnnachweisen außer der Wohnung des Arbeitnehmers seine Nummer des Steuerbuchs durch den Vermerk „St.-B. Nr. ....." anzugeben.

Als Einkommen im obigen Sinne ist der Bruttoverdienst zu verstehen; die 1921 eingehaltene Steuer darf nicht in Abzug gebracht werden. Sollte die eingehaltene Steuer vom Arbeitgeber gezahlt und überhaupt nicht vom Lohn des Arbeitnehmers gekürzt worden sein, so ist dieser Betrag als steuerpflichtiges Entgelt bei dem Bruttoverdienst mit anzugeben.

Anzugeben sind ferner sämtliche Bezüge, die dem Empfänger mit Rücksicht auf ein gegenwärtiges oder früheres Dienstverhältnis gezahlt oder gutgeschrieben worden sind, also Gehalt, Lohn, Ruhegehalt, Pension, Teuerungs- und Kinderzulagen, Weihnachtsgratifikation, Unterstützungen und Unterhaltsbeiträge oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge.

Ferner Sachbezüge, wie freie Wohnung, Kost, Licht, Heizung, Kleidung usw. mit der Wertangabe nach dem Tarifvertrage.

Die in Abzug zu bringenden gesetzlichen Krankenkassen- und Invaliden-Versicherungs-Beiträge sind für sich anzugeben.

Auf die vollständige Ausfüllung aller Spalten des Musters wird besonders hingewiesen. Wer vorsätzlich unrichtige Angaben macht und dadurch bewirkt, daß Steuereinnahmen verkürzt werden, wird mit einer Geldstrafe im 5- bis 20fachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Versuchte Steuerhinterziehung wird wie die vollendete Tat bestraft.

Die Einreichung der Lohnauskünfte kann nach § 202 der Reichsabgaben-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft bis zu 4 Wochen vom Finanzamt erzwungen werden. 8641

Bochum, den 18. Januar 1922.

Finanzamt.

Stadt Bochum.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 20. bis 29. Januar 1922

Obst- u. Gemüseart		Kleinhandelspreis Mk.
Kochäpfel je nach Qualität	1 Pfd.	4,50—5,00
Tafeläpfel (inl.)	„	5,00—6,00
Möhren	„	1,80—2,00
Lappwurzeln	„	2,40
Wirsing (inl.)	„	3,50—3,75
Wirsing (holl.)	„	4,50—5,00
Weißkohl	„	3,00—3,25
Rotkohl (inl.)	„	2,80—3,30
Rotkohl (holl.)	„	5,50—6,00
Grünkohl	„	3,50—3,75
Zwiebeln	„	2,25—2,55
Steckrüben (ungeputzt)	„	0,75
Steckrüben (geputzt)	„	0,80

Der Magistrat. Der k. Landrat. 8668

Amt Langendreer.

Bekanntmachung.

Zur Bereitstellung der Mittel für die auf Grund des Gesetzes vom 17. Dezember 1921 zu zahlenden Zulagen zu Unfallrenten hat der Genossenschaftsvorstand der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nach Benehmen mit dem Reichsversicherungsamte angeordnet, daß gleichzeitig mit der Erhebung des Genossenschaftsbeitrages für das Jahr 1921 ein Vorschuß auf die Beiträge der Genossenschaftsmitglieder für das Jahr 1922 in Höhe des Beitrages für das Jahr 1921 zu erheben ist. Dieser Vorschuß gelangt auf den nach Ablauf des Jahres 1922 zur Erhebung gelangenden ordentlichen Gewossenschaftsbeitrag für das Jahr 1922 in Anrechnung.

Die Heberollen liegen vom 23. Januar 1922 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Amtsbüro hierselbst (Zimmer 3) bezw. bei den Meldestellen Stockum und Somborn aus.

Langendreer, den 20. Januar 1922. 8669

Der Amtmann.

Anzeigen jeder Art

finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

Rob. Vieten

Rottstraße 3, 2. Etg.

Lehrer f. künstler. Gitarrespiel und Lautengesang. 8147 Liedervertonung.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt

für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std. 8134

Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483